



Kontinuität im Wandel

Geschäftsbericht 2009

PARTNER VON

swisspower

IWB
MEHR ALS ENERGIE

Inhaltsverzeichnis

Editorial	
Brief des Regierungsrates	2
Interview	
Kontinuität im Wandel	6
Unternehmensprofil	
Das Unternehmen	12
Geschäftsfelder	13
Leistungen, Anlagen und Netze	13
Organisation und Führung	15
Nachhaltige Geschäftsführung	15
Der Verwaltungsrat	16
Die Geschäftsleitung	18
Strategie	20
Geschäftsjahr 2009	
Mehrwert für den Eigentümer als Kapitalgeber	26
Mehrwert für die Kunden	33
Mehrwert für die Mitarbeitenden	37
Mehrwert für die Region	42
Mehrwert für die Umwelt	48
Führung	
Verantwortung	60
Risikomanagement	62
Corporate Governance	63
Finanzbericht	
Erfolgsrechnung	70
Bilanz	71
Mittelflussrechnung	72
Anhang	73
Anmerkungen zur Jahresrechnung	74
Revisionsbericht	81
Weiterführende Informationen	
GRI	83
Glossar	83

Das haben wir 2009 erreicht

- | Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt sagte einstimmig Ja zum neuen IWB-Gesetz und schaffte damit die Voraussetzung für die Überführung der IWB in ein selbstständiges Unternehmen.
- | Seit dem 1. Januar 2009 liefern wir ohne Aufpreis nur noch Strom aus erneuerbaren Quellen.
- | Wir führten CO₂-neutrale Fernwärme und CO₂-kompensierte Erdgas als klimafreundliche Wärmeprodukte erfolgreich am Markt ein.
- | Wir entschieden, uns am Ausbau des Windkraftwerkes Juvent zu beteiligen. Damit werden wir den Windkraftanteil in unserem Strommix erhöhen.
- | Wir schufen die Voraussetzungen für den Bau eines flächendeckenden Glasfasernetzes in Basel.
- | Der Grosse Rat hiess unseren Antrag für die Beteiligung an einem Solar-kraftwerk in Spanien gut.
- | Wir bauten den neuen Bereich Unternehmensentwicklung auf mit dem Ziel, unsere Beteiligungen an neuen erneuerbaren Energiequellen auszubauen.
- | Wir implementierten einen systematischen Prozess zur Strategieentwicklung und zur Finanzplanung, um so das Unternehmen noch besser im Interesse des Eigentümers zu führen.
- | Wir haben moderne Corporate-Governance-Strukturen eingeführt. Der Verwaltungsrat nahm formell per 1. Januar 2010 seine Arbeit auf.

Das wollen wir in Zukunft erreichen

- | Wir wollen *das* Unternehmen für Energie, Trinkwasser und Telekom sein, das Ökonomie, Ökologie und Innovation in Einklang bringt.
- | Wachstum. Wir wollen unsere Netze selektiv erweitern und neue Kunden ausserhalb unserer bisherigen Versorgungsgebiete gewinnen.
- | Nachhaltigkeit. Wir wollen den steigenden Strombedarf sicher decken – ausschliesslich aus neuen, erneuerbaren Energiequellen und mit Angeboten, die unseren Kunden helfen, ihre Energieeffizienz zu optimieren.
- | Effizienz. Wir wollen die Synergiepotenziale unseres Querverbundes noch stärker für unsere Kunden nutzen.
- | Erfolg. Wir wollen unsere Palette an ökologischen Produkten weiter ausbauen. Unsere Angebote sollen hohen Anforderungen an Ressourceneffizienz und Klimaschutz genügen und dabei preislich konkurrenzfähig sein.

Die IWB – Mehr als Energie

Die IWB sind der Energiedienstleister der Region Basel. In dieser Funktion versorgen wir den Kanton Basel-Stadt mit Elektrizität, Erdgas, Fernwärme, Trinkwasser und Telekommunikationsdienstleistungen. Zusätzlich beliefern wir 27 Gemeinden in der ganzen Nordwestschweiz mit Erdgas und die Baselbieter Gemeinde Binningen mit Trinkwasser.

Zu unseren Aufgaben gehören Bau, Betrieb und Unterhalt der Anlagen zur Erbringung sämtlicher Energiedienstleistungen, sowie der Betrieb der baselstädtischen Kehrichtverwertungsanlage. Zu unserem Kundenstamm zählen Haushalte, kleinere und mittlere Unternehmen sowie Industrie und Verwaltungen im gesamten Versorgungsgebiet.

Unsere Vision ist, *das* Unternehmen für Energie, Trinkwasser und Telekom zu sein, welches Ökonomie, Ökologie und Innovation in Einklang bringt.

Die IWB in Zahlen

KENNZAHLEN

2005 bis 2009

	Einheiten	2005	2006	2007	2008	2009
Absatz						
Trinkwasser	Mio. m ³	25,3	25,7	25,4	26,2	26,8
Energie	GWh Endenergie	6 887	6 756	6 485	6 742	6 472
Fernwärme	GWh Endenergie	1 021	1 007	929	1 009	1 060
Elektrizität	GWh Endenergie	1 568	1 603	1 586	1 617	1 612
Erdgas	GWh Endenergie	4 298	4 146	3 970	4 117	3 800
Ertrag und Ergebnis						
Ertrag	Mio. CHF	510	575	555	653	636
EBITDA	Mio. CHF	64,1	41,9	57,2	99,3	127,9
Betriebsgewinn	Mio. CHF	45,3	20,6	32,9	69,8	83,4
Unternehmenserfolg	Mio. CHF	33,5	10,4	20,1	55,2	30,3
Cash Flow	Mio. CHF	48,5	31,3	43,3	88,7	133,0
Free Cash Flow	Mio. CHF	0,8	-47,3	-47,2	10,6	86,2
Abgaben an und Leistungen für den Kanton						
Abgaben und Leistungen	Mio. CHF	54,2	49,2	47,7	57,2	57,7
Umsatzabgabe	Mio. CHF	24,6	20,3	20,1	29,5	28,4
Verzinsung des Kapitals	Mio. CHF	18,4	16,9	14,7	13,3	17,0
Gemeinwirtschaftliche Leistungen	Mio. CHF	11,2	12,0	12,9	14,4	12,4
Personal						
Vollzeitstellen	Stellen	722	711	704	688	706
Belegschaft	Personen	751	740	733	716	731
Lernende	Personen	9	13	16	18	17
Durchschnittsalter	Jahre	45,18	45,32	45,58	45,58	45,51
Krankheits- und Unfallbedingte Aussetztagen	Tage pro 100 000 Arbeitsstunden	562	625	606	565	553
Fluktuationsrate	in % der Belegschaft	7,2	7,6	8,6	12,1	10,5
Klimabelastung des Energieabsatz						
Energieabsatz (Primärenergie)	1000 t CO ₂ -Äquivalent	1 365	1 348	1 170	1 223	1 127
Erdgas	1000 t CO ₂ -Äquivalent	1 037	1 000	958	993	917
Fernwärme	1000 t CO ₂ -Äquivalent	131	123	104	125	118
Elektrizität	1000 t CO ₂ -Äquivalent	198	225	108	105	93
Eigenverbrauch an Energie						
Wärme	GJ Endenergie	9 968	10 254	8 691	9 981	9 597
Treibstoffe	GJ Endenergie	7 702	7 697	7 180	7 333	7 266
Elektrizität	MWh Endenergie	2 766	2 575	2 335	2 179	2 234
Klimabelastung durch Eigenenergieverbrauch						
Eigenenergieverbrauch (Primärenergie)	t CO ₂ -Äquivalent	1 280	1 308	978	1 036	998
Wassereigenverbrauch						
Trinkwasser	m ³	16 198	13 788	12 765	11 596	10 086
Abfallanfall						
Abfall	Tonnen	1 147	1 038	1 253	1 297	1 229

Brief des Regierungsrates

Kontinuität im Wandel – die IWB befinden sich auf dem Weg in eine erfolgreiche Zukunft



Sehr geehrte Damen und Herren

Der Geschäftsbericht, den Sie in Händen halten, ist zugleich Rückblick und Ausblick. 2009 war für die IWB ein Jahr des Übergangs. Noch gehörten sie zur Kantonsverwaltung Basel-Stadt, sie mussten sich jedoch auf die Ausgliederung als selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt vorbereiten. Die Veränderungen betrafen das Unternehmen von Grund auf: Organisation und Prozesse wurden an die Bedürfnisse einer zeitgemässen Unternehmensführung angepasst, Strategie, Vision und Leitbild im Einklang mit den Zielen des Eigentümers auf den liberalisierten Strommarkt ausgerichtet. 2009 lösten die IWB über alle Bereiche hinweg einen Modernisierungsschub aus und machten sich fit für die Zukunft.

Gewohnte Dienstleistungen

Bei allem Wandel wollten wir zugleich die Kontinuität wahren. Die 731 Mitarbeitenden der IWB haben auch in Zukunft die gleichen Anstellungsbedingungen wie beim Kanton. Sie werden für die Kundinnen und Kunden auch in Zukunft die gewohnten Dienstleistungen erbringen. Im IWB-Gesetz verankerte der Grosse Rat die Interessen der Allgemeinheit und formulierte einen anspruchsvollen Versorgungsauftrag für Elektrizität, Erdgas, Fernwärme, Trinkwasser und thermische Kehrichtverwertung. Was die Gebühren betrifft, hat der Regierungsrat in all diesen Bereichen das letzte Wort.

Editorial	2	3
Interview	6	
Unternehmensprofil	12	
Geschäftsjahr 2009	26	
Führung	60	
Finanzbericht	70	

«Mit innovativen Produkten und Dienstleistungen wollen die IWB ihre führende Stellung im Markt für ökologisch nachhaltige Energie ausbauen.»

Nachhaltig und innovativ in die Zukunft

Mit der Ausgliederung erhielten die IWB die nötigen unternehmerischen Freiheiten, um auf dem Markt erfolgreich bestehen zu können. Zugleich setzte der Kanton der wirtschaftlichen Tätigkeit auch ökologische Leitplanken. So werden die IWB anstreben, ihre Elektrizität vollständig aus erneuerbaren Energien zu decken, dürfen sich nicht an Kernkraft-, Erdgas- und Kohlegrosskraftwerken beteiligen und müssen 80 Prozent des Stroms selbst erzeugen. Diese Aufgabe ist nicht leicht. Doch ich bin sicher, dass sich die Vorgaben des Kantons angesichts sinkender Ölfördermengen, der damit verbundenen Energiepreiserhöhungen und der technologischen Fortschritte bei den erneuerbaren Energien früher oder später auszahlen werden.

Die Strategie der IWB folgt diesen Perspektiven. Mit innovativen Produkten und Dienstleistungen wollen sie in der Schweiz ihre führende Stellung

im Markt für ökologisch nachhaltige Energie ausbauen. Darüber hinaus werden sie Basel mit einem ultraschnellen Glasfasernetz und einer fortschrittlichen Palette an Energiedienstleistungen weitere Innovationen bieten. Oder anders gesagt: Die IWB befinden sich bereits auf dem besten Weg in eine erfolgreiche Zukunft.



Christoph Brutschin
Regierungsrat
Präsident der IWB-Werkkommission

Spitzenköche kochen mit Gas. Die IWB liefern die umweltfreundliche Energie auch zu Ihnen nach Hause.



1841 Erste Gaswerke in der Schweiz

Die ersten Gaswerke werden privat geführt. Sie gewinnen Gas durch Kohlevergasung in einer Kokerei. Dieses wird vorwiegend für die öffentliche Beleuchtung der Städte benutzt.

1852 Gasbeleuchtung in Basel

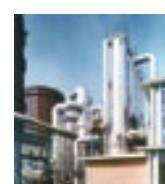


Basel führt als dritte Schweizer Stadt 1852 die Gasbeleuchtung ein.

1868 Stadt Basel wird Betreiberin des Gaswerks

Der Vertrag mit den privaten Betreibern des Basler Gaswerkes läuft aus. Der Stadtrat beschließt, diesen nicht zu erneuern und das Gaswerk selbst zu betreiben. Er erhofft sich dadurch Mehreinnahmen für die Staatskasse. Als erste Amtshandlung senkt der neu gewählte städtische Gasdirektor den Gaspreis.

1958 Sauberes Gas durch Gasentgiftung



Basel baut eine Gasentgiftungsanlage. Diese wandelt giftiges Kohlenmonoxid in ein gleichwertiges, aber ungiftiges Brenngas um.



1930 Ein Gasherd in der Küche

Gasherde waren bereits 1851 auf dem Markt, erst 1930 etablierten sie sich jedoch in den Haushalten. Wegen des geringeren Energieverbrauchs und der tieferen Kosten können sie sich gegen die gleichzeitig aufkommenden elektrischen Kochherde behaupten.

1978 Zusammenlegung von Gas- & Wasserwerk sowie Elektrizitätswerk zu den IWB

1971 Erdgas

Die Schweiz stellt auf Erdgas um. Die Aktiengesellschaft Swissgas sichert die Versorgung der Schweiz, gleichzeitig beginnt der Bau des schweizerischen Teilstücks der transeuropäischen Pipeline, die Erdgas von den Niederlanden über Deutschland und die Schweiz bis nach Italien führt.

1996 Erdgas als Treibstoff



Die Basler Verkehrsbetriebe betreiben bereits 1996 zwölf Erdgasbusse.

2005 Biogas

Biogas entsteht durch die Vergärung von organischem Material. Die IWB bauen mit der Elektra Baselland eine Biogas-Vergärungsanlage, die jährlich 10 000 Tonnen biologische Abfälle zu Biogas verarbeitet.

2008 Erdgaskugelspeicher ersetzt



Ein moderner Erdgasröhrespeicher ersetzt die Erdgaskugelspeicher in Kleinhüningen.

Kontinuität im Wandel

Wir bleiben die zuverlässigen IWB und werden uns noch stärker als nachhaltiger Innovator profilieren



JENS ALDER



DAVID THIEL

Jens Alder, Präsident des Verwaltungsrats, und David Thiel, Vorsitzender der Geschäftsleitung, im Gespräch über die Zukunft der IWB, die Liberalisierung des Strommarktes und nachhaltige Innovationen.

Die IWB sind seit dem 1. Januar 2010 keine Verwaltungsabteilung mehr, sondern ein selbstständiges Unternehmen, das dem Kanton gehört. Was merken Ihre Kunden davon?

DAVID THIEL Die Ausgliederung in ein selbstständiges Unternehmen ist notwendig, damit die IWB in dem sich stark wandelnden Umfeld über gleich lange Spiesse wie die Konkurrenz verfügen. Zugleich wollen wir für die Kunden und die Region Basel die Kontinuität sicherstellen. Kurzfristig wird sich für die Kunden nichts ändern. Es war vor der Ausgliederung unsere Aufgabe, unsere Kundinnen und Kunden ausreichend und sicher mit Strom, Gas, Fernwärme und Wasser zu versorgen, und diese Aufgabe

werden wir weiterhin wahrnehmen. Mittelfristig hingegen werden wir noch innovativer und kundenorientierter werden.

Was merken die Mitarbeitenden davon? Wird sich die Firmenkultur verändern?

THIEL Unsere Mitarbeitenden erhalten die gleichen Leistungen wie als Angestellte des Kantons. Das betrifft insbesondere die Löhne und die Leistungen der Pensionskasse. Was die Firmenkultur betrifft, so sind sich alle bewusst, dass ihr Beitrag für das Funktionieren unserer Wirtschaft und unserer Gesellschaft zentral ist. Diese Sinnhaftigkeit der Arbeit prägt und wird sich nicht verändern.

Editorial	2
Interview	6
Unternehmensprofil	12
Geschäftsjahr 2009	26
Führung	60
Finanzbericht	70

JENS ALDER Dem kann ich zustimmen. Im Kern wird die Firmenkultur die gleiche bleiben, aber sie wird sich in Richtung stärkere Kundenorientierung entwickeln.

Was bedeutet die Ausgliederung für die IWB als Unternehmen?

ALDER Die Ausgliederung schafft Klarheit in der Führung. Es besteht nun eine saubere Aufgabenteilung zwischen dem Kanton Basel-Stadt als Eigentümer, dem Verwaltungsrat und der Geschäftsleitung. Der Kanton gibt den IWB die strategischen Ziele vor, der Verwaltungsrat ist für deren Umsetzung gegenüber dem Kanton verantwortlich und überwacht die unternehmerische Tätigkeit der IWB. Die Geschäftsleitung schliesslich setzt die Strategie gemäss den Vorgaben um. Diese Klarheit in der Führung führt zu einer Beschleunigung der Entscheidungsprozesse. **THIEL** In der alten Struktur dauerte es bei Projekten über 300 000 Franken mehrere Monate bis Jahre, bis nach einem IWB-internen Entscheid der notwendige Finanzierungsentscheid vom Grossen Rat gefällt wurde. Heute sind wir einiges schneller und damit handlungsfähiger, was auf dem liberalisierten Markt auch nötig ist.

In welche Richtung werden sich die IWB verändern?

THIEL Die Rahmenbedingungen sind uns durch das IWB-Gesetz und die Eigentümerstrategie vorgegeben. Demnach sind wir das nachhaltige Querverbundunternehmen der Region. Wir sind in den Sparten Energie, Wasser und Telekom tätig und für die Produktion, die Beschaffung, das Netz und den Vertrieb zuständig. Wir werden uns noch stärker als heute als ökologischer und nachhaltiger Innovator profilieren.

ALDER Oder anders gesagt: Die IWB werden konkurrenzfähig bleiben, wir werden unseren Kunden ein attraktives Profil bieten und weiterhin stark in der Region Nordwestschweiz verankert sein. Dabei sind wir nicht völlig frei, denn der Kanton hat sich mit den gesetzlichen Vorgaben den Durchgriff auf die Versorgung der Bevölkerung bewahrt. Ausserdem müssen wir unseren Strom zu mindestens 80 Prozent in eigenen Anlagen produzieren, dürfen uns nur an Grosskraftwerken mit erneuerbaren Energieträgern beteiligen und sollen danach streben, den Absatz zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien zu decken.

Wie setzen die IWB die ökologischen Vorgaben des Kantons um?

THIEL Unser Strommix ist schon heute zu 100 Prozent erneuerbar. In diesem Bereich werden wir in den nächsten Jahren rund 120 Millionen Franken in Sonnen- und Windenergie investieren. Unser Ziel ist es, in der Schweiz zum Marktführer bei den ökologischen Stromprodukten zu werden und den Anteil der Ökostromprodukte am Gesamtabsatz weiter zu steigern. Doch auch bei der Fernwärme und beim Erdgas wollen wir unserem ökologischen Profil treu bleiben. Erdgas ist zwar ein fossiler Energieträger, doch es hat gegenüber dem Öl vor allem in Bezug auf die Schadstoffe und die CO₂-Bilanz Vorteile. Ausserdem leistet Erdgas einen wichtigen Erfolgsbeitrag an das Geschäft der IWB. Trotzdem wollen wir unsere Erdgasstrategie im nächsten Jahr im Hinblick auf Nachhaltigkeit überarbeiten.

ALDER Es ist eine anspruchsvolle Strategie, die uns der Kanton mit der erneuerbaren Energie und dem hohen Eigenversorgungsgrad vorgibt. Damit verkleinert sich unser Beschaffungsmarkt, das heisst wir können unsere Energie nur noch von einem kleineren Kreis von Lieferanten beziehen. Das macht uns sicher nicht günstiger. Aber wir erhalten damit ein klares innovatives und ökologisches Profil, das uns von anderen Anbietern abhebt.

Wie steht es mit der Wasserkraft als klassischer erneuerbarer Energie, die im Strommix der IWB rund 90 Prozent ausmacht? Was passiert in ein paar Jahrzehnten, wenn die Konzessionen erneuert oder die grossen Kraftwerkbaute in der Schweiz ersetzt oder saniert werden müssen?

ALDER Da kommen Milliardeninvestitionen auf uns zu, und es braucht ein hohes Mass an Disziplin, damit wir heute die notwendigen Rückstellungen für die Zukunft machen. Es ist unsere Aufgabe, zusammen mit dem Eigentümer die notwendige Weitsicht walten zu lassen.

«Die regionale Verankerung ist ein grosser Wert – und wir müssen dazu Sorge tragen.» **JENS ALDER**

THIEL Dabei geht es um grundsätzliche Entscheidungen: Wollen wir das notwendige Kapital zuerst erarbeiten und dann investieren – oder finanzieren wir die Investitionen, indem wir Schulden machen, die zukünftige Generationen belasten werden. Wir sind klar der Meinung, dass wir in den nächsten Jahrzehnten selbst genügend Kapital für die Investitionen erarbeiten müssen.

Die IWB wurden unter anderem wegen der laufenden Liberalisierung des Strommarkts aus der Verwaltung ausgegliedert. Was bringt diese Liberalisierung?

ALDER Mit einer Liberalisierung erhofft man sich als positive Effekte für die Konsumenten eine breiteres Angebot, bessere Qualität und tiefere Preise. Die jüngste Vergangenheit hat gezeigt, dass die Liberalisierung des Strommarktes ein hochkomplexes Unterfangen ist. Ich bin skeptisch, ob sie wirklich funktioniert und den erwarteten Nutzen für die Kunden bringt.

THIEL Als Anbieter, aber auch als gesamte Branche, haben wir eine Verantwortung dafür, dass primär die Kunden und sekundär die Umwelt von der Liberalisierung profitieren. Problematisch an der Liberalisierung ist der Zeitpunkt. Zwischen 2000 und 2003 sanken die Strompreise wegen Überkapazitäten auf dem europäischen Strommarkt stark. Mittlerweile sind sie wieder gestiegen. Die Liberalisierung passiert also in einer Phase steigender Preise. Gesellschaft und Wirtschaft nehmen die Preiserhöhungen nun als Folge der Liberalisierung wahr, was deren Akzeptanz vermindert.

Also werden die Preise für Energie weiter steigen?

ALDER Langfristig werden die Preise steigen, das ist klar. Energie ist ein knappes Gut, das durch Entwicklungen wie den Peak Oil, den Klimawandel oder den Atomausstieg in gewissen Ländern noch knapper wird. Über kurz oder lang werden wir uns von den heutigen tiefen Strompreisen verabschieden müssen.

THIEL Doch wir setzen uns für konkurrenzfähige Energiepreise ein, auch wenn bei den neuen erneuerbaren Energien wie Sonnen- und Windkraft die Gestehungskosten anfänglich höher sind als bei Strom aus fossilen Energieträgern und Wasserkraft. Mittelfristig rechnen wir auf jeden Fall mit höheren Gestehungs- resp. Beschaffungskosten.

ALDER Langfristig ist jedoch auch das Gegenteil vorstellbar. Das heißt, dass sich unsere ökologische Strategie ökonomisch auszahlt. Davon werden unsere Kunden profitieren.

THIEL Beim Strom, bei der Fernwärme und beim Erdgas lancierten wir letztes Jahr eine innovative ökologische Produktpalette. Damit können unsere Kunden mitbestimmen, wie stark und wie schnell wir den Umbau der Energieversorgung in Richtung Nachhaltigkeit vorantreiben.

Sie haben von einem knappen Beschaffungsmarkt für erneuerbare Energien gesprochen. Was bedeutet das für die IWB?

ALDER Beim Strom gehen wir von einer steigenden Nachfrage aus. Nicht zuletzt, weil ökologische Lösungen bspw. im Bereich der individuellen Mobilität häufig auf Strom setzen. Wir haben aber kein Interesse daran, möglichst viel davon abzusetzen, weil uns erneuerbare Energie kurz- und mittelfristig nicht in der notwendigen



«Daten- und Energienetze werden in Zukunft zu intelligenten Netzen – sogenannten Smart Grids – verschmelzen.» **DAVID THIEL**

Menge und zu tragbaren Kosten zur Verfügung steht. Das heisst, wir müssen die effiziente Nutzung unserer Energieprodukte bei den Kundinnen und Kunden fördern und sie beim Energiesparen unterstützen. Das widerspricht aber dem heutigen Geschäftsmodell, bei dem wir weniger verdienen, wenn wir weniger Energie verkaufen.

THIEL Deshalb müssen wir neue Geschäftsmodelle entwickeln. Unsere Kunden möchten ja nicht einfach Energie, sondern den Nutzen dieser Energie. Mit andern Worten: Sie wollen ein warmes Zuhause oder Licht zum Arbeiten. An genau diesem Punkt werden wir Ihnen neue Lösungen anbieten.

Können Sie uns Beispiele für solche Geschäftsmodelle nennen?

THIEL Wir bieten den Kunden eine intelligente Kombination zwischen Erdgasheizung und Sonnenkollektoren auf dem Dach. Damit verkaufen wir zwar weniger Erdgas, verdienen aber beispielsweise an der Vorfinanzierung und am Betrieb der Anlage. Ausserdem sind wir in ein neues Geschäftsfeld vorgestossen und bieten dem Kunden einen optimalen Nutzen.

Ein neues Geschäftsfeld der IWB ist die Telekommunikation. Was hat sie auf diesem Gebiet verloren?

ALDER Auslöser ist der politische Wille, dass die Region Basel aus Standortgründen ein hochmodernes Glasfasernetz erhalten soll, das für den schnellen Transport grosser Datenmengen und zur Steuerung von Prozessen dient. Der Aufbau eines solches Netzes ist für die IWB ein attraktives, ausbaufähiges Geschäftsfeld. **THIEL** Wir würden nicht auf Glasfaser setzen, wenn wir von deren Zukunft nicht überzeugt wären. Ausserdem passt dieses Angebot sehr gut zu den IWB. Unsere Kernkompetenz ist der Betrieb von Netzen. Daten- und Energienetze werden in Zukunft zu intelligenten Netzen – sogenannten Smart Grids – verschmelzen. Diese innovativen Netze werden uns erlauben, die Produktion und die Nachfrage optimal aufeinander abzustimmen. Zusammen mit intelligenten Stromzählern und smarten kommunikationsfähigen Geräten versprechen wir uns langfristig beträchtliche ökologische und ökonomische Vorteile.



Im Ausland haben sich längst nationale und internationale Energie- und Versorgungskonzerne gebildet. Die IWB setzen stark auf ihre lokale Verankerung. Ist das überhaupt noch zeitgemäß?

ALDER Die regionale Verankerung hat viel mit der Lebensqualität der Bevölkerung zu tun. Zu wissen, von wem man den Strom, das Wasser und die Wärme erhält, und dieses Unternehmen von Kindsbeinen an zu kennen, schafft starke Bindungen. Wesentlich ist aber auch, dass ein solches Unternehmen der politischen Kontrolle untersteht und damit dem Gemeinwohl, das heisst den Bedürfnissen und Ansprüchen einer Region, verpflichtet ist. Ein internationaler Konzern schafft das alles nicht. Die regionale Verankerung ist ein grosser Wert – und wir müssen dazu Sorge tragen.



1891 Elektrisches Licht in der Stube

Das Basler Gas- und Wasserwerk bringt Elektrizität in die Haushalte. Vorerst bauen nur wenige Haushaltseigentümer auf die neue Technik und tätigen die dafür notwendige Investition.

1879 Erste elektrische Beleuchtungsanlage in Basel

In einer Färberei hinter dem Clara-platz wird die erste feste elektrische Beleuchtungsanlage installiert. Es folgen Anlagen im Wartesaal und im Restaurant des Bahnhofs. Die elektrische Beleuchtung verdrängt sukzessive die erst 30 Jahre alte Gasbeleuchtung.

1895 Elektrische Strassenbahn



Die erste öffentliche elektrische Einrichtung in Basel ist die Strassenbahn.

1930 Elektrifizierung des Haushalts



Elektrische Bügeleisen, Waschmaschinen und Staubsauger ziehen in die Haushalte ein.

1954 Inbetriebnahme des Kraftwerks Birsfelden



Nach ersten Ideen Ende des 19. Jahrhunderts wurde ab 1928 intensiv an den Plänen gearbeitet.

Ohne Strom könnte die heutige 24-Stunden-Gesellschaft nicht funktionieren. Die IWB stellen eine sichere, wirtschaftliche und umweltverträgliche Versorgung sicher – mit innovativen Produkten und kundenorientierten Dienstleistungen.

1965 Beteiligung am Wasserkraftwerk Grande Dixence

Der Kanton Basel-Stadt beteiligt sich am Wasserkraftwerk Grande Dixence. Die Anlage sammelt das Wasser von 35 Walliser Gletschern, ihre Staumauer ist mit 285 Metern die höchste Europas. Die erzeugte Energie trägt zur Versorgung von 17 Kantonen bei und macht einen Fünftel der in der Schweiz erzeugten Speicherenergie aus.

1974 Nein zum Atomkraftwerk Gösgen

Basel-Stadt spricht sich als erster Kanton gegen Atomkraft aus, die Stimmberchtigten lehnen das Atomkraftwerk Gösgen ab. Das Nein markiert den Beginn der heutigen Basler Energiepolitik: Massnahmen wie die staatliche Förderung des Energiesparens werden gesetzlich verankert.

1978 Zusammenlegung von Gas- & Wasserwerk sowie Elektrizitätswerk zu den IWB

1983 Förderung alternativer Energien

Mit dem Energiespargesetz vom 30. Juni 1983 verankert Basel-Stadt als erster Kanton die Förderung alternativer Energien im Gesetz.

90er IWB setzen auf alternative Energien



Photovoltaik, Solardachanlagen und Windkraft eröffnen neue Möglichkeiten.

Unternehmensprofil

Ein nachhaltiges Querverbundunternehmen für die Region Basel

Das Unternehmen

Wir versorgen 190 000 Menschen mit Elektrizität, Erdgas, Fernwärme, Trinkwasser und Telekommunikationsdienstleistungen und bringen Ökonomie, Ökologie und Innovation in Einklang. Wir sind der innovative Querverbunddienstleister der Region Basel.

Als horizontal und vertikal integrierte Organisation sind wir das zweitgrösste Querverbundunternehmen der Schweiz. Wir sind in den Wertschöpfungsstufen Produktion, Transport, Vertrieb, Verkauf und Beratung sowie in den Sparten Elektrizität, Erdgas, Fernwärme, Trinkwasser und Telekom tätig. Unsere Kunden erhalten Produkte und Dienstleistungen im Monopolbereich und in Wettbewerbsmärkten. Unser Tätigkeitsgebiet ist der Kanton Basel-Stadt und

die Nordwestschweiz. Den Kanton Basel-Stadt versorgen wir mit Energie, Wasser und Telekommunikationsdienstleistungen. Darüber hinaus sind wir in der Nordwestschweiz mit Erdgas und Energiedienstleistungen vertreten. In der Schweiz nehmen wir eine führende Stellung im Markt für ökologisch nachhaltige Energie ein. Seit dem 1. Januar 2010 sind wir ein selbstständiges Unternehmen im Besitz des Kantons Basel-Stadt.

DIE IWB – EIN HORIZONTAL INTEGRIERTES QUERVERBUNDUNTERNEHMEN

Vertikal integriert	Produktion	Transport	Verkauf	Vertrieb
Strom	✓	✓	✓	✓
Erdgas	✓ ¹	✓	✓	✓
Fernwärme	✓	✓	✓	✓
Trinkwasser	✓	✓	✓	✓

= Querverbund + horizontal integriert

¹ Wir produzieren selbst kein Erdgas. Aber wir speisen Biogas, das wir in eigenen Anlagen produzieren, in unser Erdgasnetz.

Editorial	2	13
Interview	6	
Unternehmensprofil	12	
Geschäftsjahr 2009	26	
Führung	60	
Finanzbericht	70	

Geschäftsfelder

Unser Kerngeschäft

Wir versorgen den Kanton Basel-Stadt mit Elektrizität, Erdgas, Fernwärme, Trinkwasser und Telekommunikationsdienstleistungen und beliefern 27 Gemeinden der Nordwestschweiz mit Erdgas. Auch Bau, Betrieb und Unterhalt der dafür nötigen Anlagen sowie der Betrieb der Kehrichtverwertungsanlage zur Produktion von Fernwärme gehören zu unseren Aufgaben.

Neue Geschäftsfelder

Wir bieten mehr als ein klassischer Energieversorger: Als kunden- und marktorientierter Dienstleister entwickeln wir neue Produkte, erschliessen neue Geschäftsfelder und richten viele unserer Angebote auch an Gemeinden

ausserhalb des Kantons. Wir orientieren uns dabei an den Bedürfnissen unserer Kundinnen und Kunden nach einer sicheren, ökologischen und ökonomischen Energienutzung.

Kunden

Zu unseren Kunden zählen Haushalte, Gewerbe, Industrie und Verwaltung im Versorgungsgebiet Basel-Stadt. Ausserhalb der Kantonsgrenzen bilden Haushalte, kleinere und mittlere Unternehmen sowie Grosskunden und Gemeinden den Kundenstamm. Zusammen mit dem Partner Swisspower betreuen wir auch national tätige Bündelkunden (Unternehmen mit mehreren Standorten, die unter Aufrechnung ihres Gesamtverbrauchs Grossbezüger sind).

Leistungen, Anlagen und Netze

Elektrizität

Wir versorgen den gesamten Kanton Basel-Stadt mit 100 Prozent Strom aus erneuerbaren Quellen. Wir decken den Strombedarf primär aus unseren Beteiligungen an Wasserkraftwerken sowie aus lokalen Wärmekraftkoppelungsanlagen. Bei Bedarf beschaffen wir ergänzend Strom am Markt. Den nicht erneuerbaren Anteil in dieser Fremdbeschaffung werten wir mit dem Kauf von Zertifikaten ökologisch auf. Der Strom gelangt über ein 2032,7 Kilometer langes Transport- und ein Verteilnetz zu den Kunden.

Erdgas / Biogas

Wir beschaffen Gas über den Gasverbund Mittelland, an dem wir eine Minderheitsbeteiligung halten. Einen kleinen Teil des Gases produzieren wir selbst in ökologischen Biomassevergärungsanlagen. Verteilt wird das Gas über ein Netz von Hoch- und Niederdruckleitungen von 1057,8 Kilometern Länge, 174 Druckreduzierstationen und einem 2008 in Betrieb genommenen Röhrenspeicher. Zudem wird Erdgas als Treibstoff in 11 Erdgastankstellen angeboten.

Fernwärme

Die Fernwärme wird mittels Abwärme aus der Kehrichtverwertungsanlage, Gasfeuerungen und dem Holzheizkraftwerk sichergestellt. Wir versorgen über unser 205,8 Kilometer langes Fernwärmennetz die Kernzone des Kantons Basel-Stadt. Zusätzlich unterhalten wir sechs Quartierwärmeverbünde.

Trinkwasser

Im Bereich Wasser sind wir auf sämtlichen Wertschöpfungsstufen aktiv. Wir versorgen den Kanton Basel-Stadt und die Gemeinde Binningen mit Trinkwasser. Die Versorgung wird durch die Produktion im Gebiet der Langen Erlen sowie durch eine 50-Prozent-Beteiligung an der Hardwasser AG sichergestellt. Das Netz weist eine Länge von 564,7 Kilometern auf und besteht aus dem Verteilnetz, dem Transportnetz und einem Netz zur Wassergewinnung.

Telekom

Wir bieten Telekommunikationsdienstleistungen wie Datentransport und Housing-Dienstleistungen an. Dazu verfügen wir neben einem spezialisierten Team über ein leistungsfähiges Glasfasernetz von 374,2 Kilometer Länge und 5700 Quadratmeter Fläche im eigenen Telehouse.

Energiedienstleistungen

Mit unseren innovativen Energiedienstleistungen gehen wir einen Schritt über die reine Versorgung mit Elektrizität, Erdgas, Fernwärme und Wasser hinaus. Unser Energie-Contracting, das Zählermanagement und das Energiemanagement ermöglichen unseren Kunden den optimalen Einsatz der Energie.

Gemeinwirtschaftliche Leistungen

Die IWB erstellen, unterhalten und betreiben im Auftrag des Kantons Basel-Stadt die öffentliche Beleuchtung, Uhren und Brunnen. Sie betreiben zudem die Kehrichtverwertungsanlage Basel-Stadt.

Organisation und Führung

Die IWB sind in fünf Geschäftsleitungsbereiche gegliedert: Anlagen/Netze, Vertrieb, Telekom, Finanzen und Services, Unternehmensentwicklung. Diese sind zuständig für die Sparten Elektrizität, Erdgas, Fernwärme, Trinkwasser, Energiedienstleistungen, Telekom und die Kehrichtverwertungsanlage.

Der siebenköpfige Verwaltungsrat (siehe Seite 16) ist das oberste Führungsorgan der IWB. Er trägt die oberste unternehmerische Verantwortung, insbesondere für die Erfüllung der Leistungsaufträge. Die Geschäftsleitung (siehe Seite 18) ist das operative Führungsorgan der IWB und vertritt diese gegen aussen. Sie besteht 2010 aus dem Vorsitzenden und fünf weiteren Mitgliedern.

ORGANIGRAMM

per 1.4.2010



Nachhaltige Geschäftsführung

Gestützt auf den gesetzlichen Auftrag und die Eigentümerstrategie des Kantons Basel-Stadt verpflichten wir uns in unserer Vision und in unseren Leitsätzen zu nachhaltigem Handeln. Wir kommunizieren darüber umfassend und transparent und gestalten den Geschäftsbericht nach den Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI). Diese hat unseren Geschäftsbericht geprüft und festgestellt, dass er die GRI-G3-Richtlinien auf Anwendungsebene B erfüllt.

Neben Transparenz verlangt nachhaltiges Handeln klare Verantwortlichkeiten. Die Mitglieder der Geschäftsleitung sind für Gestaltung, Kontrolle und wesentliche Weichenstellungen in der nachhaltigen Unternehmensführung

gemeinsam verantwortlich. Der Leiter Personal trägt die Verantwortung für alle die Mitarbeitenden betreffenden Fragen. Verantwortlich für alle Themen in den Bereichen Umweltschutz und Arbeitssicherheit ist der Beauftragte Gesundheit/Sicherheit/Umwelt. Der Leiter Dienstleistungen und Produkte ist für den verantwortungsvollen Umgang mit Kundinnen und Kunden zuständig. Der Leiter Kommunikation verantwortet unsere offene Kommunikation mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unseren Kundinnen und Kunden sowie mit unseren Partnern und der Öffentlichkeit. Viele weitere Mitarbeitende sind für spezielle Aspekte und einzelne Fragen der nachhaltigen Unternehmensführung verantwortlich.

Der Verwaltungsrat

per 1.1.2010

Der Verwaltungsrat ist das oberste Führungsorgan der IWB. Er trägt die unternehmerische Verantwortung, insbesondere für die Erfüllung der kantonalen Leistungsaufträge. Der Verwaltungsrat besteht aus sieben Mitgliedern; drei davon werden durch den Grossen Rat, vier durch den Regierungsrat für eine Amtszeit von je vier Jahren gewählt.

WAS IST NEU?

Im Zug der neuen Rechtsform der IWB nimmt seit dem 1. Januar 2010 der Verwaltungsrat die strategische Führung, die Festlegung der Organisation sowie die Überwachung der operativen Führung der IWB wahr. Das Unternehmen IWB wird mit dieser klaren Struktur den Anforderungen des Energiemarkts gerecht und kann sich der Konkurrenz stellen.



Jens Alder
(Jahrgang 1957, CH)
Verwaltungsratspräsident seit 1.1.2010

Der Diplom-Elektroingenieur ETH und Master of Business Administration hält diverse weitere Verwaltungsratsmandate in der Schweiz und in Dänemark. Von 2006 bis 2008 war er CEO des dänischen Telekomkonzerns TDC. In den Jahren 1999 bis 2006 war er CEO der Swisscom.



Christoph Brutschin
(Jahrgang 1958, CH)
Mitglied des Verwaltungsrats seit 1.1.2010

Der Wirtschaftswissenschaftler ist seit 2009 als Mitglied des Regierungsrats Vorsteher des Departements für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt. Vor seiner Wahl war Christoph Brutschin Lehrer und Dozent, ab 1996 Rektor der Handelsschule KV Basel.



Dr. Regula Hinderling
(Jahrgang 1971, CH)
Mitglied des Verwaltungsrats seit 1.1.2010

Die Anwältin arbeitet seit 2003 bei Wenger Plattner Advokatur und Notariat in Basel. Von 1997 bis 1999 war sie wissenschaftliche Assistentin für Privatrecht an der Universität Basel.



Beat Jans
(Jahrgang 1964, CH)
Mitglied des Verwaltungsrats seit 1.1.2010

Der diplomierte Umweltnaturwissenschaftler ETH und gelernte Landwirt ist Abteilungsleiter und Mitglied der Geschäftsleitung bei Pro Natura – dem Schweizerischen Bund für Naturschutz. In den Jahren 1995 bis 2000 war er Projektleiter Umweltpolitik bei Pro Natura.

Dr. Bernhard Madörin
(Jahrgang 1959, CH)
Mitglied des Verwaltungsrats seit 1.1.2010

Der Jurist mit Dissertation in Steuerrecht und zugelassene Revisionsexperte RAB ist seit 2000 Partner bei artax Fide Consult AG und bei BM Swiss Audit AG. 1998 bis 2000 war er selbstständig, zuvor Partner der Treuhandgesellschaft Dr. Madörin.



Dr. Rudolf Rechsteiner
(Jahrgang 1958, CH)
Mitglied des Verwaltungsrats seit 1.1.2010

Der Ökonom arbeitet selbstständig als Dozent, Forscher und Berater, insbesondere in den Bereichen Umweltökonomie, Umweltpolitik und Energiepolitik. Lehraufträge an den Universitäten Bern und Basel und an diversen Fachhochschulen. Als Mitglied des Nationalrats (1995 bis 2010) hat er die schweizerische Umwelt- und Energiegesetzgebung sowie die Marktoffnung der Elektrizitätswirtschaft massgeblich mitgestaltet.

Aeneas Wanner
(Jahrgang 1979, CH)
Mitglied des Verwaltungsrats seit 1.1.2010

Der 30-jährige diplomierte Umweltnaturwissenschaftler ETH und Executive Master of Business Administration ist seit 2006 Geschäftsführer des Vereins Energie Zukunft Schweiz, der Plattform zur Förderung erneuerbarer Energien und von Energieeffizienz. Zwischen 2002 und 2005 baute er als Mitbegründer die Stiftung myclimate auf.

Die Geschäftsleitung

per 1.4.2010

Die Geschäftsleitung ist das operative Führungsorgan der IWB. Ihre Befugnisse und Aufgaben werden durch den Verwaltungsrat im Organisationsreglement definiert. Der Vorsitzende der Geschäftsleitung sowie die weiteren Mitglieder werden vom Verwaltungsrat überwacht.

WAS IST NEU?

Die Geschäftsleitung der IWB erhält mit dem Organisationsreglement per 1. Januar 2010 einen grösseren Handlungsspielraum und profitiert von kürzeren Entscheidungswegen – eine wichtige Voraussetzung, um die kantonale Eigentümerstrategie effektiv umzusetzen. Strukturelle und personelle Änderungen in der Geschäftsleitung im Laufe des Berichtsjahres sind auf Seite 65 detailliert dargestellt.



Dr. David Thiel
(Jahrgang 1966, CH)
Vorsitzender der Geschäftsleitung seit 1. März 2008

Der Wirtschaftswissenschaftler studierte und promovierte an der Universität Basel im Bereich Unternehmensführung und Strommarkttöffnung und war anschliessend in der Unternehmensberatung tätig, wo er sich schwerpunktmässig mit dem Aufbau der Strategieberatung für Energieversorgungsunternehmen beschäftigte. 1997 bis 1999 leitete er unternehmensweite Projekte bei der BKW FMB Energie AG. Von 2000 bis 2008 war er Mitglied der Geschäftsleitung und Bereichsleiter Vertrieb der WWZ Energie AG in Zug.



Bernhard Brodbeck
(Jahrgang 1968, CH)
Mitglied der Geschäftsleitung seit 1. Oktober 2009
Leiter Unternehmensentwicklung

Der Maschinenbauingenieur ETH arbeitete bei Electrawatt Engineering als Kraftwerks-Enigneer. Er absolvierte ein Executive-MBA-Programm an der Universität St. Gallen und arbeitete von 1999 bis 2002 als Senior Manager Global Risk Management Solutions bei PricewaterhouseCoopers in Zürich. 2003 bis 2006 war er Leiter Corporate Risk Management bei der Axpo Holding AG. Von 2007 bis 2009 war er als Principal bei Oliver Wyman in der internationalen Strategie- und Managementberatung tätig.

Editorial	2	19
Interview	6	
Unternehmensprofil	12	
Geschäftsjahr 2009	26	
Führung	60	
Finanzbericht	70	



Susanne Giehl
(Jahrgang 1964, D)
Mitglied der Geschäftsleitung ab 1. August 2010,
Leiterin Finanzen und Services

Die diplomierte Betriebswirtin, M.B.A., war in verschiedenen industriellen Unternehmen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz tätig. 2000 bis 2005 arbeitete sie als Management Assistent und Senior Consultant bei Holcim. Danach wechselte sie zu Bombardier Transportation, wo sie als Leiterin Finanzen und Controlling SER Schweiz, Regional Controller Central Europe und Director Performance & Change Management Finance auf lokaler Ebene, Divisions- und Gruppenebene tätig war.



Markus Küng
(Jahrgang 1969, CH)
Mitglied der Geschäftsleitung seit 1. September 2008,
Leiter Anlagen/Netze

Der Energietechnik-Ingenieur arbeitete von 1993 bis 1998 als Projektleiter bei Kriegel+Schaffner AG. 1998 wechselte er zu den IWB, wo er als Planungsingenieur Elektrizität, als Leiter Planung Elektrizität und als Leiter Planung und Projektierung tätig war. 2008 übernahm er die Leitung des Bereichs Anlagen/Netze.



Reto Mohr
(Jahrgang 1970, CH)
Mitglied der Geschäftsleitung ab 1. Mai 2010,
Leiter Vertrieb

Der diplomierte Betriebsökonom FH war von 1997 bis 1999 als Underwriter bei der Swiss Re tätig. Anschliessend arbeitete er bis 2002 als Key Account und Project Manager für Grosskunden und Weiterverteiler bei der Watt Suisse AG. Bevor er per 1. Mai 2010 zu den IWB wechselte, war er Leiter Wiederverkauf Schweiz bei der Atel AG/Alpiq AG.



Edwin van Velzen
(Jahrgang 1969, NL)
Mitglied der Geschäftsleitung seit 1. Januar 2010,
Leiter Telekom

Der diplomierte Elektroingenieur arbeitete von 1994 bis 1998 als Offizier und technischer Berater Telekommunikation in der Königlich Niederländischen Marine. 1998 wechselte er zu Nortel Networks, wo er als Senior Project Manager, als Director Operations und schliesslich als Director Sales – Central Europe tätig war. Im November 2009 wechselte er als Leiter Telekom zu den IWB.

Strategie

Unsere langfristige strategische Entwicklung wird durch den gesetzlichen Auftrag, die Eigentümerstrategie sowie die grundsätzlichen Entwicklungen im Marktumfeld bestimmt. Diese bilden die Grundlage für die Vision und die strategischen Stossrichtungen.

Gesetzlicher Auftrag

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt legte unseren Auftrag im IWB-Gesetz fest. Wir werden darin verpflichtet, die Versorgung des Kantons mit Energie und Wasser sicherzustellen. Dies umfasst Bau, Betrieb und Unterhalt von Anlagen für die Produktion, die Speicherung, den Transport und die Verteilung, die Beteiligung an solchen Anlagen sowie die Beschaffung von Energie und Trinkwasser.

Wir sind verpflichtet, in den Sparten Elektrizität, Erdgas, Fernwärme und Trinkwasser sichere, effiziente und leistungsfähige Netze zu erstellen, zu betreiben und zu unterhalten. Auf der Basis von Leistungsaufträgen erbringen wir Leistungen in den Bereichen öffentliche Beleuchtung, Uhren und Brunnen.

Das Gesetz ermächtigt uns, auch ausserhalb des Kantonsgebiets sowie in weiteren brachennahen Märkten wie Energiedienstleistungen und Telekommunikationsdienstleistungen tätig zu sein.

Das Gesetz macht auch klare Vorgaben bezüglich der Art und Weise der Energieversorgung. Wir müssen unsere Geschäftstätigkeit auf eine sichere, umweltschonende, im Rahmen einer optimalen Energienutzung ausreichende und wirtschaftliche Versorgung ausrichten. Die Energieversorgung soll sich auf verschiedene Energieträger abstützen und erneuerbare Energien nutzen und fördern. Die gelieferte Elektrizität soll zu mindestens 80 Prozent aus eigenen, erneuerbaren Quellen stammen. Eine Beteiligung an Grosskraftwerken, die auf nicht erneuerbaren Energieträgern basieren (Kernkraft, Kohle, Erdgas), ist untersagt.

Eigentümerstrategie

Der Kanton Basel-Stadt gibt mit seiner Eigentümerstrategie die Leitplanken vor, innerhalb deren wir uns entwickeln können. Die IWB sind eine horizontal und vertikal integrierte Firma im Energie-, Wasser- und Telekommunikations-

sektor. Als solche nehmen wir eine führende Stellung im Markt für ökologisch nachhaltige Energie ein. Wir streben an, unseren Stromabsatz vollständig mit Strom aus erneuerbaren Energien zu decken. Wir engagieren uns in den verbleibenden Monopolbereichen, aber auch in den liberalisierten Märkten und nutzen dabei Synergien. In den Monopolbereichen sollen wir sicher und kostengünstig, in den Marktbereichen darüber hinaus konkurrenzfähig sein. Als zentrale Erfolgsfaktoren schöpfen wir Synergien aus und nutzen Grössenvorteile. Dazu können wir weitere branchennahe Produkte und Dienstleistungen entwickeln und vermarkten sowie geografisch expandieren. Mit unseren qualitativ hochstehenden und günstigen Angeboten streben wir nachhaltige Kundenbeziehungen an und leisten damit einen Beitrag an die Standortqualität des Kantons.

Die Eigentümerstrategie wird durch 14 Ziele konkretisiert, die im Wesentlichen zu den folgenden Vorgaben für die Unternehmens-tätigkeit führen:

| Leistungsumfang

Wir werden auch in Zukunft ein breit aufgestelltes Versorgungsunternehmen sein, das die Versorgung mit leitungsgebundener Energie und Wasser im Kanton sichert (Service public). Wir leisten einen Beitrag zur Erschließung des Kantons mit moderner und hochwertiger Telekommunikationsinfrastruktur.

| Leistungserbringung

Wir sorgen für die konstante Verfügbarkeit der in einem modernen Wirtschafts- und Lebensraum unverzichtbaren Versorgungsinfrastruktur. Wir decken die gesamte Wertschöpfungskette von der Produktion und Beschaffung, über den Netzbetrieb bis zum Verkauf ab und bieten den Kunden als Querverbundunternehmen alle Produkte aus einer Hand an. Sie können so Vorteile in der Qualitätssicherung nutzen und Synergien auf der Kostenseite ausschöpfen.

| Positionierung

Wir richten uns auf die Versorgung mit ausschliesslich ökologisch nachhaltig produzierter Energie aus und übernehmen eine Vorreiterrolle als Anbieter von klimafreundlichen, ressourcenschonenden Produkten. Wir nutzen die Öffnung der Energiemarkte als Chance für die Umsetzung der basel-städtischen Energiepolitik. Dazu gehört auch der Ausbau unserer Position als starker und regionaler Energie- und Wasserversorger. Die regionale Verankerung soll grundsätzlich beibehalten werden. Eine Änderung der Eigentümerstruktur erfolgt nur, wenn finanzielle, strukturelle oder strategische Vorteile die dafür notwendige Gesetzesänderung rechtfertigen würden.

Mittel für Unterhalt und Ersatz bestehender Anlagen und Netze, zum anderen die beabsichtigten Neuinvestitionen. Bei den Neuinvestitionen sind entsprechend den energiepolitischen Zielsetzungen des Kantons rund 150 Millionen Franken für den Ausbau bestehender Wasserkraftwerke und für Vorhaben und Beteiligungen im Bereich neuer erneuerbarer Energien (Sonne, Wind, Biomasse) eingeplant.

Vision

Die Vision ist die Grundlage unseres täglichen Handelns: Wir sind das Unternehmen für Energie, Trinkwasser und Telekom, welches Ökonomie, Ökologie und Innovation in Einklang bringt.

Entwicklungen im Umfeld

Strategisch muss sich ein Unternehmen wie die IWB nicht nur an den gesetzlichen Vorgaben und an der Eigentümerstrategie ausrichten, sondern auch den wesentlichen langfristigen Entwicklungen im Umfeld Rechnung tragen.

Liberalisierung der Energiemarkte

Der freie Elektrizitätsmarkt in der Schweiz wurde für Grossbezüger auf den 1. Januar 2009 Realität, für Kleinbezüger wird dies möglicherweise ab 2014 der Fall sein. Ab diesem Zeitpunkt können Stromkonsumenten ihren Anbieter frei wählen. Basis für die Wahlfreiheit ist die Auftrennung (Unbundling) zwischen dem Stromnetz, wo natürliche Monopole vorliegen, und der Energielieferung, wo Wettbewerb möglich ist. Es wird erwartet, dass der Gasmarkt in der Schweiz ebenfalls geöffnet wird. Da wir auf einem gesättigten Markt operieren, auf dem die meisten Kunden bereits mit Energie, Wasser und Telekomdiensten versorgt sind, wird die Konkurrenz zu einem Verdrängungskampf und tieferen Margen führen. Des Weiteren werden die Kunden als Folge von Liberalisierung und Konkurrenz von innovativen Produkten profitieren. Die Wasser- und FernwärmeverSORGUNG erfolgt lokal, daher drängt sich eine Liberalisierung auf nationaler Ebene nicht auf.

Wegen der Auftrennung zwischen Netz und Energie im Zuge der Liberalisierung werden die Kosten und Leistungen transparent und vergleichbar. Dadurch entsteht für Anbieter wie die IWB der Druck zu wettbewerbsfähigen Kostenstrukturen.

Wir streben an, unseren Stromabsatz vollständig mit Strom aus erneuerbaren Energien zu decken.

| Wirtschaftlichkeit

Wir erhalten langfristig den Unternehmenswert und steigern ihn im Hinblick auf das Kerngeschäft. Zu diesem Zweck ist ein geeignetes Risikomanagement zu etablieren. Die Eigenkapitalquote darf 40 Prozent nicht unterschreiten. Alle Aktivitäten erbringen branchenübliche und risikobereinigte Renditen. Gleichzeitig streben wir eine kostengünstige Versorgung an. Insbesondere liegen die Strompreise unter dem schweizerischen Durchschnitt. Die Ausgaben müssen regelmässig auf ihre Notwendigkeit und Angemessenheit hin überprüft werden.

Der Regierungsrat genehmigte auf der Basis der Eigentümerstrategie im Oktober 2009 den Leistungsauftrag an die IWB und leitete ihn an den Grossen Rat weiter. Auf der Grundlage der gesetzlichen Vorgaben beinhaltet der Leistungsauftrag die mittelfristige Planung der IWB und gibt Auskunft über die geplanten Investitionen von 660 Millionen Franken in den nächsten vier Jahren. Darin enthalten sind zum einen die

Auf einem liberalisierten Markt können die Kunden frei wählen, bei welchem Anbieter sie Produkte und Dienstleistungen beziehen. Dieses Bewusstsein führt nicht nur zu einer erhöhten Preissensitivität, sondern auch zu genau umrissenen Anforderungen in Bezug auf Qualität und Herstellungsbedingungen der Produkte bzw. die Verfügbarkeit und Effektivität von Dienstleistungen.

Verbesserung der Energieeffizienz für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit von zentraler Bedeutung.

Ressourcenengpässe bei der Elektrizität

Auch wenn der Gesamtenergieverbrauch in der Schweiz längerfristig abnehmen wird, muss mit einem Anstieg des Stromverbrauchs gerechnet werden. Heute liegt das jährliche Wachstum bei ein bis zwei Prozent. Es ist jedoch mit einem beschleunigten Wachstum zu rechnen. Der Klimawandel führt zu einem erhöhten Kühlbedarf im Sommer, fossile Energien werden durch die saubere Elektrizität ersetzt (E-Mobilität). Zudem werden beim Erdöl und beim Erdgas in absehbarer Zeit die maximalen Fördermengen erreicht werden, was zu einem Preisanstieg und zum Ersatz durch Elektrizität führt. Die IWB werden somit, trotz Förderung des effizienten Stromeinsatzes, künftig mehr Strom bereitstellen müssen. Die IWB müssen mindestens 80 Prozent ihres Stromabsatzes mit Energie aus eigenen Beteiligungen oder Langfristverträgen gewährleisten, daher wird dieser zusätzliche Bedarf soweit möglich aus erneuerbaren Quellen stammen müssen. Diese Entwicklung erhöht den Investitionsdruck in neue erneuerbare Energiequellen im europäischen Markt.

Um die Chancen, die sich aus der Liberalisierung ergeben, zu nutzen, stellen wir eine wettbewerbsfähige Unternehmensstruktur sicher.

Ökologische Sensibilisierung

Der Kanton Basel-Stadt spricht sich grundsätzlich für eine nachhaltige umweltverträgliche Entwicklung aus. Konkret geht es darum, einerseits auf die Verknappung fossiler Energien, des verfügbaren Bodens und des Landschaftsraums zu reagieren, und andererseits für den Schutz von Luft, Boden, Wasser und Klima zu sorgen.

Die Energieversorger müssen sowohl die wachsende Energienachfrage sicher und kostengünstig decken als auch die knapper werdenden umweltschädlichen fossilen Energieträger durch erneuerbare Energiequellen ersetzen. Soll dies gelingen, müssen diese heute in der Regel noch teureren Produkte beim Kunden auf breite Akzeptanz stossen.

Die IWB können als integrierter Energieversorger Einfluss auf eine ökologische Ausgestaltung der gesamten Versorgungskette nehmen. Gleichzeitig kann davon ausgegangen werden, dass die Kunden zunehmend ökologisch sensibilisiert sind und dass sich die Energiepreise auch aufgrund der politisch beschlossenen Lenkungsmassnahmen verteuern werden. In dieser Situation sind Dienstleistungen zur

Konvergenz von Energie und Telekomdiensten

Das Ende der heutigen Telekomnetze aus Kupferdraht ist absehbar. Sie werden bis in einem Jahrzehnt durch leistungsstärkere Glasfaser-Netze ersetzt werden. Da es volks- und betriebswirtschaftlich sinnvoll ist, bestehende Netzinfrastrukturen für den Aufbau der neuen Glasfasernetze zu nutzen, eröffnen sich für Energieversorger wie die IWB neue Geschäftsfelder. Zum einen können sie ihren Kunden den schnellen Transport umfangreicher Daten anbieten, zum anderen neue Dienstleistungen in der Kombination von Energieversorgung und Telekommunikation etablieren. Hierzu gehören etwa intelligente Stromzählersysteme (smart metering), mit welchen Produktion und Verteilung besser gesteuert werden können. Durch intelligente Netzsteuerung kann die zentrale und dezentrale Lastregelung einfacher kombiniert werden und so die Bewirtschaftung von Grosskraftwerken und lokalen kleineren Produzenten optimiert werden. Um zukunftsfähig zu sein, muss ein Energieversorger diese technologischen Entwicklungen beherrschen.

Editorial	2
Interview	6
Unternehmensprofil	12
Geschäftsjahr 2009	26
Führung	60
Finanzbericht	70

Strategische Stossrichtungen

Im Einklang mit dem gesetzlichen Auftrag, der Eigentümerstrategie und in Ausrichtung auf die Entwicklungen im Umfeld verfolgen wir vier strategische Stossrichtungen:

- | Um die Chancen, die sich aus der Liberalisierung ergeben, zu nutzen, stellen wir eine wettbewerbsfähige Unternehmensstruktur sicher, pflegen unser Absatzportfolio und bauen es aus und entwickeln für unsere Kunden neue Dienstleistungen und Angebote im Querverbund. Alle Netze müssen eine hohe Verfügbarkeit aufweisen. Eine Arondierung der IWB-Netze durch geeignete Partnerschaften ist anzustreben. Die Wasserproduktionsanlagen der IWB sind im Rahmen einer regionalen Wasserversorgung langfristig zu sichern und optimal zu nutzen.
- | Als Antwort auf die zunehmende ökologische Sensibilisierung werden wir weitere attraktive Ökoprodukte entwickeln, den Absatz der IWB-Ökostromprodukte ausbauen und vermehrt in die Strom-/Energieproduktion aus neuen erneuerbaren Quellen (Wind, Sonne, Biomasse, Erdwärme) investieren.
- | Die Ressourcenengpässe bei der Elektrizität werden dann in grösserem Ausmass wirksam, wenn die heutigen Konzessionen der Wasserkraftwerkbeleihungen heimfallen (ab 2033). Vor diesem Hintergrund und den Eigeninteressen der Standortkantone müssen heute die Voraussetzungen geschaffen werden, um zukünftige Versorgungslücken zu vermeiden. Einerseits müssen wir die bestehenden Beteiligungen an Grosswasserkraftwerken halten, andererseits müssen wir uns am Ausbau von Wasserkraftwerken beteiligen, wenn dies wirtschaftlich, ökologisch und politisch vertretbar ist und eine künftige Rekonzessionierung fördert. Zusätzlich wollen wir das Portfolio von Beteiligungen an Kraftwerken auf der Basis neuer erneuerbarer Energien (Wind, Sonne, Biomasse, Erdwärme und Wasser), eventuell durch Kooperation mit regionalen, nationalen und europäischen Partnern, ausbauen.
- | Bei der Konvergenz von Energie- und Telekommunikationen sollen unsere grossen Erfahrungen und Möglichkeiten beim Bau und Betrieb von Netzinfrastrukturen auch im Glasfaserbereich zum Tragen kommen. Dazu bauen wir ein flächendeckendes, hochmodernes Glasfasernetz im Stadtgebiet von Basel auf und etablieren uns als dessen Betreiber. Die Möglichkeiten der Datenübertragung mit Glasfaser wollen wir uns sukzessive für Dienstleistungen im Bereich der Energieversorgung zunutze machen. Zu diesem Zweck weiten wir die Zählerfernablesung (ZFA) aus und führen Versuche zur Etablierung von smart metering und zu den darauf basierenden Dienstleistungen durch.

WAS IST NEU?

EIN SELBSTSTÄNDIGES UNTERNEHMEN

Seit dem 1. Januar 2010 sind wir ein selbstständiges öffentlich-rechtliches Unternehmen. Statt der bisherigen Werkkommission ist nun ein Verwaltungsrat das oberste Organ der IWB. Die Loslösung aus der kantonalen Verwaltung erfolgte im Hinblick auf die Liberalisierung der Energiemarkte in der Schweiz und in Europa. Bereits seit 2009 können grosse Geschäftskunden ihre Stromlieferanten selbst bestimmen. Für Privatkunden wird dies voraussichtlich 2014 möglich sein. Mit grosser Wahrscheinlichkeit wird auch die Gasversorgung liberalisiert werden. Im IWB-Gesetz und in der Eigentümerstrategie schützt der Kanton Basel-Stadt jedoch die Interessen der Region und der Bevölkerung: So haben wir nach wie vor einen Versorgungsauftrag und sind einer nachhaltig ökologischen Stromproduktion in mehrheitlich eigenen Anlagen verpflichtet. Als selbstständiges Unternehmen müssen wir uns nun sowohl auf den Markt ausrichten als auch die Vorgaben des Kantons erfüllen.



1913 Trinkwasser unter strenger Kontrolle

Um eine Gefährdung der Bevölkerung durch Bakterien und unerwünschte Stoffe auszuschliessen, betreibt der Kanton Basel-Stadt seit 1913 ein Labor zur Trinkwasserüberwachung. Heute führen die IWB jährlich rund 50 000 Einzelanalysen zur Trinkwasserqualität durch.

13. Jhdt. Wasser für die Bevölkerung



Bereits im Mittelalter gab es in Basel eine öffentliche Wasserversorgung.

19. Jhdt. Wasserknappheit

Bevölkerungswachstum und Industrialisierung führen dazu, dass die bestehenden Brunnwerke trotz Vergrösserung und Verbesserung den Wasserbedarf nicht mehr decken. Durch die Expansion verschiedener Industriezweige kommt es immer häufiger zu Konflikten: Chemische Werke und Färbereien provozieren mit ihren Abwässern zahlreiche Klagen der Anwohner.

1861 Moderne Wasserversorgung

Wasser soll nicht mehr ausschliesslich in die öffentlichen Brunnen geführt werden, sondern auch direkt in die Wohnungen.

1866 Trinkwasser in der Wohnung

Eine private Wassergesellschaft beliefert die Haushalte mit Trinkwasser. Dieses wird damit zum kostenpflichtigen Produkt. Die Wasserabgabe beträgt für eine Einzimmerwohnung 6 Franken pro Jahr. Neue Abonnenten verpflichteten sich außerdem, die Kosten für den Anschluss ihrer Liegenschaft an einen Abwasserkanal zu übernehmen.

Ohne Wasser kann der Mensch nicht überleben. Wir nutzen es im Haushalt, zum Heizen und zum Kühlen, zum Wässern, zur Energiegewinnung und sogar als Heilmittel. Heute bereiten die IWB rund 27 Milliarden Liter Trinkwasser jährlich auf.



1978 Zusammenlegung von Gas- & Wasserwerk sowie Elektrizitätswerk zu den IWB

1875 Verstaatlichung der Wasserversorgung

Wegen Trübung des Wassers, Wassermangel und ungenügenden Drucks in den Leitungen werden zunehmend Klagen über die privat geführte Wasserversorgungs- gesellschaft laut. Die Stadt Basel übernimmt die Wasserversorgung.

1882 Inbetriebnahme des Pumpwerks Lange Erlen



Basel-Stadt nimmt das erste der beiden heute aktiven Grundwasserwerke in Betrieb.

1964 Grundwasseranreicherung

In den Langen Erlen wird seit 1964 Grundwasser mit Rheinwasser angereichert. Das zugeleitete Wasser versickert ins Erdreich, wird dabei gereinigt und vermischt sich mit dem Grundwasser. Das Grundwasserwerk Lange Erlen liefert rund 55 Prozent des Basler Wasserbedarfs.

2003 Quellwasserversorgung eingestellt



Die Versorgung aus den Quellen des Juragebietes wird eingestellt. Die fehlende Menge kann in den Langen Erlen problemlos produziert werden (Bild: Schnellfilterhalle).

Geschäftsjahr 2009

*Ökologie, Ökonomie und Innovation
in Einklang bringen*

Mehrwert für den Eigentümer als Kapitalgeber

Die IWB blicken auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Wir erzielten einen Unternehmenserfolg von 30,3 Millionen Franken und einen Umsatz von 635,8 Millionen Franken. Davon lieferten wir 28,4 Millionen Franken an den Kanton ab. Mit Ausnahme der Sparte Trinkwasser und der Sparte Telekom, die aufgrund von neu gebildeten ausserordentlichen Rückstellungen negativ abschloss, erzielten wir in allen Sparten ein positives Ergebnis. Dabei sticht vor allem die Sparte Strom mit einem Jahresergebnis von 37,8 Millionen Franken heraus. Die Einschätzung der weiteren Absatzentwicklung ist für uns angesichts des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds eine Herausforderung.

Entwicklung des Umfelds

Seit dem 1. Januar 2010 sind die IWB als selbstständiges Unternehmen im Energiemarkt tätig. Die minimale Eigenkapitalquote von 40 Prozent eröffnet uns genügend Handlungsspielraum für unsere unternehmerische Tätigkeit. Aufgrund der aktuellen Zinslage profitieren wir ebenfalls von guten Finanzierungsmöglichkeiten. Angesichts des aktuell schwierigen wirtschaftlichen Umfelds wird es für uns eine grosse Herausforderung sein, die Entwicklung der Absätze einzuschätzen.

Absatz

Wegen tieferer Preise (Gasbeschaffung) und teilweise geringerer Verkaufsmengen nahm unser Umsatz 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 17 Millionen Franken ab (−2,6 Prozent). In der Sparte Strom verzeichneten wir wegen der gestiegenen Netznutzungstarife eine starke Umsatzzunahme. In den Wärmesparten Gas und Fernwärme bewegten sich die Umsatzzahlen

wegen des geringeren Absatzes – die Heizgradtage lagen mit 2889 rund 4 Prozent unter dem Vorjahr – und tieferen Preisen unter den Vorjahreswerten. Die restlichen Sparten bewegten sich auf dem Vorjahresniveau.

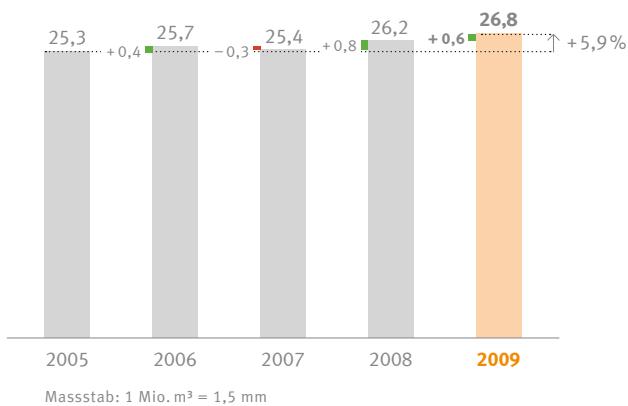
Ergebnis

Die IWB blicken erneut auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Hauptursache für das gute Ergebnis waren die sehr grossen Zuflüsse in den Stauseen der Partnerwerke. Daraus resultierten tiefere Strombeschaffungskosten und ein hervorragendes Handelsergebnis. Die Sparte Strom leistete einen wesentlichen Beitrag zum Jahresergebnis. Der Unternehmenserfolg bewegt sich mit 30,3 Millionen Franken (2008: 55,2 Millionen Franken) trotz diverser hoher Rückstellungen über den geforderten 5 Prozent auf Energie- und Trinkwasserabgaben (28,4 Millionen Franken). Den Schwankungsreserven wiesen wir 1,9 Millionen Franken zu, neu betragen diese 27,6 Millionen Franken.

Editorial	2	27
Interview	6	
Unternehmensprofil	12	
Geschäftsjahr 2009	26	
Führung	60	
Finanzbericht	70	

WASSERABSATZ

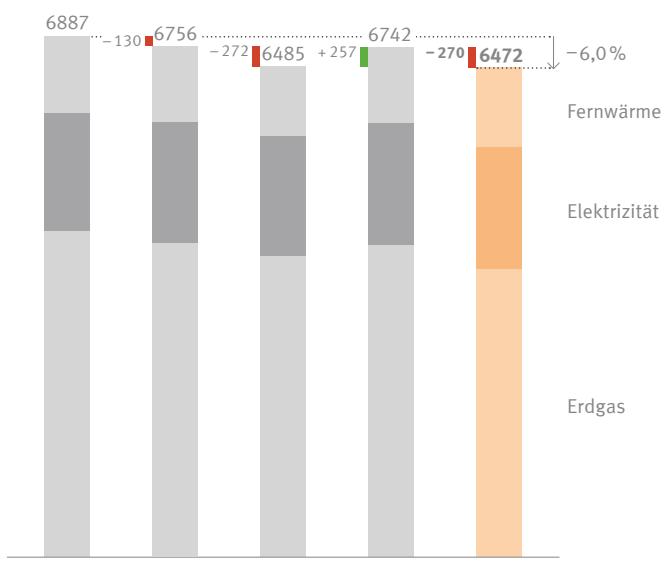
2005 bis 2009 mit Vorjahresabweichung, prozentuale Veränderung zu 2005
Mio. m³



Massstab: 1 Mio. m³ = 1,5 mm

ENERGIEABSATZ NACH ENERGIETRÄGER

2005 bis 2009 mit Vorjahresabweichung, prozentuale Veränderung zu 2005
GWh Endenergie



Massstab: 1000 GWh = 10 mm

Spartenergebnisse

Bei den einzelnen Sparten sticht vor allem die Sparte Strom mit einem Jahresergebnis von 37,8 Millionen Franken heraus. Auch in den Sparten Gas, Fernwärme und Energiedienstleistungen erzielten wir ein positives Ergebnis. Die Sparte Telekom schloss aufgrund der neu gebildeten ausserordentlichen Rückstellungen negativ ab. Auch in der Sparte Trinkwasser resultierte trotz leicht höherem Absatz ein negatives Spartenergebnis.

Elektrizität

Trotz einem leichten Rückgang des Stromverbrauchs in unserem Versorgungsgebiet um 11 GWh (–0,6 Prozent) auf 1659 GWh erwirtschafteten wir ein hervorragendes Spartenergebnis von 37,8 Millionen Franken (2008: 19,2 Millionen Franken). Die Netzabgabe der IWB (ohne dezentrale Eigenenerzeugung) sank wegen deutlich geringerer Eigenstromerzeugung in der Industrie nur um 0,2 Prozent (3 GWh) auf 1612 GWh. Der Umsatz liegt preisbedingt mit 227 Millionen Franken deutlich über dem Vorjahr (190 Millionen Franken). Wesentlicher Grund für die guten Resultate ist die hohe Produktion in den Partnerwerken, wodurch wir die Fremdbeschaffung reduzieren konnten. Der Speicherinhalt aller Partnerwerke lag am 1.1.2010 bei 70 Prozent (Vorjahr 58,9 Prozent / 213 GWh). Um die Speicher zu schonen, kauften wir im November und Dezember 2009 insgesamt 74 GWh Strom vom Markt zu. Das Ergebnis verbesserten wir zusätzlich durch gute Handelserlöse aus Stromverkäufen und durch das erstmalige Anbieten von Systemdienstleistungen im Schweizer Strommarkt. Im Pool mit den anderen Partnern aus den

Kraftwerken KWO, Blenio und Grande Dixence stellten wir Regel- und Ausgleichsenergie für den Strommarkt bereit. Dadurch erzielten wir zusätzliche Einnahmen.

Erdgas

Die Sparte Erdgas lag mit einem Umsatz von 203,5 Millionen Franken (2008: 247,8 Millionen Franken) und einer Absatzmenge von 3800 GWh (–7,8 Prozent) deutlich unter dem Vorjahr. Massgebend für den deutlichen Umsatzrückgang waren die tieferen Beschaffungspreise sowie die reduzierte Abgabe an die Industrie (–13 Prozent) und Fernwärme (–12 Prozent). Durch den Einsatz des Holzkraftwerks reduzierten wir die Erdgasabgabe an die Fernwärme um 150 GWh. Die Stromproduktion im neuen Erdgas-kombikraftwerk führte zu einem Zusatzbedarf von 80 GWh Erdgas. Aufgrund der tieferen Beschaffungskosten erreichten wir ein sehr gutes Spartenergebnis von 18,4 Millionen Franken, dieses liegt leicht über dem Vorjahr (16,8 Millionen Franken).

Fernwärme

Die Fernwärme-Netzeinspeisung inklusive des neuen Werks Rosental stieg im Vergleich zum Vorjahr um 5,1 Prozent (+51 GWh) auf 1060 GWh. Ohne Werk Rosental liegt die Netzeinspeisung mit 1037 GWh 2,7 Prozent (28 GWh) über dem Vorjahreswert. Aufgrund der tieferen Gaspreise nahm der Umsatz mit 89 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr um 14 Millionen Franken ab (2008: 103 Millionen Franken). Der Gewinn nahm gegenüber dem sehr guten Vorjahr um 4,8 Millionen Franken auf 10 Millionen Franken ab.

UMSATZ UND ERGEBNIS NACH SPARTEN

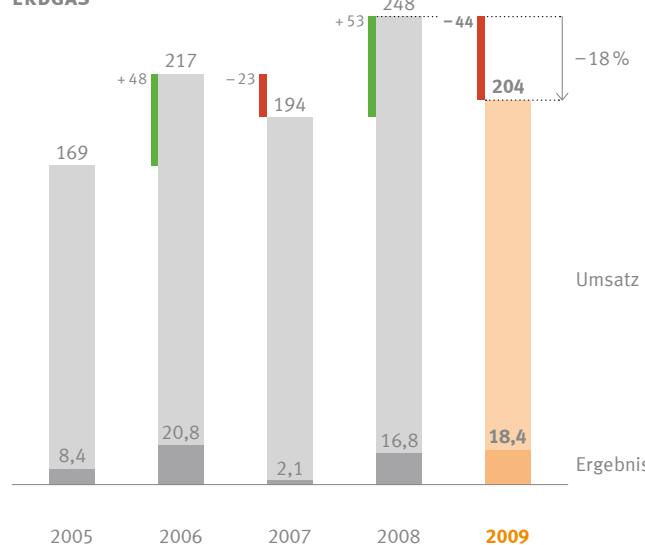
2009 mit Vorjahresvergleich
Mio. CHF

	Umsatz exkl. Innenumsatz		Ergebnis vor Gewinnablieferung	
	2008	2009	2008	2009
Erdgas	248	204	16,8	18,4
Elektrizität	190	225	19,2	37,8
Fernwärme	103	89	14,8	10,0
Trinkwasser	42	44	2,6	–1,9
KVA	37	35	0,0	–0,3
Energiedienstleistungen	21	22	–0,1	1,1
Telekom	11	12	1,9	–34,8
Übrige	2	5	0,0	0,0
IWB	653	636	55,2	30,3

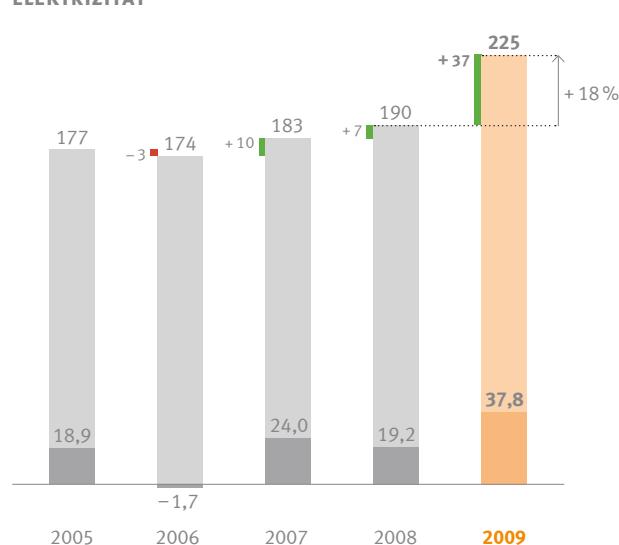
SPARTEN – UMSATZ UND ERGEBNIS

2005 bis 2009 mit absoluter und prozentualer Vorjahresabweichung
Mio. CHF

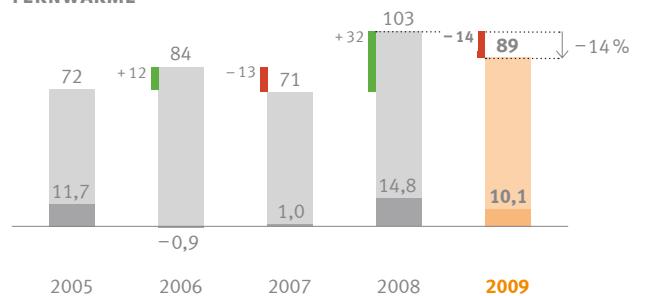
ERDGAS



ELEKTRIZITÄT



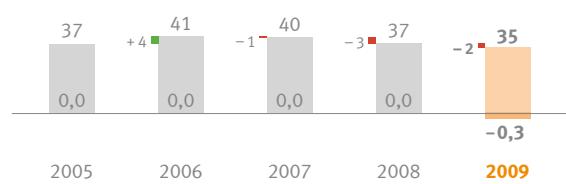
FERNWÄRME



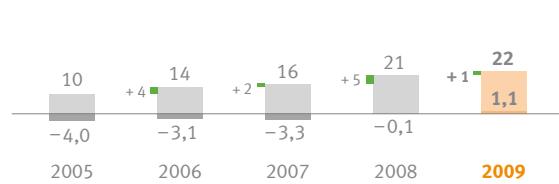
TRINKWASSER



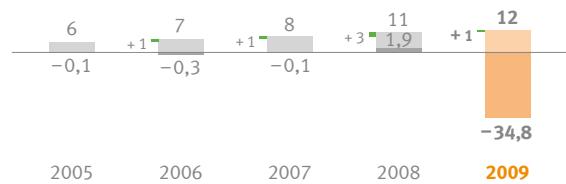
KEHrichtverwertung (KVA)



ENERGIEDIENSTLEISTUNGEN



TELEKOM



Massstab: 1 Mio. CHF = 0,25 mm

Die Wärmeproduktion in der KVA und im Holzkraftwerk lag mit 612 GWh um knapp 19 Prozent über dem Vorjahreswert. In den IWB-Anlagen Volta und Bahnhof produzierten wir mit 416 GWh knapp 10 Prozent weniger. Die Dampfabgaben waren mit 120 GWh um ca. 10 Prozent über dem Vorjahreswert. Die Wärmevernichtung in der KVA sank mit 39 GWh um gut 10 Prozent.

Trinkwasser

In der Sparte Trinkwasser verzeichneten wir eine Umsatzzunahme um 4 Prozent auf 43,6 Millionen Franken (2008: 41,9 Millionen Franken). Die Einspeisemenge nahm gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Prozent auf 26,8 Mio. m³ zu. Grund dafür ist der Mehrabsatz des Produkts Brauchwasser. Bei den Industrie- und Privatkunden verzeichneten wir einen leichten Rückgang.

Im Gegensatz zum erfolgreichen Vorjahr (Gewinn: 2,6 Millionen Franken) resultierte 2009 ein Verlust von 1,9 Millionen Franken. Dieser ist auf höhere Kosten, u.a. im Zusammenhang mit der Produktion in der Hardwasser AG, zurückzuführen.

Energiedienstleistungen und Telekom

Die Sparten Energiedienstleistungen und Telekom entwickelten sich positiv. Im Bereich Energiedienstleistungen steigerten wir den Umsatz durch die Akquisition von Projekten weiter (2009: 22,2 Millionen Franken, 2008: 20,5 Millionen Franken). Bei den Energiedienstleistungen erzielten wir nach dem Vorjahresverlust von 0,1 Millionen Franken einen Gewinn von 1,1 Millionen Franken. Im Bereich Telekom steigerten wir den Umsatz um 1 Million Franken auf 11,6 Millionen Franken. Wegen der Rückstellungen für das Glasfasernetz (35 Millionen Franken) und neu gestarteter Projekte resultierte ein Verlust von 34,8 Millionen Franken.

Cash Flow und Investitionen

2009

2009 resultierte ein sehr hoher Cash Flow, der wiederum zu einem positiven Kontokorrentsaldo führte. Mit total 72 Millionen Franken erhöhten wir die Investitionen in Sachanlagen gegenüber dem Vorjahr um rund 20 Millionen

Franken. Grösste Investition war die Übernahme der KVA, die eine Nettoinvestition von 20 Millionen Franken auslöste.

Ab 2010

Wir gehen davon aus, dass wir wiederum Reserven bilden und damit auch die Eigenkapitaldecke stärken können. In Zukunft werden wir hohe Investitionen für den Ausbau des Glasfasernetzes (FTTH), die Sanierung der Netze und weitere Netzprojekte sowie in den Ausbau unserer Produktionskapazitäten an neuen erneuerbaren Energien tätigen.

Bilanz

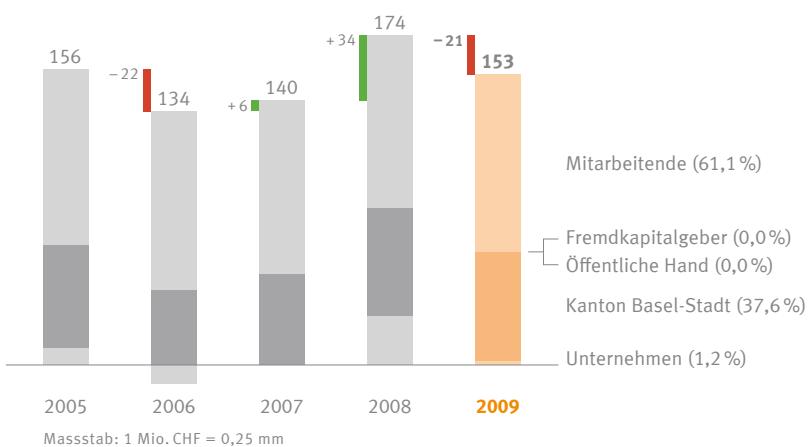
In der Rechnung 2009 bildeten wir diverse neue Rückstellungen (siehe Anhang zum Finanzbericht, Anmerkung 15). Insgesamt nahmen diese um 147 Millionen Franken auf 206,9 Millionen Franken zu. Diese werden im Rahmen des neuen Rechnungslegungsstandards 2010 neu betrachtet. Im Zuge der Übernahme der KVA übernahmen wir einen kumulierten KVA-Überschuss in Form eines Guthabens der Partnerfirmen in der Höhe von 48 Millionen Franken und passivierten diesen als Verpflichtung. Der politische Wille, den Kanton Basel-Stadt flächendeckend mit einem Glasfasernetz zu erschliessen (Ratschlag in Bearbeitung), erfordert mindestens 35 Millionen Franken. Diese berücksichtigten wir im Abschluss 2009 in Form von Rückstellungen. In den nächsten Jahren sind aufgrund eines Vertrags zwischen dem Kanton Basel-Stadt und Novartis am Unterwerk Volta voraussichtlich grössere Bauarbeiten nötig. Dafür bildeten wir Rückstellungen von 11,7 Millionen Franken. Diverse kleinere Rückstellungen sind im Anhang zum Finanzbericht, Anmerkung 15, aufgeführt.

Wertschöpfungsverteilung, Gewinnverwendung und Abgaben an den Kanton

Von der erwirtschafteten Nettowertschöpfung von 153 Millionen Franken (Vorjahr 174 Millionen Franken) flossen 93,7 Millionen in Form von Löhnen und Sozialleistungen an die Mitarbeitenden. Dies entspricht etwa zwei Dritteln der erarbeiteten Nettowertschöpfung.

NETTOWERTSCHÖPFUNG UND DEREN VERTEILUNG

2005 bis 2009 mit Vorjahresvergleich
Mio. CHF



Massstab: 1 Mio. CHF = 0,25 mm

Rund 38 Prozent der Nettowertschöpfung flossen an den Kanton. Neben der Gewinnablieferung im Umfang von 28,4 Millionen Franken (Vorjahr 29,5 Millionen Franken) verzinsten wir dem Kanton Basel-Stadt das Dotationskapital zu 3,2 Prozent (Vorjahr: 2,9 Prozent) und erbrachten Gratisdienstleistungen in der Höhe von 12,4 Millionen Franken (Vorjahr 14,4 Millionen Franken). Die Gesamtleistungen und Abgaben der IWB an den Kanton betragen für das Jahr 2009 57,7 Millionen Franken (Vorjahr 57,2 Millionen Franken).

Ausblick

Mit unseren vielfältigen, an der Nachhaltigkeit orientierten Produkten sind wir gut positioniert, um in den Märkten der Zukunft bestehen zu können. In einem aktuell schwierigen wirtschaftlichen Umfeld ist die Entwicklung unserer Absätze in der nächsten Zukunft schwierig zu prognostizieren. Langfristig rechnen wir mit hohen Investitionskosten, um unsere Netze auf dem neuesten Stand zu halten, neue Angebote im Bereich Telekom zu schaffen und die Nutzung neuer erneuerbarer Energien auszubauen.

WAS IST NEU?

KONSTANTE UND TRANSPARENTE RECHNUNGSLEGUNG

Durch die Überführung in ein selbstständiges öffentlich-rechtliches Unternehmen wird unsere künftige Rechnungslegung auf den Standards von Swiss GAAP FER beruhen. Sie wird damit konstanter und transparenter. Diese Umstellung wird kurz- und mittelfristig zu höheren Gewinnen führen. Im Gegensatz zu früher werden auch die Ersatzinvestitionen aktiviert und dann abgeschrieben. Es handelt sich dabei um einen buchhalterischen Effekt, der nicht auf höheren Margen bei den Kundenpreisen beruht und der nicht zu höheren Tarifen und Preisen führen wird. 2010 starten wir mit einer neuen Eröffnungsbilanz, die sich stark von der Schlussbilanz 2009 unterscheidet. Wesentliche Elemente sind die Aufwertung der Netze und Anlagen, das Ausweisen der Reserven, das Darlehen des Kantons von 200 Millionen Franken und erstmals Eigenkapital in Form von Dotationskapital in der Höhe von 530 Millionen Franken. Außerdem haben wir die Möglichkeit, künftig weitere Reserven zu bilden und bei Bedarf Mittel auf dem Kapitalmarkt zu beschaffen.

KENNZAHLEN – MEHRWERT FÜR DEN EIGENTÜMER

2005 bis 2009

	Einheiten	2005	2006	2007	2008	2009
Produktion und Beschaffung						
Stromproduktion und -beschaffung	GWh	1 768	1 835	1 841	1 943	1 942
Erneuerbare Quellen	Anteil	84,4 %	76,6 %	76,8 %	75,4 %	83,0 % ¹
Fernwärmeproduktion	GWh	1 051	1 007	929	1 009	1 060
Erneuerbare Quellen	Anteil	21,5 %	22,8 %	25,1 %	27,5 %	57,7 %
Erdgasbeschaffung	GWh	4 294	4 146	3 977	4 120	3 800
Erneuerbare Quellen	Anteil	0,0 %	0,0 %	0,1 %	0,1 %	0,1 %
Absatz						
Trinkwasser	Mio. m ³	25,3	25,7	25,4	26,2	26,8
Energie	GWh Endenergie	6 887	6 756	6 485	6 742	6 472
Fernwärme	GWh Endenergie	1 021	1 007	929	1 009	1 060
Elektrizität	GWh Endenergie	1 568	1 603	1 586	1 617	1 612
Erdgas	GWh Endenergie	4 298	4 146	3 970	4 117	3 800
Ertrag						
Ertrag	Mio. CHF	510	575	555	653	636
Erdgas	Mio. CHF	169	217	194	248	204
Elektrizität	Mio. CHF	177	174	183	190	225
Fernwärme	Mio. CHF	72	84	71	103	89
Trinkwasser	Mio. CHF	38	36	40	42	44
KVA	Mio. CHF	37	41	40	37	35
Energiedienstleistungen	Mio. CHF	10	14	16	21	22
Telekom	Mio. CHF	5	7	8	11	12
Übrige	Mio. CHF	2	2	3	2	5
Ergebnis						
EBITDA	Mio. CHF	64,1	41,9	57,2	99,3	127,9
Betriebsgewinn	Mio. CHF	45,3	20,6	32,9	69,8	83,4
Unternehmenserfolg	Mio. CHF	33,5	10,4	20,1	55,2	30,3
Cash Flow	Mio. CHF	48,5	31,3	43,3	88,7	133,0
Free Cash Flow	Mio. CHF	0,8	-47,3	-47,2	10,6	86,2
Wertschöpfung und deren Verteilung						
Nettowertschöpfung	Mio. CHF	156,4	134,0	139,8	174,5	153,4
Mitarbeitende (Löhne und Sozialleistungen)	Mio. CHF	93,1	94,6	92,0	91,5	93,7
Fremdkapitalgeber (Zinsen)	Mio. CHF	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Hand (Steuern und Abgaben)	Mio. CHF	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0
Eigner (Kanton)	Mio. CHF	54,2	49,2	47,7	57,2	57,7
Umsatzabgabe	Mio. CHF	24,6	20,3	20,1	29,5	28,4
Verzinsung des Kapitals	Mio. CHF	18,4	16,9	14,7	13,3	17,0
Gemeinwirtschaftliche Leistungen	Mio. CHF	11,2	12,0	12,9	14,4	12,4
Unternehmen (Erfolg nach Gewinnablieferung)	Mio. CHF	8,9	-9,9	0,0	25,7	1,9
Bilanz						
Bilanzsumme	Mio. CHF	626,1	598,6	630,9	687,3	859,1
Anlagevermögen	Mio. CHF	383,1	407,0	466,2	500,1	610,6

¹ Gesamtabsatz im Versorgungsgebiet ist 100% erneuerbar (siehe Seite 33).

Mehrwert für die Kunden

Wir sind ein innovativer, kunden- und marktorientierter Dienstleister. Die Bedürfnisse unserer Kunden und deren Versorgungssicherheit bestimmen unser Handeln. Wir versorgen sie zuverlässig, günstig und umweltgerecht mit Energie und Wasser. Unsere Produkte und Dienstleistungen gestalten wir nachhaltig. Zu unseren Kunden zählen in erster Linie Haushalte, Gewerbe, Industrie und die Verwaltung in Basel-Stadt. Sie profitieren von unserer führenden Rolle im Markt für ökologisch nachhaltige Energie.

Verpflichtung zur Nachhaltigkeit

Wir verpflichten uns, gestützt auf den gesetzlichen Auftrag und die Eigentümerstrategie des Kantons Basel-Stadt, in unserer Vision und in unseren Leitsätzen zu nachhaltigem Handeln. Wir wollen die natürlichen Ressourcen schonen und unsere Kunden mit innovativen Produkten und Dienstleistungen auch in Zukunft sicher, umweltschonend und wirtschaftlich mit Energie versorgen.

Kundenzufriedenheit

Zusammen mit acht weiteren Stadtwerken unter dem Dach von Swisspower führten wir 2009 bei Privat- und Gewerbekunden eine Umfrage zur Kundenzufriedenheit durch. Die Umfrage findet seit 2006 alljährlich statt, die Kunden beurteilen Leistungen, Preis-Leistungs-Verhältnis und Image ihres Versorgers. Die Umfrage 2009 zeigte, dass die Zufriedenheit der IWB-Kunden gut, im Vergleich zu den Vorjahren allerdings leicht sinkend ist. Gewerbekunden betrachteten ihren Energieversorger kritischer als Privatkunden. Mit «sehr gut» bewerteten die Kunden den persönlichen Kontakt sowie die Versorgungssicherheit und die Schnelligkeit der Störungsbehebung bei den IWB. Schlecht informiert fühlten sie sich über die Strompreisseigerungen und deren Auslöser.

Wir wollen in Zukunft die Qualität des Kundenkontakts und der Kundenbetreuung verbessern, die Kommunikation intensivieren und so die Erwartungen unserer Kunden zufriedenstellen und sie von den Leistungen der IWB überzeugen.

Produkte

Unsere Kunden erhalten von uns Strom, Gas, Fernwärme, Wasser und Telekomdienstleistungen. Wir bieten ihnen eine breite und innovative Produkte- und Dienstleistungspalette aus einer Hand.

Strom

Im Bereich innovative Stromprodukte nehmen wir schweizweit eine Spitzenstellung ein. IWB-Kunden haben die Auswahl aus folgenden Produkten:

- | IWB'Strom stammt grösstenteils aus Wasserkraftwerken, an denen die IWB beteiligt sind. Dies ist unser Basisangebot, das bereits zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen stammt – ohne Aufpreis.
- | IWB'Regiostrom wird ausschliesslich in den regionalen Wasserkraftanlagen Birsfelden und Münchenstein produziert. Der Aufpreis beträgt zwei Rappen pro kWh.
- | IWB'Solarstrom ist ein Ergänzungsprodukt zu IWB'Strom oder IWB'Regiostrom. Er stammt aus der Basler Solarstrombörse. Kunden kaufen einmal jährlich eine bestimmte Menge IWB'Solarstrom und bestimmen damit den Anteil von Sonnenenergie an ihrem Strommix. Der Aufpreis beträgt 50 Rappen pro kWh.
- | IWB'Windstrom ist ein Ergänzungsprodukt zu IWB'Strom oder IWB'Regiostrom. Kunden kaufen einmal jährlich eine bestimmte Menge Windstrom aus dem Windkraftwerk Juvent und bestimmen damit den Anteil von Windenergie an ihrem Strommix. Der Aufpreis gegenüber dem Standardstrom beträgt 23 Rappen pro kWh.

Seit 2009 beziehen alle unsere Kunden ohne Aufpreis IWB'Strom aus erneuerbarer Energie. Wir sind der erste grosse Schweizer Energieversorger, der eine komplett ökologische Stromversorgung realisiert. Der Strom stammt zu 70 bis 90 Prozent aus Wasserkraftwerken, an denen wir beteiligt sind. Zusätzlich speisen dezentrale Kraft-Wärme-Koppelungsanlagen Strom

ins IWB-Netz. Den fehlenden Anteil beziehen wir am Markt. Am Jahresende werten wir den nicht deklarierbaren und nicht erneuerbaren Anteil mittels Herkunftszertifikaten ökologisch auf. Langfristig wollen wir den fehlenden Anteil aus eigenen erneuerbaren Energiequellen beschaffen. Dazu sollen einerseits bestehende Anlagen ausgebaut werden, andererseits wollen wir in neue Windkraft- und Solaranlagen investieren.

Im März 2009 setzte der Regierungsrat rückwirkend auf den 1. Januar 2009 neue Stromtarife in Kraft. Wegen Beschlüssen auf nationaler Ebene zu den Netzkosten und weil wir und der Kanton Basel-Stadt Massnahmen zur Preisdämpfung ergripen, mussten die Strompreise in Basel-Stadt nur um 12,1 Prozent und nicht wie ursprünglich geplant um 23,5 Prozent erhöht werden.

Wir unterstützen unsere Kunden beim effizienten Einsatz von Energie und entwickeln für sie innovative Angebote.

Erdgas und Biogas

Wir bieten unseren Kunden Erdgas und Biogas aus ökologischer Produktion an. Seit Mitte 2009 können sie CO₂-kompensiertes Erdgas beziehen. Damit wird der sauberste fossile Energieträger noch zukunftsfähiger.

| IWB'Erdgas Klima ermöglicht es Kunden, die ohnehin gute Ökobilanz von Erdgas noch einmal zu verbessern. Mit ihrer Investition in IWB'Erdgas Klima werden Klimaschutzprojekte gefördert, die unmittelbar klimaschädliche Gase reduzieren.

Wir senkten den Tarif für Erdgas per 1. Januar 2009 um 0,6 Rappen pro kWh und nahmen damit künftige Preissenkungen vorweg. Günstigere Einkaufskonditionen ermöglichen eine

zweite Tarifsenkung um 1,4 Rappen pro kWh per 1. April 2009 und eine dritte Tarifsenkung um 1,25 Rappen pro kWh per 1. Juli 2009. Die Preise befanden sich damit wieder auf dem gleichen Niveau wie im Sommer 2005.

Fernwärme

Die Fernwärme für unsere Kunden entsteht in unseren fünf eigenen Kraftwerken. Der grösste Teil des Brennstoffs besteht aus Kehricht (44 Prozent), der zu 50 Prozent als erneuerbar gilt. Zu 100 Prozent erneuerbar ist Wärme aus dem Holzkraftwerk Basel, das 12 Prozent zur Gesamtproduktion beiträgt.

Auch im Bereich Fernwärme setzen wir unsere Innovationsstrategie konsequent um. Kunden können seit 2009 auch bei der Wärme auf klimaschonende Abwärme und erneuerbare Energie setzen.

| IWB'Wärme Klima ist erneuerbare Energie für Privathaushalte und Industrie. Für das Produkt wird die Abwärme aus der Kehrichtverwertungsanlage (KVA) Basel genutzt, es werden keine neuen Ressourcen verbraucht.

| IWB'Holzwärme liefert ökologische Energie, die im Gegensatz zu fossilen Brennstoffen als CO₂-neutral gilt.

Wir senkten den Tarif für Fernwärme per 1. Januar 2009 um 0,6 Rappen pro kWh und nahmen damit künftige Preissenkungen vorweg. Günstigere Einkaufskonditionen ermöglichen eine zweite Tarifsenkung um 1,45 Rappen pro kWh per 1. April 2009 und um 1,2 Rappen pro kWh per 1. Juli 2009. Die Preise sanken damit wieder auf das Niveau vom Sommer 2005.

Wasser

Wir versorgen die Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt und der Gemeinde Binningen mit einwandfreiem Trinkwasser.

Für Gesundheitsschutz und Sicherheit auf höchstem Niveau beim Trinkwasser sorgt das IWB-eigene Wasserlabor mit einem neunköpfigen Team und modernsten Geräten. 2009 schafften

wir ein neues Analysegerät an, das die Flüssigchromatografie (LC) und die Massenspektrometrie (MS) miteinander kombiniert und Schadstoffe in minimalsten Konzentrationen von einem Milliardstel Gramm pro Liter nachweist. Das Labor ist vom Bund akkreditiert und bietet seine Dienstleistungen vermehrt auch externen Interessenten, insbesondere aus der Industrie, an.

2009 führten wir in Basel-Stadt und Binningen 7526 Einzeluntersuchungen des Trinkwassers durch. Die regelmässig analysierten rund 300 Qualitätsmerkmale belegen die einwandfreie Lebensmittelqualität: 99,8 Prozent der untersuchten Proben aus dem Trinkwassernetz waren einwandfrei und zeigten, dass unser Trinkwasser beste Qualität aufweist und den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Lediglich in einer von 498 Wasserproben wurde eine geringfügige Überschreitung des Toleranzwertes für Trinkwasser festgestellt. Die unmittelbar danach durchgeführte Nachkontrolle ergab wieder eine einwandfreie Wasserqualität. 2009 traten keinerlei Überschreitungen der gesetzlichen Grenzwerte auf.

Wir beantragten dem Regierungsrat im Juni 2009 aufgrund der markant gestiegenen Kosten bei der Herstellung eine Erhöhung der Trinkwassertarife. Der allgemeine Wassertarif wurde von 1.40 Franken pro Kubikmeter auf 1.46 Franken pro Kubikmeter erhöht, der Grundtarif von jährlich 40 Franken (m³/h) auf 60 Franken (m³/h). Die Wassertarife sind national und international konkurrenzfähig bzw. sogar günstig.

Telekomdienstleistungen

Wir wollen ein flächendeckendes Glasfasernetz in Basel (FTTH-BS = Fiber to the Home) bauen. Dieses ermöglicht grosse Bandbreiten für die private und geschäftliche Nutzung. Das Glasfasernetz ist aber auch Voraussetzung für künftige intelligente Anwendungen und effiziente Stromnetze wie Smart Grids.

Dazu führten wir 2009 drei runde Tische mit Marktteilnehmern und Behörden durch und unterzeichneten im Februar 2010 einen Vorver-

trag mit Swisscom, in dem Ausbau und Betrieb eines solchen Netzes festgelegt wurden.

Dienstleistungen

Energiedienstleistungen

Wir unterstützen unsere Kunden beim effizienten Einsatz von Energie und entwickeln für sie innovative Angebote. Zunehmend stossen auch ökologische Lösungen mit einem höheren Investitionsbedarf auf Interesse. Gerade bei Grossprojekten eröffnen übergeordnete Konzepte ökologische und wirtschaftliche Möglichkeiten. Die gestiegenen Energiepreise führten zur erhöhten Nachfrage nach Beratungsleistungen.

Ein Schwerpunkt unserer Energiedienstleistungen ist das Wärme-, Kälte- oder Energie-Contracting für Unternehmen, Verwaltungen und Überbauungen. Ausserdem sollen unsere Kunden von optimal gebündelten Querverbundleistungen profitieren können.

Mit der Heatbox erhalten unsere Kunden eine komfortable Heizungslösung für Ein- und Mehrfamilienhäuser und damit Wärme im Abonnement. Ende 2009 befanden sich 633 Anlagen mit einer Gesamtleistung von 21 298 kW (thermisch) und 15,5 kW (elektrisch) in Betrieb.

Die Powerbox besteht aus einem umfassenden Energie-Contracting für Unternehmen und produziert Energie in der gewünschten Form: Wärme, Kälte, Strom, Dampf oder andere Prozessenergien. Wir versorgten die beiden Grossbauprojekte auf dem Stücki-Areal mit Energie, die aus der Abwärme der umliegenden Industrie gewonnen wird. Die Abwärme wird in der Stücki IWB'Powerbox genutzt, um das inzwischen fertig gestellte Einkaufszentrum und den Businesspark mit Klimakälte zu versorgen.

Die umweltfreundliche Energienutzung ist in dieser Dimension einzigartig für die Schweiz. Per 31. Dezember 2009 befanden sich 106 Anlagen in Betrieb und 15 Anlagen im Bau. Sie produzieren eine Gesamtleistung von 70 579 kW (thermisch) resp. 3450 kW (elektrisch).

Mit X-Count installieren wir für Überbauungen, Gemeinden und Firmen die Energiemessgeräte und übernehmen die Fernablesung und die Energieabrechnung. Ende 2009 befanden sich 12 Anlagen in Betrieb.

Eine 2009 neu eingeführte Dienstleistung ist die IWB'Coolbox. Sie liefert Hotels, Gastrobetrieben oder Personalrestaurants eine garantierte Kälteversorgung, die sicher, effizient und auf ihren Bedarf zugeschnitten ist. IWB'Coolbox beinhaltet die Finanzierung, die Planung, den Bau, die Inbetriebnahme, die Wartung der Anlage und den Service. Ende 2009 befand sich eine Coolbox in Betrieb.

Beratung

Im Auftrag des Amts für Umwelt und Energie (AUE) betreiben wir eine neutrale Energieberatungsstelle für Privat- und Gewerbekunden. Weitere Informationen finden sich im Kapitel «Mehrwert für die Umwelt» auf Seite 48.

Ausblick

Wir stellen an uns selbst den Anspruch, unseren Kunden auch in Zukunft zuverlässig, wirtschaftlich und umweltschonend nachhaltig ökologische Produkte und Dienstleistungen in den Sparten Strom, Gas, Fernwärme, Wasser und Telekom zu bieten. Immer stärker werden wir uns dabei vom reinen Anbieter von Energie und Wasser zum Unternehmen entwickeln, das seinen Kunden effiziente und wirtschaftliche Lösungen anbietet und sogar für sie betreibt. Dabei nutzen wir auch die Vorteile, die sich als Querverbundunternehmen ergeben, indem wir beispielsweise in unseren Wärmekraftwerken auch Strom erzeugen und damit einen optimalen Wirkungsgrad erreichen. Unser geplantes Glasfasernetz können wir dereinst auch selbst nutzen, um Mess- und Steuerungssignale für die anderen Sparten zu übermitteln.

WAS IST NEU?

INNOVATIVE, ÖKOLOGISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE ANGEBOTE

Die neue Eigentümerstrategie verlangt, dass wir unsere Spitzenstellung als Anbieter von ökologischen Stromprodukten weiter ausbauen. 2009 erhielten unsere Kunden eine ganze Palette solcher Angebote. Sie profitieren in Zukunft vermehrt von ökologischer und nachhaltiger Energie und zusätzlich von einer Beratung, die ihnen beim effizienten Einsatz von Energie hilft. Da einerseits fossile Energie immer knapper und teurer wird, andererseits bei den neuen erneuerbaren Energien ein rasanter Innovationschub stattfindet, zahlt sich nachhaltige Energie auch wirtschaftlich immer stärker aus.

Mehrwert für die Mitarbeitenden

Kompetente und motivierte Mitarbeitende sind die Basis für unseren Erfolg. Wir fördern sie daher gezielt, zukunfts- und erfolgsorientiert. Im letzten Jahr bereiteten wir ihre Überführung von Kantonsangestellten zu Angestellten des Unternehmens IWB per 1. Januar 2010 vor. Ihre Arbeits- und Anstellungsbedingungen bleiben dabei unverändert und entsprechen unseren personalpolitischen Grundsätzen. Im Übrigen schufen wir auch in diesem wirtschaftlich schwierigen Jahr neue Arbeitsplätze.

Arbeitsplätze

Wir beschäftigten per 31. Dezember 2009 731 Mitarbeitende (2008: 716 Mitarbeitende), was einer Steigerung von zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Hauptgrund für diese Zunahme ist die Überführung der IWB in eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt und die damit verbundene Übernahme von neuen Aufgaben. Zusätzliche Arbeitsplätze schufen wir im Bereich Telekom, ausserdem benötigt der flächendeckende Ersatz der elektrischen Hausanschlüsse mehr Personal.

Rahmenbedingungen

Bis zum 31. Dezember 2009 gehörten wir dem Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt an. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren nach den Bestimmungen des Personalgesetzes und des Gesetzes betreffend Einreichung und Entlohnung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kantons Basel-Stadt angestellt. Diese Anstellungsbedingungen bleiben nach unserer Ausgliederung als selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt faktisch bestehen.

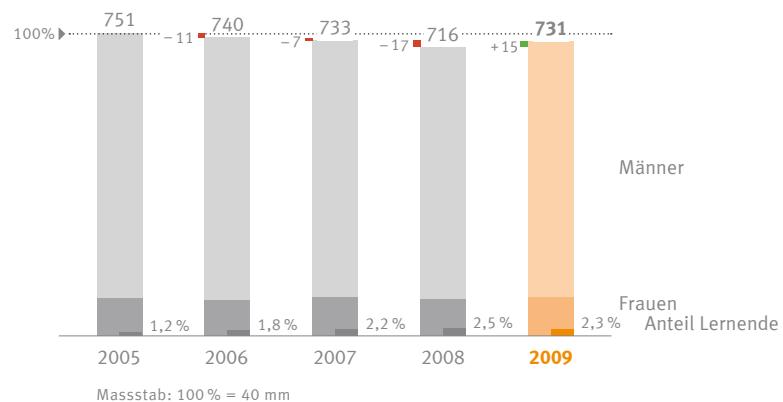
Personalpolitik

Unsere Personalpolitik leitet sich aus unserer Vision, unserem Leitbild und unseren Verhaltensmaximen ab. Grundlegend sind die «Personalpolitischen Grundsätze» vom 20. Juni 2005. Sie definieren unsere Wertvorstellungen in personalpolitischen Belangen und vernetzen die Personalpolitik mit der Unternehmensstrategie und anderen Geschäftspolitiken.

Kompetente und motivierte Mitarbeitende sind die Basis für unseren nachhaltigen Unternehmenserfolg. Wir fördern sie daher gezielt, zukunfts- und erfolgsorientiert. Wir schaffen die personellen Voraussetzungen, um im liberalisierten Energiemarkt und in einer neuen Rechtsform zu bestehen. Wir wollen für unsere Mitarbeitenden ein attraktiver Arbeitgeber sein, das heisst ihre Interessen ernst nehmen, Ehrlichkeit, Offenheit und Direktheit untereinander fördern, Konflikte sachlich austragen, einen kooperativen Führungsstil pflegen, aber auch ihre Kundenorientierung verstärken.

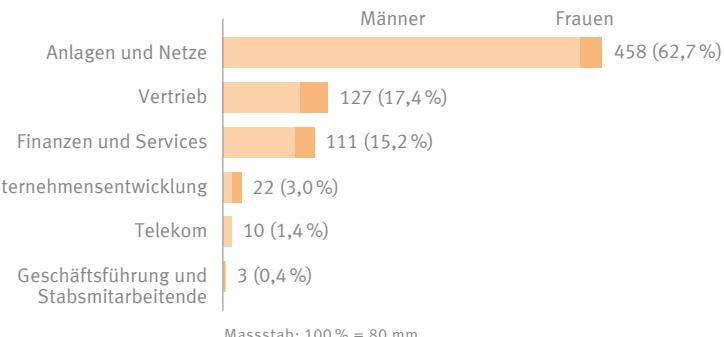
PERSONALBESTAND

2005 bis 2009 mit Vorjahresabweichung, prozentuale Veränderung zu 2005
2005 = 100%, Anzahl Personen



PERSONALBESTAND NACH BEREICHEN UND GESCHLECHT

2009, Anzahl Personen und Anteil am Personalbestand

**Umsetzung****Strategische Personalplanung und -entwicklung**

Damit wir am liberalisierten Energiemarkt und in der neuen Rechtsform erfolgreich bestehen können, betreiben wir eine strategische Personalplanung und -entwicklung. Unser Ziel ist es, jederzeit quantitativ und qualitativ die richtigen Mitarbeitenden einzusetzen.

Führung und Zusammenarbeit

Respekt, Vertrauen und Offenheit prägen unseren Führungsstil und unsere Zusammenarbeit. Um unsere Ziele zu erreichen, bauen wir auf Partnerschaft und Teamleistungen. Eine transparente Führung und eine offene Feedbackkultur schaffen das dafür notwendige Vertrauen. So informierte die Geschäftsleitung die Mitarbeitenden im Vorfeld der Ausgliederung regelmässig und umfassend über die bevorstehenden Veränderungen.

Wichtigstes Element unserer Zusammenarbeit ist der Zielvereinbarungs- und Leistungsbeurteilungsprozess DRIVE (Durchgängigkeit, Resultatorientierung, Integration, Verantwortung, Erfolg). Er wird unterstützt durch eine jährliche Zieldefinition und halbjährliche Mitarbeitergespräche. Durch diesen widerkehrenden Prozess erkennen wir das Potenzial unserer Mitarbeitenden und können dieses systematisch fördern und entwickeln.

Aus- und Weiterbildung, Wissen und Know-how

Wir fördern die Kompetenz und die Arbeitsmarktfähigkeit unserer Mitarbeitenden mit vielfältiger Aus- und Weiterbildung. Wir wollen bei ihnen

aber auch die Voraussetzungen schaffen, dass sie die Werte der ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit umsetzen können.

Wir nehmen unsere gesellschaftspolitische Verantwortung in der Berufsausbildung wahr und bilden Lernende zu Logistikern, Informatikern, Lastwagenführern, Netzelektrikern, Automatikern, Polymechanikern (in Kooperation mit den Lehrwerkstätten für Mechaniker Basel) und Kaufleuten (in Kooperation mit dem Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt) aus. Unser «Konzept für die Berufsausbildung bei den IWB» definiert die Grundsätze und die Organisation der Lehrlingsausbildung.

2009 beschäftigten wir 17 Lehrlinge in Ausbildung, 5 schlossen die Ausbildung ab. Unsere Lernenden sind ein wertvolles Nachwuchspotenzial. Deshalb übernahmen wir 4 nach Abschluss der Berufslehre als Mitarbeitende. Wir engagieren uns ebenfalls für schulisch schwache Schulabgänger und bieten Attestlehrten und Brückenangebote.

Anstellungsbedingungen

Wir bieten zeitgemäss Anstellungs- und Arbeitsbedingungen. Diese machen uns zu einem attraktiven Arbeitgeber und tragen letztlich dazu bei, unsere Handlungsfähigkeit zu sichern.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind gemäss Personalgesetz des Kantons Basel-Stadt angestellt. Diese Anstellungsbedingungen bleiben auch nach der Ausgliederung der IWB aus der kantonalen Verwaltung bestehen. Per

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind gemäss Personalgesetz des Kantons Basel-Stadt angestellt. Diese Anstellungsbedingungen bleiben auch nach der Ausgliederung der IWB aus der kantonalen Verwaltung bestehen.

1. Januar 2010 schlossen wir uns als private Institution der Pensionskasse des Kantons Basel-Stadt an. Auch als Angestellte gelten für unsere Mitarbeitenden weiterhin die gleichen Bedingungen und Leistungen wie für das Staatspersonal.

Diversity/Chancengleichheit

Wir schaffen die Voraussetzungen, damit Mitarbeitende aller Altersstufen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten laufend weiterentwickeln können. Damit erhalten wir die Arbeitsmarktfähigkeit der Mitarbeitenden und steigern gleichzeitig die Innovationskraft des Unternehmens. Durch eine ausgewogene Altersstruktur der Mitarbeitenden sorgen wir dafür, dass Erfahrung und neue Ideen gleichberechtigt zum Tragen kommen.

Wir wollen den Frauenanteil unter den Mitarbeitenden kontinuierlich erhöhen. Bis zum Jahr 2012 soll er auf 15 Prozent der Gesamtbelegschaft und auf 5 Prozent im Kader ansteigen.

Wesentliche Massnahmen, um diese Ziele zu erreichen, sind die konsequente Suche nach Kaderfrauen und eine grundsätzliche Bevorzugung von Frauen bei gleichen Qualifikationen.

Work-Life-Balance

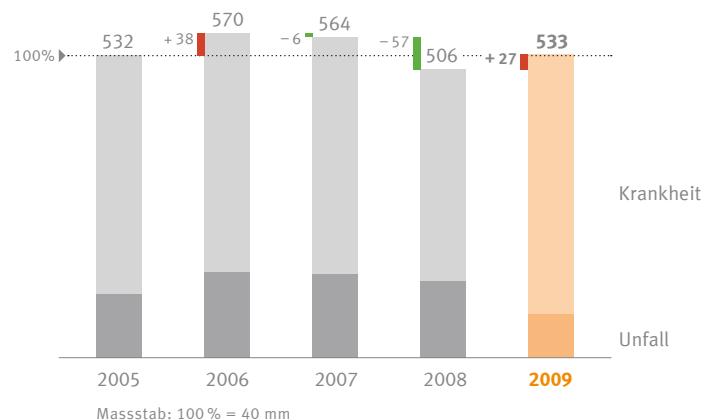
Wir setzen uns für ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit unserer Mitarbeitenden ein. Bei der Neubesetzung von Stellen prüfen wir Teilzeit-Arbeitszeitmodelle und Möglichkeiten für Jobsharing.

Arbeits- und Gesundheitsschutz

Wir stellen unseren Mitarbeitenden moderne Schutzausrüstungen zur Verfügung, unterhalten eine Betriebssanität und organisieren für die Mitarbeitenden Kurse zur Unfallverhütung am Arbeitsplatz und in der Freizeit.

Die Abwesenheiten durch Berufsunfall (19,9 Tage pro 100 000 Arbeitsstunden) sanken im Vergleich

KRANKHEITS- UND UNFALLBEDINGTE AUSSETZTAGE
2005 bis 2009 mit Vorjahresvergleich
2005 = 100 %, Tage pro 100 000 Arbeitsstunden



zum Vorjahr (58,4 Tage pro 100 000 Arbeitsstunden) deutlich. Nach einem starken Rückgang im Vorjahr stieg die Zahl der Abwesenheiten wegen Krankheit mit 456,9 Tagen pro 100 000 Arbeitsstunden wieder leicht an (Vorjahr: 371,3 Tage pro 100 000 Arbeitsstunden).

2009 starteten wir in Zusammenarbeit mit Spezialisten der Suva das Projekt «Integrierte Sicherheit». Das Projekt dauert zwei Jahre und hat zum Ziel, die betriebsinterne Sicherheitskultur zu optimieren.

Wir schaffen als attraktiver Arbeitgeber die Voraussetzungen, um auf dem Arbeitsmarkt neue Mitarbeitende zu gewinnen und die bestehenden zu halten.

Demografie

Aufgrund des demografischen Wandels wird die Zahl der Arbeitskräfte in der Schweiz in den kommenden Jahren zurückgehen und das Durchschnittsalter der Belegschaft steigen. Eine grosse Herausforderung ist, das Wissen und Know-how der ausscheidenden Belegschaft auf jüngere Mitarbeitende zu übertragen und Ersatz für die in Pension gehenden Mitarbeitenden zu finden. Wir schaffen als attraktiver Arbeitgeber die Voraussetzungen, um auf dem Arbeitsmarkt neue Mitarbeitende zu gewinnen und die bestehenden zu halten. Eine positive Unternehmenskultur und eine kontinuierliche Personalentwicklung sind wichtige Elemente, um dieses Ziel zu erreichen.

Ausblick

Wir wollen weiterhin ein verantwortungsvoller Arbeitgeber sein und führen unsere bisherige Personalpolitik weiter. Einen Schwerpunkt wird dabei 2010 die Führungs- und Personalentwicklung bilden, die wir personell verstärken wollen. Um ein attraktiver Arbeitgeber zu bleiben, wollen wir die Möglichkeiten nutzen, die uns das neue IWB-Gesetz eröffnet. Wir entwickeln ein Kaderreglement, das unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt bei der Gewinnung und Erhaltung von Kadermitgliedern stärkt.

KENNZAHLEN – MEHRWERT FÜR DIE MITARBEITENDEN

2005 bis 2009

	Einheiten	2005	2006	2007	2008	2009
Personal						
Vollzeitstellen	Stellen	722	711	704	688	706
Belegschaft	Personen	751	740	733	717	731
Anlagen und Netze	Personen	470	466	470	462	458
Vertrieb	Personen	170	170	131	123	127
Finanzen und Services	Personen	94	89	117	118	111
Personal/Unternehmensentwicklung (ab 2009)	Personen	10	9	10	10	22
Telekom	Personen	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	10
Geschäftsführer und Stabsmitarbeitende	Personen	7	6	5	4	3
Fluktuationsrate	in % der Belegschaft	7,2%	7,6%	8,6%	12,1%	10,5%
Demografie						
Durchschnittsalter	Jahre	45,18	45,32	45,58	45,58	45,51
Diversity						
Frauen	Anteil an der Belegschaft	12,4 %	12,0 %	13,0 %	12,6 %	13,0 %
Männer	Anteil an der Belegschaft	87,6 %	88,0 %	87,0 %	87,4 %	87,0 %
Frauen in Kaderpositionen	Anteil	3,4 %	3,5 %	3,6 %	2,9 %	4,0 %
Teilzeit						
Teilzeitangestellte	Anteil an der Belegschaft	8,9 %	9,2 %	9,7 %	10,7 %	9,4 %
Männer	Anteil an der männlichen Belegschaft	3,5 %	4,2 %	3,6 %	3,8 %	3,5 %
Frauen	Anteil an der weiblichen Belegschaft	47,3 %	46,1 %	52,8 %	59,6 %	49,5 %
Aus- und Weiterbildung						
Lernende	Personen	9	13	16	18	17
	Anteil an der Belegschaft	1,2 %	1,8 %	2,2 %	2,5 %	2,3 %
Nach der Ausbildung übernommene Lernende	Anteil	100,0 %	50,0 %	50,0 %	33,0 %	80,0 %
Investitionen in Aus- und Weiterbildung	Mio. CHF	k.A.	k.A.	1	1	1
Gesundheit						
Krankheits- und unfallbedingte Aussetztage	Tage pro 100 000 Arbeitsstunden	532	570	564	506	533
Krankheit	Tage pro 100 000 Arbeitsstunden	420	419	417	371	457
Unfall	Tage pro 100 000 Arbeitsstunden	112	150	147	135	76

Mehrwert für die Region

Wir versorgen den Kanton Basel-Stadt sicher, ökologisch und ökonomisch mit Elektrizität, Erdgas, Fernwärme, Trinkwasser und Telekommunikationsdienstleistungen. Wir betreiben und unterhalten im Auftrag des Kantons die dafür nötigen Netze. Mit einem ausgezeichneten Service public leisten wir einen wertvollen Beitrag zur Standortattraktivität der Region. Dazu gehören auch die öffentlichen Brunnen und die öffentliche Beleuchtung. Außerdem engagieren wir uns als Sponsoren für die Gesellschaft und die Region.

Netzinfrastruktur

Wir erstellen, betreiben und unterhalten im Auftrag des Kantons in den Sparten Elektrizität, Erdgas, Fernwärme und Trinkwasser sichere und leistungsfähige Netze. Jährlich wenden wir ca. 60 Millionen Franken für die Erneuerung und den Ausbau des Netzes und der Netzanlagen auf. So stellen wir langfristig die Versorgungssicherheit und die Werterhaltung der Anlagen sicher. Unsere Kundinnen und Kunden profitieren dabei von den Vorteilen des Querverbunds und davon, dass wir beim Aufbau und beim Unterhalt der Infrastrukturen Synergien nutzen. Sie erhalten ein breites, qualitativ hochstehendes und preiswertes Angebot.

Elektrizitätsnetz

Basel ist mit einem Elektrizitätsnetz erschlossen, das den Kundinnen und Kunden eine hohe Verfügbarkeit des Stroms und dank seiner Ringstruktur eine maximale Sicherheit bietet. In den

kommenden 20 Jahren werden wir bei 17 000 Gebäuden in der Stadt die Hausanschlüsse erneuern. Die Kosten für diese Verbesserung der Versorgung betragen 100 Millionen Franken.

Der Kanton Basel-Stadt gründete 2009 die Übertragungsnetz Basel AG. Er war zur Gründung der Gesellschaft verpflichtet, da das Stromversorgungsgesetz (StromVG) die Trennung der Hochspannungsnetze von den übrigen Tätigkeiten von Elektrizitätsversorgern verlangt. Der entsprechende Kredit von 14 Millionen Franken ergab sich aus dem Wert der Stromleitungen und Transformatoren sowie aus den künftigen erwarteten jährlichen Betriebskosten.

Die rechtlich selbstständige Übertragungsnetz Basel AG wird in einigen Jahren gemäss StromVG in die nationale Netzgesellschaft Swissgrid überführt.

VERSORGUNGSGEBIET ELEKTRIZITÄT



VERSORGUNGSGEBIET ERDGAS



Erdgasnetz

Das Verteilernetz für Erdgas befindet sich in einem guten Zustand. Es ermöglicht uns die sichere, kosteneffiziente und einwandfreie Lieferung der nachgefragten Menge. Sein Durchschnittsalter liegt bei 28 Jahren, seine Lebenserwartung bei rund 50 Jahren.

2009 überprüften die IWB das Erdgasnetz umfassend und routinemässig. Erstmals setzten sie dabei mit dem «Gasspürer» ein neues, GPS-gestütztes Kontrollsysteem flächendeckend ein.

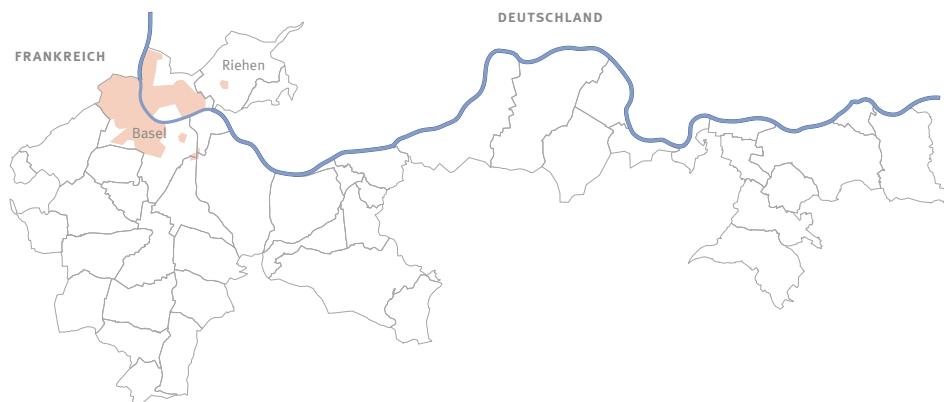
Am 13. Januar 2009 ging der neue Erdgasröhrenspeicher in Allschwil in Betrieb. Dieser gleicht

die Bedarfsschwankungen zwischen Nacht- und Tagesbedarf aus. Die IWB erweiterten damit die Versorgungssicherheit für Erdgas-kunden deutlich.

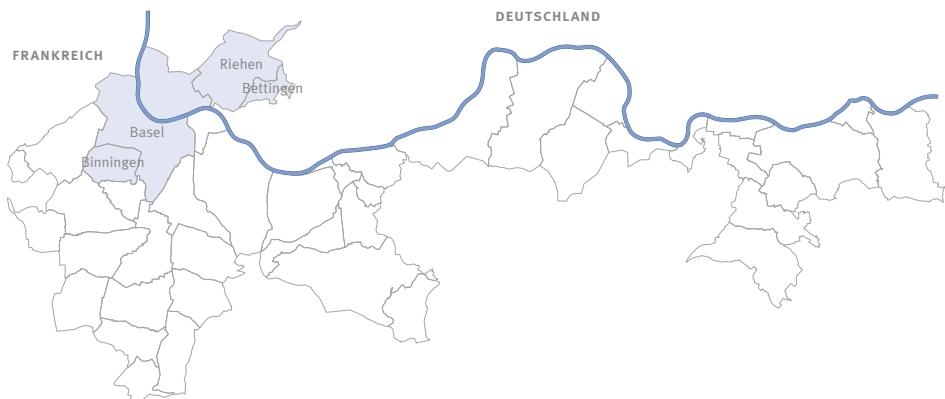
Fernwärmennetz

Auch das Fernwärmennetz befindet sich in einem qualitativ guten Zustand, sodass unsere Kunden Wärme jederzeit in der gewünschten Menge erhalten. Sein Durchschnittsalter liegt bei 29 Jahren, die Lebenserwartung zwischen 70 und 80 Jahren. Einzelne Abschnitte werden wir in den nächsten Jahren von Heiss- auf Warmwasser umstellen, was zu Kosteneinsparungen vor allem beim Material und beim Leitungsbau

VERSORGUNGSGEBIET FERNWÄRME



VERSORGUNGSGEBIET TRINKWASSER



führt. Es ist zudem unser Ziel, das Fernwärmegebiet weiter zu verdichten, was die Kosteneffizienz weiter steigert.

2009 wurde zusammen mit der Gemeinde Riehen die Wärmeverbund Riehen AG (WVR AG) gegründet, gleichzeitig erfolgte der Spatenstich für den Ausbau des Wärmenetzes von Riehen Dorf in Richtung Niederholzquartier. Mit dem geplanten Zusammenschluss der drei Wärmeverbunde Wasserstelzen, Niederholz und Riehen Dorf in Riehen kann die doppelte Menge an geothermisch gewonnener Energie eingesetzt und gleichzeitig die Wirtschaftlichkeit des neuen Verbundes verbessert werden. Die WVR AG wird bis 2016 rund 17 Millionen Franken in die Erweiterung des Wärmeverbundes investieren. Rund 8 Millionen Franken davon will die WVR AG in den nächsten zwölf Monaten in neue, energieeffiziente Wärme-Kraft-Kopplungsanlagen investieren. Knapp 9 Millionen Franken sollen bis 2016 in den Ausbau des Netzes fliessen.

Trinkwasser

Baslerinnen und Basler erhalten rund um die Uhr Trinkwasser in ausreichender Menge und ausgezeichneter Qualität, die von unserem eigenen Labor laufend überwacht wird. Das Versorgungsnetz befindet sich in einem guten Zustand. Das Durchschnittsalter liegt bei rund 40 Jahren, die erwartete Lebensdauer bei rund 80 Jahren.

Im Sommer 2009 bauten die IWB in Zusammenarbeit mit der Hardwasser AG eine temporäre

Aktivkohlefilteranlage zur Aufbereitung des Trinkwassers der Hardwasser AG. Sie steigerten damit die Versorgungssicherheit, da mehr Trinkwasser aufbereitet und eine zusätzliche Leitung ins Netz der IWB genutzt werden konnte. Die provisorische Anlage bleibt für voraussichtlich zwei Jahre in Betrieb und wird anschliessend durch eine eigene Aktivkohlefilteranlage der Hardwasser AG ersetzt.

Glasfasernetz

Wir betreiben ein hochmodernes Glasfasernetz, das grosse Mengen an Daten transportieren kann und damit den ultraschnellen Zugriff auf Internet, Telefon, Fernsehen erlaubt und Videokonferenzen ermöglicht. Kunden sind in erster Linie Anbieter von Telekommunikationsdiensten und grosse Firmen. Bis in zehn Jahren wollen wir das heutige Netz zusammen mit Swisscom flächendeckend ausbauen und damit die Standortqualität von Basel massiv verbessern.

Schweizweite Zusammenarbeit

Im Herbst 2009 beschlossen die IWB zusammen mit den Services Industriels de Genève (SIG), Energie Wasser Bern (ewb), den Sankt Galler Stadtwerken (sgsw) und dem Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (ewz) eine enge Zusammenarbeit bei Bau und Betrieb ihrer Glasfasernetze. Damit können Synergien optimal genutzt werden. Das Ziel eines schweizweit einheitlichen Zugangs für Diensteanbieter zu den Glasfasernetzen (Layer 2) und damit zu mehr als 500 000 Haushalten und Unternehmen rückt näher. Die IWB planen den Bau eines modernen,

flächendeckenden Glasfasernetzes für alle Haushalte und KMU in Basel-Stadt.

Im Februar 2010 schlossen wir mit Swisscom einen Vorvertrag für den gemeinsamen Ausbau und Betrieb eines hochmodernen Glasfasernetzes ab. Flächendeckend werden bis in rund einem Jahrzehnt sämtliche Häuser, Wohnungen und Gewerberäume mit je vier Glasfasern erschlossen. Dieses Mehrfasermodell gewährleistet den Wettbewerb unter den Anbietern von Telekomdienstleistungen in Basel langfristig. Die bis anhin in Basel verlegten Glasfaserleitungen von Swisscom und IWB sowie die bereits vorhandene Leerrohrinfrastruktur beider Partner werden im Zuge der Kooperation optimal genutzt. Das reduziert die unumgänglichen Grabarbeiten in Basel erheblich. So kann das Glasfasernetz deutlich günstiger gebaut werden. Ausserdem nutzen wir die Synergien mit den bestehenden Netzen beider Unternehmen sowie der Infrastruktur für Strom und Energie der IWB.

Für Wartung und Reparatur der Leuchten, Uhren, Brunnen und Hydranten sind 21 IWB-Mitarbeitende im Einsatz.

Gemeinwirtschaftliche Leistungen

Wir erbringen zahlreiche Leistungen für die Öffentlichkeit: Wir stellen die gesamte öffentliche Beleuchtung mit 20 000 Leuchten im Kanton Basel-Stadt sicher und versorgen die 1800 öffentlichen Uhren mit Strom. Die 180 öffentlichen Brunnen speisen wir mit frischem Trinkwasser, bauen und unterhalten Hydranten und stellen Löschwasser kostenlos zur Verfügung.

Für Wartung und Reparatur der Leuchten, Uhren, Brunnen und Hydranten sind 21 IWB-Mitarbeitende im Einsatz.

«B-leuchtet»

Mit dem Projekt «B-leuchtet» wollen wir die Attraktivität der nächtlichen Innenstadt durch

eine akzentuierte räumliche Lichtführung steigern und damit den charakteristischen Charme der Stadt Basel auch nachts erlebbar machen.

Zusammen mit verschiedenen Partnern setzten wir bis Ende 2009 die ersten Teilprojekte um. Das Projekt soll bis 2014 abgeschlossen werden.

Organisation zur Sicherstellung der Versorgung

Um auch in aussergewöhnlichen Situationen handlungsfähig zu bleiben, verfügen wir über einen Ereignisstab. Er wird aufgeboten, sobald viele unserer Kunden über längere Zeit nicht mit den gewohnten Dienstleistungen versorgt werden können. Dieser Fall kann bei Hochwasser, Stürmen oder Erdbeben eintreten, bei Unfällen mit Schwerverletzten oder Toten oder anderen ausserordentlichen Ereignissen.

Mitglied des Ereignisstabes sind die Leiter Netze, Betrieb/Instandhaltung, Produktion, Betrieb FKW/Kehrichtverwertungsanlage, Betrieb/Instandhaltung Gas und Wasser und Bau/Betrieb Fernwärme, Gas und Wasser. Die Netzeitstelle bietet den Ereignisstab im Bedarfsfall mittels Rundruf auf. Verantwortlich für die Ereignisbewältigung ist jenes Mitglied des Ereignisstabes, das als erstes antwortet. Der Ereignisstab der IWB ist seit 2007 in den kantonalen Krisenstab eingebettet und steht permanent auf Pikett. Bei der Bewältigung von Ereignissen unter dessen Leitung deckt unser Ereignisstab die Bereiche Wasser und Energie ab. Jährlich führt er Übungen durch. 2009 stand unser Ereignisstab bei einem Ernstfall (Wasserleitungsbruch im Schorenweg) im Einsatz.

Versorgungssicherheit

Wir sind verpflichtet, die Versorgung mit Elektrizität, Fernwärme, Erdgas und Trinkwasser ohne wesentliche Ausfälle und Unterkapazitäten sicherzustellen.

2009 waren unsere Kunden durchschnittlich während 1,67 Minuten von der Stromversorgung unterbrochen (Vorjahr 1,31 Minuten). Bei der Versorgung mit Gas sank die durchschnittliche Unterbruchsdauer pro alle angeschlossenen Kunden von 0,14 Minuten auf 0,1 Minuten, während sie beim Wasser von 3,25 auf 4,67 Minuten und bei der Fernwärme von 12,1 auf 17,82 Minuten stieg. Um Ausfälle zu minimieren und möglichst kurz zu halten, setzen wir auf den

regelmässigen Unterhalt und die kontinuierliche Erneuerung unserer Netze, aber auch auf gut ausgebildete Mitarbeiter und eine effiziente Piktettorganisation.

Regionale Zusammenarbeit

Wir arbeiten eng mit dem Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt zusammen. Planbare Bauarbeiten werden stets koordiniert, insbesondere im Rahmen des Geschäftsmodells Infrastruktur. Dieses ist die Basis für eine koordinierte Infrastrukturplanung und ermöglicht damit, die Kosten für die Erhaltung der Infrastruktur zu reduzieren. So können beispielsweise durch eine optimierte Baustellenplanung und -abwicklung im ganzen Kanton die Baustellendauer verkürzt und die «baustellenfreie» Zeit pro Strassenstück oder Platz verlängert werden.

Regionale Beschaffung

Als Unternehmen, das in der Region verankert ist, beziehen wir Produkte und Dienstleistungen wenn immer möglich bei regionalen Lieferanten. Ebenso bevorzugen wir umweltfreundliche Angebote. Dabei gelten für uns die Transparenzgebote und Gleichheitsrichtlinien des Submissionsgesetzes des Kantons Basel-Stadt.

Lokales Sponsoring und Engagement

Wir betreiben Sponsoring gezielt, um bei Kunden und Bevölkerung Akzeptanz und Sympathie zu gewinnen sowie insgesamt zur Standortattraktivität Basels beizutragen. Wir setzen auf einen vielfältigen und breiten Mix an Sponsoringengagements, um damit weite Kreise in unserem Versorgungsgebiet anzusprechen. Insbesondere wenden wir uns an Familien und Jugendliche.

Wir engagieren uns in den Bereichen Sport, Kultur, Ökologie, Soziales/Gesellschaft. Außerdem unterstützen wir Veranstaltungen und Institutionen, die zur Standortattraktivität beitragen. Dabei konzentrieren wir uns auf längerfristige Engagements von gemeinnützigen, nicht rein kommerziellen Veranstaltungen und Anlässen. Unsere Sponsoringleistungen umfassen finanzielle Beiträge und Sachleistungen.

Ausblick

Wir wollen unsere Anbindung an regionale Partner verstärken und prüfen weitere Anbindungen an das Stromübertragungsnetz der Nordostschweiz. In der Sparte Erdgas wollen wir die Werterhaltung der bestehenden Erdgasnetze mit einem optimalen Einsatz der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel sicherstellen. Dies soll durch koordinierte Bautätigkeit, wirtschaftliche Lösungen (Kosten-Nutzen-Analysen) und neue, kostengünstige Technologien erreicht werden. Dasselbe gilt für die bestehenden Wassernetze. Wir beabsichtigen darüber hinaus, die Wassernetze mit angrenzenden Gemeinden zu arrondieren und die Notwasserversorgung mit umliegenden Gemeindewasserversorgungen zu optimieren. Weiter wollen wir unser Fernwärmennetz im Gebiet Dreispitz erweitern und weitere Wärmeverbundnetze an das IWB-Fernwärmennetz anschliessen. Bereits 2010 wollen wir mit der Erstellung des flächendeckenden hochmodernen Glasfaser-Netzes in Basel beginnen.

WAS IST NEU?

ABGABEN FÜR DIE LEISTUNGEN GEGENÜBER DER ALLGEMEINHEIT

Die Dienstleistungen, die wir gegenüber der Allgemeinheit erbringen, wurden bis zum Jahr 2009 über die Wasser- resp. Energietarife finanziert. Das neue IWB-Gesetz legt fest, dass diese Leistungen ab 2010 über allgemeine Abgaben abgegolten werden. Der Regierungsrat definiert in seinem Leistungsauftrag an die IWB die Entschädigungsart.

Editorial	2
Interview	6
Unternehmensprofil	12
Geschäftsjahr 2009	26
Führung	60
Finanzbericht	70

KENNZAHLEN – MEHRWERT FÜR DIE REGION

	Einheiten	2009
Elektrizitätsnetz		
Transportnetz		
Freileitung 150 kV	km	154,2
Kabel 150 kV	km	48,3
Kabel 50 kV	km	33,1
Verteilnetz		
Kabel 12/7 kV	km	502,6
Freileitung 12/7 kV	km	0,8
Kabel 400/500 V	km	652,9
Freileitung 400/500 V	km	3,2
Kabel öffentliche Beleuchtung Stadt Basel	km	443,2
Signalkabel	km	194,4
Elektrizitätsnetz	km	2 032,7
Erdgasnetz		
Niederdrucknetz	km	906,2
Hochdruck	km	151,6
Erdgasnetz	km	1 057,8
Erdgastankstellen in der Region	Anzahl	11
Fernwärmennetz		
Dampfnetz (230 °C)	km	4,3
Heisswassernetz (170 °C)	km	193,8
Warmwassernetz (90 °C)	km	7,7
Fernwärmennetz	km	205,8
Trinkwassernetz		
Verteilnetz	km	513,0
Transportnetz	km	27,6
Netz für Wassergewinnung	km	24,1
Trinkwassernetz	km	564,7
Glasfasernetz		
Glasfasernetz	km	374,2
Zugangspunkte	Anzahl	455
Gemeinwirtschaftliche Leistungen		
Öffentliche Beleuchtung, Uhren und Brunnen	1000 CHF	12 400
Unterstützung für gemeinnützige Zwecke	1000 CHF	150
Aufteilung der Sponsoringaktivitäten		
Ökologie	Anteil	29 %
Sport	Anteil	20 %
Kultur	Anteil	17 %
Standortattraktivität Basel	Anteil	15 %
Sonstige	Anteil	11 %
Soziales/Gesellschaft	Anteil	8 %

Mehrwert für die Umwelt

Wir haben das ökologisch nachhaltige Handeln, das die Ressourcen und das Klima schont, im ganzen Unternehmen verankert: von der Beschaffung und der Produktion über die Netze bis hin zum Vertrieb und zu unseren Produkten. So nehmen wir unsere Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und der Umwelt wahr.

Ökologische Verantwortung

Wir tragen in doppelter Hinsicht Verantwortung für die Umwelt. Auf der einen Seite mit den Produkten, die wir unseren Kunden liefern, auf der anderen Seite durch unseren eigenen Verbrauch von Ressourcen und die Belastung der Umwelt durch unseren Betrieb.

Produktverantwortung

Ob Strom, Gas, Trinkwasser oder Fernwärme – wir wollen unseren Kunden Produkte anbieten, die das Klima und die Ressourcen schonen. Wir setzen deshalb auf Strom aus erneuerbaren Quellen, auf klimafreundliche Gas- und Wärmeprodukte und auf Energiedienstleistungen, die den Verbrauch von Energie effizienter gestalten. Im Vergleich zu 2005 senkten wir den CO₂-Ausstoß um 17,4 Prozent (238 000 Tonnen).

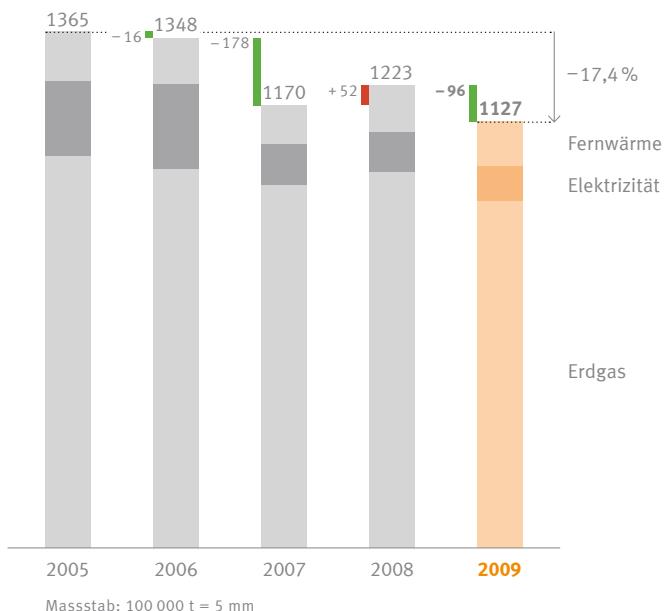
Um die Umweltwirkung und die Qualität der Dienstleistungen und Produkte zu erfassen und zu verbessern, sind die Netze und Produktionsanlagen der IWB nach ISO 9001 und teilweise nach der Umweltnorm ISO 14001 zertifiziert.

Strom aus erneuerbaren Quellen

Wir versorgen den gesamten Kanton Basel-Stadt mit 100 Prozent Strom aus erneuerbaren Quellen. Wir decken den Strombedarf primär aus unseren Beteiligungen an Wasserkraftwerken sowie aus lokalen Wärme-Kraft-Koppelungsanlagen. Bei Bedarf beschaffen wir ergänzend Strom am Markt. Den nicht erneuerbaren Anteil werten wir mit dem Kauf von Wasserkraftzertifikaten ökologisch auf. Würden wir den Strom aus dem Europäischen Stromverbund (UCTE) beziehen, wäre die CO₂-Belastung pro Kilowattstunde zehn Mal höher. Im Jahr 2009 sparten wir so 865 000 Tonnen CO₂ ein.

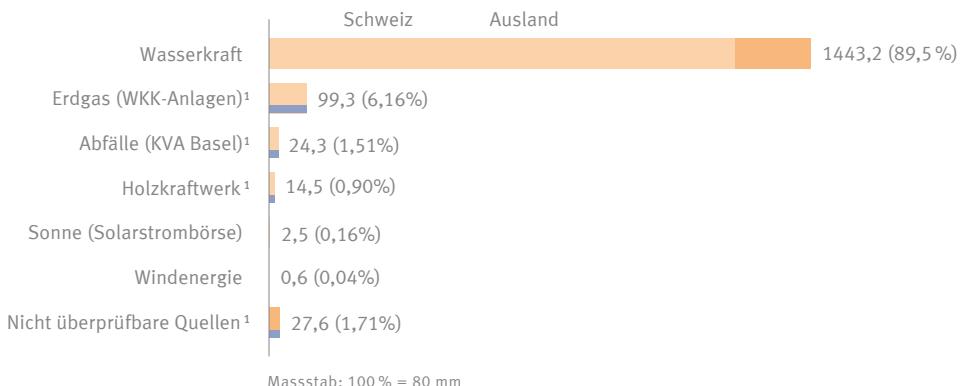
KLIMABELASTUNG DER ABGESETZTEN ENERGIE

2005 bis 2009 mit Vorjahresabweichung, prozentuale Veränderung zu 2005
1000 Tonnen CO₂-Äquivalent auf Basis Primärenergie



HERKUNFT DES GELIEFERTEN STROMS NACH ENERGIEQUELLE

2009, GWh Endenergie und Anteil am gelieferten Strom



¹ Der nicht erneuerbare Anteil wird mit Wasserkraftzertifikaten ■ aufgewertet.
Die Zertifikate stammen zu 49,8 Prozent aus der Schweiz und zu 50,2 Prozent aus dem Ausland.

Nutzung des eigenen Kraftwerkportfolios

Die Stadt Basel nutzt schon seit Jahrzehnten die Wasserkraft zur Deckung ihres Strombedarfs. Je nach Nachfrage und Witterungsverhältnissen liefern acht Wasserkraftwerke, an denen die IWB finanziell beteiligt sind, rund 70 bis 90 Prozent der benötigten Energie. Des Weiteren entstammt ein kleiner Teil aus Wind- und Solarstromanlagen sowie knapp 10 Prozent aus Wärme-Kraft-Koppelungsanlagen wie dem Holzkraftwerk, der Kehrichtverwertungsanlage (KVA) oder dem Kombiheizkraftwerk am Voltpark. Besonders ökologisch ist der naturemade-star-zertifizierte Strom aus dem Kleinwasserkraftwerk Neuwelt, von der Basler Solarstrombörse und vom Windkraftwerk Juvent. Den restlichen Strombedarf von 5 bis 20 Prozent beziehen wir am Strommarkt.

Die KVA Basel ist die erste Kehrichtverwertungsanlage in der Schweiz, die das Qualitätszeichen «nature made» des Vereins für umweltgerechte Energie (VUE) erhalten hat. Das Qualitätslabel steht für Energie aus 100 Prozent erneuerbaren Energiequellen und wird für den Anteil der Fernwärme verliehen, der aus den biogenen (CO₂-neutralen) Anteilen im Kehricht gewonnen wird.

Kompensation mit Wasserkraftzertifikaten

Für sämtlichen Strom, dessen Herkunft nicht deklariert ist oder der nicht aus erneuerbaren Quellen stammt, erwerben wir am Ende des Jahres Wasserkraftzertifikate. Damit stellen wir sicher,

dass 100 Prozent des gelieferten Stroms aus erneuerbaren Quellen stammen. Für die Beschaffung dieser Zertifikate bis ins Jahr 2011 genehmigte der Regierungsrat einen Kredit von 1,7 Millionen Franken. Für 2009 ergaben sich Mehrkosten von rund 200 000 Franken, die über einen Margenverzicht von uns getragen werden. Den Kundinnen und Kunden entstehen somit keine Mehrkosten.

In Zukunft: Fokus auf den Ausbau der neuen erneuerbaren Energien

Um in Zukunft auch bei zunehmender Stromnachfrage das Ziel von 100 Prozent erneuerbarem Strom möglichst ohne Zertifikate erreichen zu können, müssen wir in den Ausbau der erneuerbaren Kapazitäten investieren. Dazu bauten wir 2009 innerhalb der Unternehmensentwicklung die Abteilung Neue erneuerbare Energien mit drei Personen auf. Sie hat die Aufgabe, im Bereich der neuen erneuerbaren Energien Know-how aufzubauen, ein Portfolio zu entwickeln und Projekte zu bewerten. Ziel bis 2013: Ausbau eines Portfolios von Beteiligungen an Kraftwerken auf der Basis neuer erneuerbarer Energien. Diese Kraftwerke sollen 170 GWh Strom pro Jahr produzieren. Das Investitionsvolumen beträgt 120 Millionen Franken.

Zurzeit prüfen wir zehn Projekte. Dazu gehören Windkraftprojekte in der Schweiz und im Ausland und solarthermische Kraftwerke in besonders dafür geeigneten Regionen.

Im Berner Jura werden wir uns am Ausbau des Windkraftwerks Juvent beteiligen. Der Regierungsrat verabschiedete dazu den Ratschlag an den Grossen Rat für einen Kredit in der Höhe von 12,5 Millionen Franken zulasten der Rechnung IWB. Wir werden dadurch 6 bis 7 GWh erneuerbaren Strom im Jahr zusätzlich beziehen können.

In Puerto Errado in Spanien wollen wir uns an einem Solarkraftwerk beteiligen. Dafür hat der Grossen Rat einen Kredit in der Höhe von 21 Millionen Franken zulasten der Rechnung IWB beschlossen. Gemeinsam mit EBL und der Entwicklungsgesellschaft Novatec wollen wir eine Investitionssumme von über 200 Millionen Franken aufbringen. Das Kraftwerk hat eine Leistung von 30 MW.

Zurzeit prüfen wir zehn Projekte. Dazu gehören Windkraftprojekte in der Schweiz und solarthermische Kraftwerke im Ausland.

Das Geothermieprojekt, an dem die IWB beteiligt sind, musste wegen der Erdbebenrisiken im letzten Jahr in dieser Form leider endgültig aufgegeben werden. Die Erkenntnisse, die bei der Geothermiebohrung gewonnen wurden, werden Forschungsprojekten im In- und Ausland zur Verfügung stehen.

Klimafreundliche Gas- und Wärmeprodukte

Wir nutzen die technischen Möglichkeiten, um Wärme (aber auch Kälte) möglichst klimaneutral zu produzieren. Das CO₂, das bei der Verbrennung von Erdgas anfällt, können unsere Kunden kompensieren.

Fernwärme aus Holz

Das Holzkraftwerk Basel liefert Fernwärme aus Holzschnitzeln, die überwiegend in der Region gewonnen werden. Im Sommer ist es nicht in Betrieb, weil die Kehrichtverwertungsanlage (KVA) allein die benötigte Fernwärme herstellen kann. In dieser Zeit wurde das Kraftwerk revidiert und seine Betriebssicherheit verbessert. Unser Ziel für die erste volle Heizperiode war die Produktion von 120 000 MWh klimaneutraler Wärme und 14 000 MWh klimaneutralen Stroms, was dem Jahresverbrauch von 4000 bis 6000 Haushalten entspricht. Dieses Ziel konnten wir sogar leicht übertreffen.

Gas- und Fernwärmeprodukte

Wir bieten unseren Kunden für die Wärmeversorgung klimaneutrale und erneuerbare Energieprodukte an. Mit den neuen Angeboten IWB'Erdfas Klima und IWB'Wärme Klima wird einerseits regional produzierte Wärme genutzt und andererseits ein wichtiger Beitrag zur CO₂-Reduktion geleistet.

Die Menge an CO₂, die beim Verbrauch entsteht, wird mit einem zusätzlich geleisteten Betrag durch den Zukauf von CO₂-Zertifikaten ausgeglichen. Auch bei der Klimakompensation gehen wir einen eigenen Weg und produzieren diese Zertifikate selbst. Das heisst, wir halten eine Beteiligung an der Compensate AG, die weltweit Projekte evaluiert und fördert, mit denen CO₂ kompensiert werden kann. Die Projekte sind nach den strengen Kriterien des Goldstandards des WWF zertifiziert. Damit ist gewährleistet, dass die Kompensation wirksam ist und das Projekt den Anforderungen einer nachhaltigen Entwicklung standhält.

Mit dem neuen Fernwärmeprodukt IWB'Wärme Klima bieten die IWB klimaneutrale und erneuerbare Energie für Haushalte und die Industrie an. Die Wärme wird zu 100 Prozent aus biogenen Stoffen gewonnen, die in der Kehrichtverwertungsanlage (KVA) Basel verarbeitet werden. IWB'Wärme Klima ist die erste klimaneutrale Fernwärme, die in einer KVA produziert wird und zertifiziert ist.

Wärme und Kälte für Industrie und Gewerbe

Im Norden Basels versorgen wir das Einkaufszentrum Stücki inkl. integrierten Hotel und Business Park mit klimaschonender Energie, die aus der Abwärme der benachbarten Industrie gewonnen wird. Es ist ein beispielhaftes und in seiner Dimension einmaliges Projekt, in dem unser Know-how und unsere Innovationskraft im Bereich der Energieeffizienz steckt.

Ökoenergiefonds

Die Mittel im Ökoenergiefonds wurden grösstenteils in den Ausbau des Windkraftwerks Juvent im Berner Jura investiert. Ausserdem wurde eine fachkundige Beurteilung der Fischtreppe des Kleinwasserkraftwerks Neuwelt in Münchenstein finanziert.

Der Ökoenergiefonds wurde 2009 durch den Verkauf der ökologischen Produkte mit

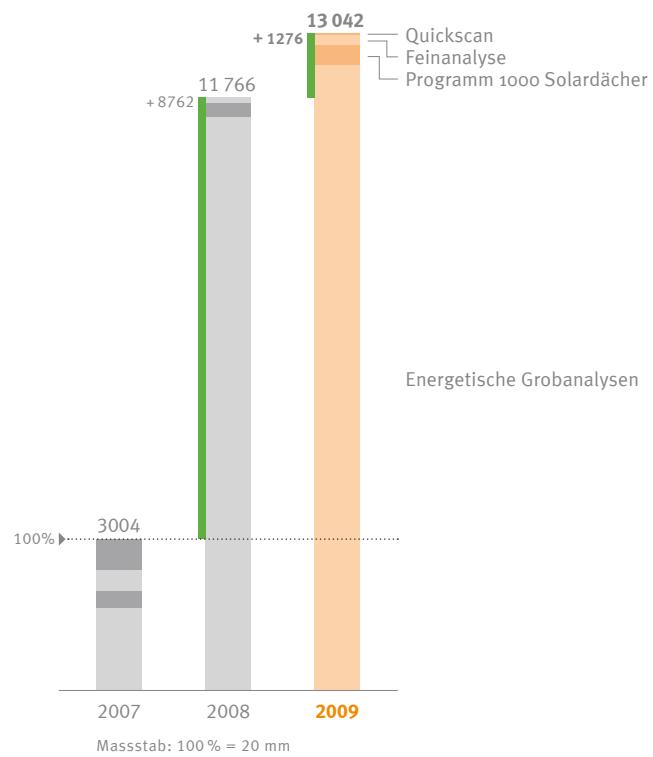
260 462 Franken geäufnet. Ab 2010 fördert der Fonds ausschliesslich Umwelt- und Klimaschutzprojekte in der Region und wird neu von einem unabhängigen Fondsbeirat verwaltet. Der Fondsbeirat setzt sich zusammen aus fachkundigen Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Umweltorganisationen aus der Region Basel sowie Vertretern der IWB, die das Kraftwerk betreiben und den produzierten Ökostrom verkaufen.

Energiedienstleistungen

Indem wir unsere Kunden beraten und ihnen zeigen, wie sie Energie effizient verwenden, senken wir den Verbrauch an Energie und die Belastung der Umwelt. Dazu tragen auch Aktionen zur Förderung von Solaranlagen, energieeffizienten Geräten und die Prüfung der Gasanlagen bei unseren Kunden bei.

ENERGIEBERATUNGEN – IDENTIFIZIERTES EINSPARPOTENZIAL

2007 bis 2009¹ mit Vorjahresvergleich
2007 = 100 %, MWh



¹ Für die Jahre 2005 und 2006 sind keine Werte verfügbar.

Energieberatung

Im Auftrag des Amtes für Umwelt und Energie (AUE) bieten wir unseren Kunden eine weitgehend kostenlose Energieberatung an. Die fünf Berater zeigen unseren Kunden auf, wie sie Energie effizient einsetzen und damit die Umwelt schonen. Sie erhalten einen umfassenden Service durch Kompetenz in Energiefragen – sei es von der Beratung beim Heizungssatz bis hin zu ganzheitlichen Lösungen für Energietechnik für Gewerbe und Dienstleistungsunternehmen. Gewerbetreibende profitieren von unserer umfassenden Erfahrung über den rationellen Einsatz von Energie in unterschiedlichen Betrieben.

Beim Verbrauch von Energie und dem Schutz unserer Umwelt möchten wir selbst ein Vorbild sein.

Liegenschaftsbetreiber können sich hier über die Solarenergie oder über konkrete Massnahmen zur Gebäudesanierung informieren. Mit dem Anfang 2008 vom AUE gestarteten Gebäudesanierungsprogramm lohnt es sich, in bessere Wärmedämmung zu investieren. Das Förderprogramm verfügt über ein Budget von 12 Millionen Franken und funktioniert nach dem Motto «S het, solangs het». Das Programm endet, sobald das Budget aufgebraucht ist, spätestens aber Ende 2010. Die zur Verfügung gestellten Mittel stammen aus der Förderabgabe. Ziel ist es, 200 Ein- und Mehrfamilienhäuser im Kanton Basel-Stadt nachhaltig mit einer neuen Gebäudehülle zu erneuern. Der Heizwärmeverbrauch sinkt um 50 bis 80 Prozent. Entsprechend gross ist die Entlastung von Klima, Umwelt und Portemonnaie.

Mit unseren Beratungen und Analysen identifizierten wir 2009 ein Einsparpotenzial von 13 042 MWh.

Förderung effizienter Geräte

Wir förderten zusammen mit dem AUE den Kauf von neuen energieeffizienten Fernsehgeräten und PC-Bildschirmen. Gefördert wurden Geräte, die von der neutralen Prüfstelle Toptest GmbH getestet und als energieeffizient bewertet werden.

Zusammen mit dem AUE ermöglichten wir unseren Kunden den Kauf von effizienten Haushaltsgeräten. 1000 Neugeräte wurden mit einem Beitrag von 200 Franken pro Gerät gefördert, sofern das Neugerät die höchste Effizienzklasse erfüllte.

Förderung erneuerbarer Energien

Die IWB, das Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt und das Amt für Umweltschutz und Energie Basel-Landschaft hatten im Jahr 2003 das Solardachprogramm lanciert mit dem Ziel, bis zum Jahr 2010 tausend neue Solardächer in der Region Nordwestschweiz zu installieren. Das Programm zur Förderung thermischer Solaranlagen hat früher als erwartet seinen erfolgreichen Abschluss gefunden: Tausend Hauseigentümer in der Region sind im Laufe von sieben Jahren Besitzer eines Solardaches geworden. Der Tausendste wurde mit einer namhaften Preissumme geehrt. Alle Solardachbesitzer erhielten als Dank für ihre Teilnahme am Programm «1000 Solardächer für die Nordwestschweiz» ein Olivenbäumchen.

Prüfung der Gasanlagen bei den Kunden

Gas anlagen bei Kundinnen und Kunden werden von uns nach Bedarf auf Betriebssicherheit, Funktionstüchtigkeit und Wirkungsgrad überprüft. Damit kann die Energieeffizienz erhöht und der Verbrauch vermindert werden. 2009 überprüften wir 4260 Anlagen bei Privat- und Geschäftskunden.

Betriebliches Umweltmanagement

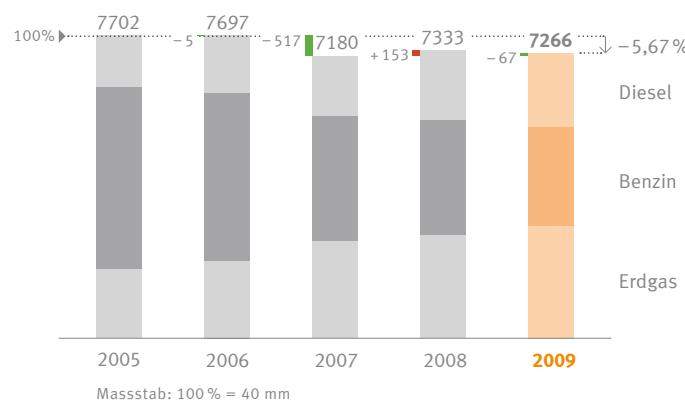
Beim Verbrauch von Energie und beim Schutz unserer Umwelt möchten wir selbst ein Vorbild sein. Deshalb haben wir ein Umweltmanagementsystem eingeführt, das wir sukzessive erweitern und das uns die Erfassung und Verbesserung unserer Umweltwirkung erlaubt. Wir setzen auf erneuerbare Energien, achten auf unseren Wasserverbrauch und unsere Abfallmengen. Bei der Kehrichtverwertungsanlage wenden wir höchste Umweltstandards an. Die Produktion unseres Trinkwassers schützen wir mit nachhaltig bewirtschafteten Waldflächen.

Umweltmanagement

Unsere innerbetriebliche Energiekommission baut derzeit ein Umweltmanagementsystem auf, das den Energieverbrauch und die daraus resultierenden CO₂-Emissionen sowie den Wasserverbrauch unserer Standorte erfasst und überwacht. Die Kommission führt regelmässig Schulungen und Informationsveranstaltungen durch, um die Mitarbeiter aller Fachbereiche für den schonenden Umgang mit Ressourcen zu sensibilisieren.

TREIBSTOFFVERBRAUCH DER IWB-FAHRZEUGFLOTTE

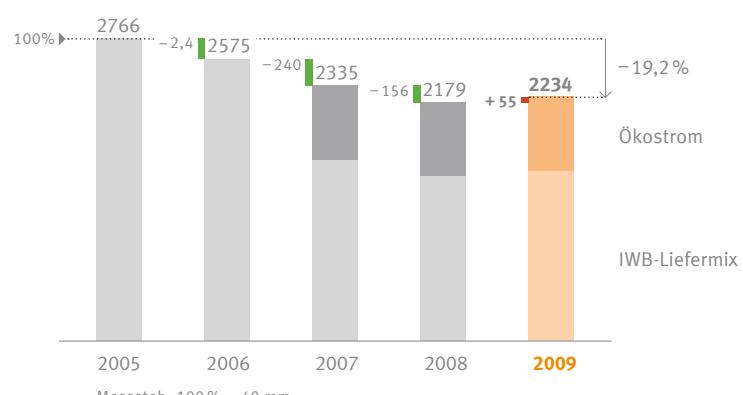
2005 bis 2009 mit Vorjahresvergleich
2005 = 100%, GJ Endenergie



Massstab: 100 % = 40 mm

STROMVERBRAUCH DER IWB¹

2005 bis 2009 mit Vorjahresabweichung, prozentuale Veränderung zu 2005
2005 = 100%, MWh Endenergie



Massstab: 100 % = 40 mm

¹ Stromverbrauch der zwei grössten Standorte.

Stoff und Energieflüsse

Energie und CO₂

Seit 2002 ersetzen wir konsequent ausgediente Benzinfahrzeuge durch erdgasbetriebene Fahrzeuge. Von den ca. 200 Dienst- und Nutzfahrzeugen nutzen mittlerweile ca. 120 Erdgas als Treibstoff. Das Paul Scherrer Institut (PSI) hat die Umstellung mit einer detaillierten Studie begleitet und die positiven Effekte klar be-ziffert. Bis 2009 konnten durch den Erdgasbe-trieb über 200 Tonnen CO₂ eingespart werden. Die Anfangsinvestitionen waren schon 2006 amortisiert, und heute ist die Umstellung selbsttragend und spart jährlich weitere rund 40 Tonnen CO₂ ein.

Insgesamt verursachte der Betrieb der IWB 2009 einen CO₂-Ausstoss von 998 Tonnen. Gegen-über 2005 bedeutet das eine Reduktion von 22 Prozent. Ab 2010 werden wir unseren Fern-wärmebezug für das Verwaltungsgebäude auf das Produkt IWB'Wärme Klima umstellen.

Wasser

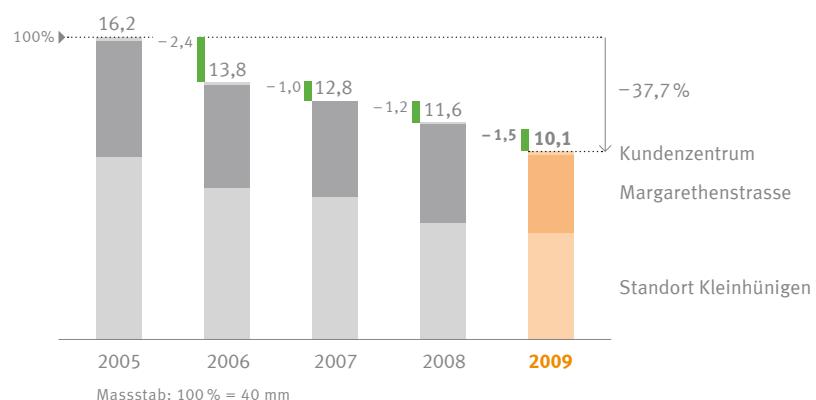
Bei einem Verbrauch von 10 086 m³ senkten wir den Wasserverbrauch im Vergleich zum Vorjahr um 15 Prozent.

Abfall

Wir produzierten 2009 total 1229 Tonnen Abfall. Im Vergleich zum Vorjahr (1297 Tonnen) verrin-gerte sich die Gesamtmenge leicht.

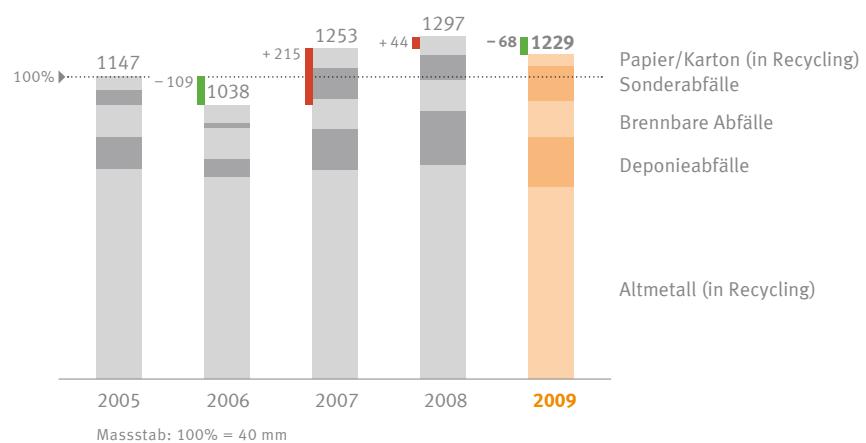
WASSERVERBRAUCH DER IWB

2005 bis 2009 mit Vorjahresabweichung, prozentuale Veränderung zu 2005
2005 = 100%, 1000 m³ Trinkwasser

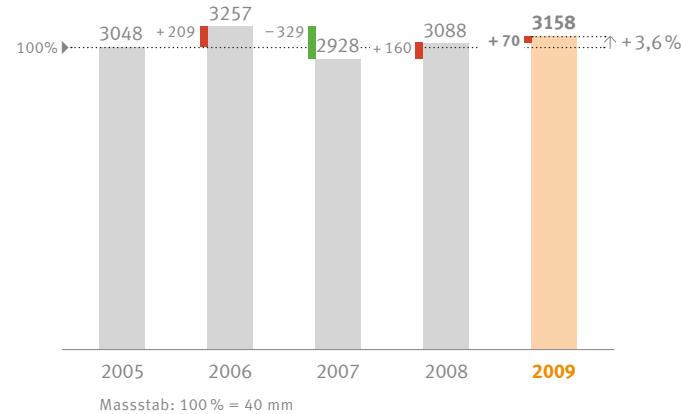


ABFALLMENGEN NACH ART

2005 bis 2009 mit Vorjahresvergleich
2005 = 100%, Tonnen



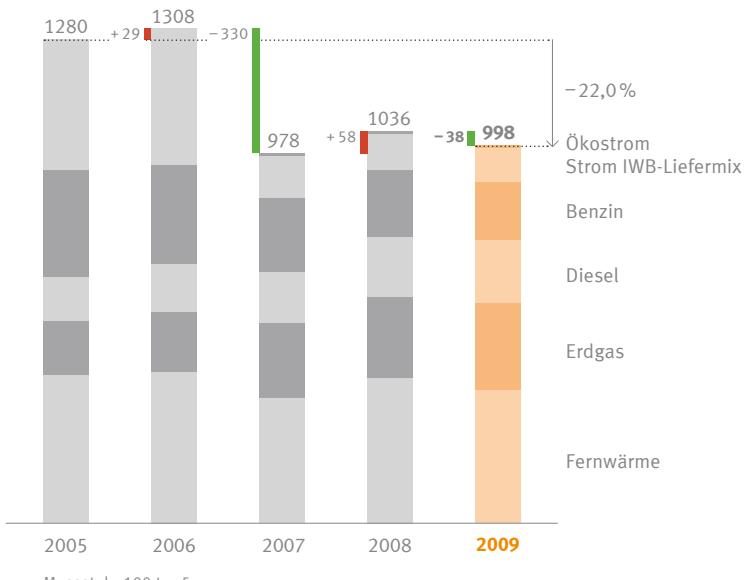
WÄRMEVERBRAUCH DER IWB¹
 2005 bis 2009 mit Vorjahresabweichung, prozentuale Veränderung zu 2005
 2005 = 100%, MWh Endenergie



Massstab: 100 % = 40 mm

¹ Wärmeverbrauch der zwei grössten Standorte. Die Werte 2007 und 2008 wurden korrigiert. Um Witterungseinflüsse zu eliminieren, wurde der Wärmeverbrauch mit der Anzahl Heizgradtage normiert.

KLIMABELASTUNG DURCH DEN EIGENVERBRAUCH AN ENERGIE
 2005 bis 2009 mit Vorjahresabweichung, prozentuale Veränderung zu 2005
 Tonnen CO₂-Äquivalent auf Basis Primärenergie



Massstab: 100 t = 5 mm

RAUCHGASEMISSIONEN DER KVA

Pro t verbrannten Kehricht

Fracht in g/t Kehricht	2005	2006	2007	2008	2009	Mittelwert
SO ₂	34,000	47,000	45,000	44,000	51,000	44,000
Staub	2,400	1,799	1,675	1,644	1,539	1,811
HCL	2,198	1,962	2,002	2,619	4,229	2,601
NH ₃	6,056	6,480	5,773	3,750	4,436	5,297
NO ₂	283,000	268,000	259,000	247,000	246,000	261,000
CO	45,000	44,000	44,000	38,000	31,000	40,000
C ges.	0,926	0,983	0,695	1,190	2,794	1,317

Kehrichtverwertungsanlage (KVA)

Umweltstandards

Als Betreiber der KVA schenken wir dem schonenden Umgang mit Ressourcen, der Kommunikation umweltrelevanter Daten, Ereignisse etc. sowie der Sensibilisierung der Mitarbeiter für die Umwelt besondere Aufmerksamkeit. Die Emissionen der Anlage sind im Rahmen der Vorsorge unter die Grenzwerte zu minimieren, soweit dies technisch und wirtschaftlich tragbar ist. Der Gesundheit der Mitarbeitenden wird im Rahmen der Eidgenössischen Kommission für Arbeitssicherheit Rechnung getragen. In einem steten Prozess optimieren wir die Umweltbelastungen, den Ressourcenverbrauch, die Energieproduktion sowie die Sicherheit und die Technik.

Die Kehrichtverwertungsanlage besitzt sowohl das Umweltzertifikat (ISO 14001) als auch das Zertifikat für die betrieblichen und organisatorischen Abläufe (ISO 9001).

Emissionen

2009 verbrannte die KVA 211 891 Tonnen Abfall.

Die KVA zeichnet sich durch niedrige, weit unter den geltenden Emissionsgrenzen liegende Schadstoffwerte aus.

Sicherung der Schutzzonen für die

Trinkwassergewinnung

Im Kanton Basel-Stadt besteht neben der Schutzzone Lange Erlen, die der Trinkwasserversorgung der Region dient, noch die Schutzzone Riehen-Bettingen. Diese ist nur für die Notwasserversorgung gedacht. Mit dem Inkrafttreten der Schutzzonenkarte im Juli 1986 konnten die nötigen Massnahmen umgesetzt werden. Seither wurden rund 100 Millionen Franken aufgewendet, um das Grundwasser in den Langen Erlen vor Unfällen mit wassergefährdenden Substanzen zu schützen. Für unsere Trinkwasserproduktion sind 194 Hektar Schutzzonen ausgewiesen. Die Waldflächen der Schutzzonen werden nach FSC-Richtlinien nachhaltig bewirtschaftet. Dies sorgt für einen gesunden, artenreichen «Mehrgenerationenwald». In einem kleinen Teil der Schutzzone ist ausschliesslich biologische Landwirtschaft erlaubt.

KENNZAHLEN – MEHRWERT FÜR DIE UMWELT
2005 bis 2009

	Einheiten	2005	2006	2007	2008	2009
Klimabelastung des Energieabsatzes						
Energieabsatz (Primärenergie)	1000 t CO ₂ -Äquivalent	1 365	1 348	1 170	1 223	1 127
Erdgas	1000 t CO ₂ -Äquivalent	1 037	1 000	958	993	917
Fernwärme	1000 t CO ₂ -Äquivalent	131	123	104	125	118
Elektrizität	1000 t CO ₂ -Äquivalent	198	225	108	105	93
Herkunft des gelieferten Stroms (ohne Zertifikate)						
Wasserwerk	Anteil am Absatz	79,92 %	76,60 %	89,21 %	90,20 %	89,50 %
Erdgas (WKK-Anlagen) ¹	Anteil am Absatz	1,97 %	1,70 %	1,27 %	6,11 %	6,16 %
Abfälle (KVA Basel) ¹	Anteil am Absatz	1,12 %	1,39 %	1,60 %	1,57 %	1,51 %
Holzkraftwerk ¹	Anteil am Absatz	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,36 %	0,90 %
Sonnenenergie (Solarstrombörse)	Anteil am Absatz	0,08 %	0,11 %	0,14 %	0,14 %	0,16 %
Windenergie	Anteil am Absatz	0,01 %	0,04 %	0,04 %	0,04 %	0,04 %
Nicht überprüfbare Energiequellen ¹	Anteil am Absatz	16,91 %	20,16 %	7,92 %	1,60 %	1,71 %
Beratungen Energieeffizienz						
Identifiziertes Einsparpotenzial	MWh	k.A.	k.A.	3 004	11 766	13 042
Quickscan	MWh	k.A.	k.A.	630	0	48
Feinanalyse	MWh	k.A.	k.A.	420	119	186
Programm 1000 Solardächer	MWh	k.A.	k.A.	331	268	414
Energetische Grobanalysen	MWh	k.A.	k.A.	1 623	11 379	12 394
Eigenenergieverbrauch²						
Wärmeverbrauch	GJ Endenergie	9 968	10 254	8 691	9 981	9 597
Treibstoffe	GJ Endenergie	7 702	7 697	7 180	7 333	7 266
Benzin	GJ Endenergie	1 335	1 458	1 535	1 802	1 891
Diesel	GJ Endenergie	4 615	4 291	3 194	2 910	2 540
Erdgas	GJ Endenergie	1 753	1 947	2 451	2 622	2 835
Elektrizität	MWh Endenergie	2 766	2 575	2 335	2 179	2 234
IWB-Liefermix	MWh Endenergie	2 766	2 575	1 652	1 506	1 547
Ökostrom	MWh Endenergie	0	0	682	674	687
Klimabelastung durch Eigenenergieverbrauch						
Eigenenergieverbrauch (Primärenergie)	t CO ₂ -Äquivalent	1 280	1 308	978	1 036	998
Fernwärme	t CO ₂ -Äquivalent	390	399	329	383	351
Erdgas	t CO ₂ -Äquivalent	142	158	199	212	230
Diesel	t CO ₂ -Äquivalent	117	128	135	159	166
Benzin	t CO ₂ -Äquivalent	281	262	195	177	155
Strom IWB-Liefermix	t CO ₂ -Äquivalent	348	361	113	98	89
Ökostrom	t CO ₂ -Äquivalent	0	0	7	7	7
Wasserverbrauch der IWB³						
Trinkwasser	m ³	16 198	13 788	12 765	11 596	10 086
Abfallmengen und Behandlungsart						
Abfall	Tonnen	1 147	1 038	1 253	1 297	1 229
Papier/Karton (ins Recycling)	Tonnen	55	68	77	70	45
Sonderabfälle	Tonnen	54	20	115	97	131
Brennbare Abfälle (KVA)	Tonnen	124	116	115	117	136
Deponieabfälle	Tonnen	118	70	154	202	192
Altmetall (ins Recycling)	Tonnen	796	764	792	811	725

1 Mit Wasserkraftzertifikaten aufgewertet. Gesamt: 9,96 Prozent.

2 Zwei grösste Standorte.

3 Zwei grösste Standorte und Kundenzentrum.



1940 Fernwärme in Basel



Die Dampfzentrale Volta wird zum Fernheizkraftwerk umgebaut. Erstmals wird in Basel Abfall zur Energiegewinnung genutzt.

1968 KVA II



Die Basler Bevölkerung sowie Industrie und Gewerbe produzieren immer mehr Abfall. Basel baut eine neue Kehrichtverwertungsanlage.

1969 Ausbau des Fernwärmennetzes



Kleinbasel und die Innenstadt werden an das Basler Fernwärmennetz angeschlossen.

1973 Fernwärme als Hoffnungsträgerin

Die Ölkrise von 1973 bewirkt ein grundsätzliches Umdenken in der Energiepolitik. Zentral ist die Frage der künftigen Beheizung – und damit das Thema Fernwärme als krisenresistente Alternative.



**Fernwärme ist die Energie der Zukunft.
Sie reduziert den Schadstoff- und den CO₂-
Ausstoss und ersetzt fossile Energieträger.
Die IWB betreiben in der Stadt Basel
das grösste Fernwärmennetz der Schweiz.**

1928 Fernwärme in der Schweiz

Elektro-, Gas- oder Ölöfen sorgen für Wärme im Haus. Um den Wärmeüberschuss aus Kehrichtverwertungsanlagen sinnvoll zu nutzen, werden erste Häuser an Fernwärmennetze angeschlossen.



1978 Zusammenlegung von Gas- & Wasserwerk sowie Elektrizitätswerk zu den IWB

1984 Ausbau des Heiz- kraftwerks Volta

Die IWB vergrössern das Heizkraftwerk Volta, die Wirtschaftlichkeit der Fernheizung wird damit verbessert. Gleichzeitig bauen sie das Fernwärmennetz so aus, dass Versorgungsgapse abgedeckt werden können.

1999 Probebohrungen für ein Geothermie- projekt in Basel

Erste Bohrungen in Basel sollen zeigen, ob Erdwärme für die Fernwärme- und Stromproduktion genutzt werden kann. Das folgende Pilotprojekt löst mehrere Erdstöße aus, das Projekt wird 2009 eingestellt.

1999 KVA III

Eine neue Kehrichtverwertungsanlage ersetzt die beiden Anlagen KVA I und II. Die KVA III ist auf dem neusten Stand der Verbrennungstechnik und wird zur wichtigsten regionalen Kehrichtverwerterin. Sie verwertet den Kehricht der Stadt Basel, der umliegenden Gemeinden, aus dem Fricktal und aus dem deutschen Landkreis Lörrach.

2008 Holzheizkraftwerk



Das Holzheizkraftwerk Basel erzeugt aus Holzhackschnitzeln aus der Region Fernwärme und Strom für rund 6000 Haushalte.

Führung

Professionalle Strukturen und Prozesse sichern den Erfolg

Verantwortung

Wir machen uns fit für die Zukunft als eigenständiges Unternehmen: Mit der Ausgliederung aus der kantonalen Verwaltung erhalten wir eine neue Führungsstruktur. Ein Verwaltungsrat löst die bisherige Werkkommission ab und wir geben uns eine zeitgemäss Corporate Governance. Grundlage dafür bilden das IWB-Gesetz und die Eigentümerstrategie. Wichtige Elemente wie das Organisationsreglement, ein Kaderreglement und ein internes Kontrollsyste (IKS) werden wir im Lauf von 2010 schaffen.

Vision, Werte

Unsere oberste Richtlinie ist die Vision. Sie basiert auf dem IWB-Gesetz und der Eigentümerstrategie. Die Vision positioniert die IWB als «das Unternehmen für Energie, Trinkwasser und Telekom, welches Ökologie, Ökonomie und Innovation in Einklang bringt».

Dabei verlangt der Wert Ökologie die Verankerung des ökologisch nachhaltigen Handelns von Beschaffung/Produktion (erneuerbar) über die Netze (nachhaltig optimiert) bis in den Vertrieb und die Produkte (erneuerbar und klimafreundlich). Der Wert Ökonomie fordert eine risikobereinigte marktübliche Eigenkapitalrendite bzw. in der Sparte Wasser kostendeckende Preise bei angemessener Rendite des eingesetzten Kapitals. Der Wert Innovation ist eine Aufforderung, neue Wege und Ansätze bei Produktion, Beschaffung und Handel sowie in den Netzen, der Produktgestaltung, dem Aufbau neuer Dienstleistungen dem Marketing sowie dem Verkauf zu prüfen.

Aus der Vision sind fünf Leitmotive abgeleitet, die uns als konkrete Handlungsanweisungen und strategischer Überbau dienen:

- | Wir versorgen unsere Kunden zuverlässig, günstig und ökologisch.
- | Wir bieten «alles aus einer Hand» an.
- | Wir sind erfolgreich am Markt.
- | Wir wachsen nachhaltig.
- | Wir sind für unsere Kunden und Mitarbeiter attraktiv.

Politiken

Übergeordnete Politiken zu den Themen Risiken, Personal, Finanzen und Treasury sowie Qualität konkretisieren und unterstützen unsere Vision und unsere Leitmotive.

Risikopolitik

2009 legten wir die Grundlagen für einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Risiken im Rahmen eines unternehmensweiten Risikomanagementsystems. Dieses System

Editorial	2	61
Interview	6	
Unternehmensprofil	12	
Geschäftsjahr 2009	26	
Führung	60	
Finanzbericht	70	

stellt sicher, dass die Vorgaben der Eigentümerstrategie und die Vorgaben des Obligationenrechts (OR Art. 663b) eingehalten werden. Wir wollen damit Auswirkungen auf unsere Finanzlage, auf Mensch und Umwelt und unsere Reputation verhindern bzw. vermindern. Geschaffen wurde eine Methodik zur einheitlichen Beurteilung von Risiken über die gesamten IWB hinweg. Zudem legte die Geschäftsleitung die Instrumente, die Organisation und den Prozess zur Erstellung eines Risikoprofils fest.

Personalpolitik

Grundlegend für unsere Personalpolitik sind die «Personalpolitischen Grundsätze» vom Juni 2005. Sie definieren unsere Wertvorstellungen in personalpolitischen Belangen und vernetzen die Personalpolitik mit anderen Geschäftspolitiken. Das Papier «Personalstrategie» vom September 2007 bestimmt die Grundsätze für die langfristige Planung der wichtigsten Massnahmen im Personalmanagement. Es umfasst die Gewinnung, die Erhaltung und die Entwicklung von Mitarbeitenden und bezweckt deren Markt- und Dienstleistungsorientierung. Die Geschäftsleitung der IWB definiert für jedes Geschäftsjahr personalpolitische Jahresziele.

Finanz- und Treasury-Politik

Wir regeln die Grundsätze von Finanzierung sowie das Cash- und Liquiditätsmanagement einer Finanzierungs- und Treasury-Politik. Sie definiert und formalisiert einerseits die Finanzierungsstrategie der IWB sowie die Elemente

zur operativen Umsetzung (Organisation, Prozesse, Reporting). Andererseits formuliert sie die Voraussetzungen, Definitionen, Rollen und Verantwortlichkeiten rund um die Operationalisierung des Treasury, das heisst der Bewirtschaftung und Anlage der finanziellen Mittel. Grundsätzlich streben wir ein Optimum zwischen den mitunter gegensätzlichen Zielgrössen Rentabilität, Sicherheit und Liquidität an.

Qualitätspolitik

2010 starten wir die Entwicklung eines unternehmensweiten Qualitätsmanagements (QM). Das Projekt «Qualitätsmanagement IWB» sieht vor, die Qualitätspolitik zu überarbeiten und zu kommunizieren, die entsprechende Organisation festzulegen und zu integrieren, den QM-Prozess anzupassen und zu implementieren.

Die betrieblichen und organisatorischen Abläufe im Bereich Netze und Anlagen sind nach ISO 9001 zertifiziert. Die Kehrichtverwertungsanlage und das Netzsuarcecenter verfügen über das Umweltzertifikat ISO 14001.

Risikomanagement

Prinzipien

Unser Risikomanagement hat zum Ziel, die Erreichung der Unternehmensziele zu verbessern, die Unsicherheit von Entscheidungen zu vermindern und die Sicherheit von Systemen zu erhöhen. Es ist nicht nur auf die Minimierung von Risiken ausgerichtet, sondern dient auch der gezielteren Wahrnehmung von Chancen. Die IWB verstehen unter Risikobewältigung die Auswahl und Umsetzung von geeigneten Massnahmen, um diese Ziele zu erreichen. Die Massnahmen sind auf die Reduktion der potenziellen finanziellen und nicht finanziellen Auswirkungen und/oder der Eintretenswahrscheinlichkeit der Risiken ausgerichtet.

Organisation

Unser Risikomanagement ist parallel zur Unternehmensorganisation aufgebaut und analog zur Führungsstruktur dezentral organisiert. Die Risiken werden durch die Risiko-Delegierten

in den Bereichen identifiziert, analysiert und qualitativ bewertet. Die für das gesamte Unternehmen IWB relevanten Risiken werden jährlich durch die Risikokommission, bestehend aus der erweiterten Geschäftsleitung unter dem Vorsitz des Geschäftsleiters, behandelt. Sie legt den Handlungsbedarf bei den Risikobewältigungsmassnahmen fest, formuliert entsprechende Aufträge an die Risiko-Delegierten und verabschiedet den Risikobericht zuhändig der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrats. Der Verwaltungsrat informiert den Regierungsrat regelmäßig, mindestens aber einmal pro Jahr über die eingegangenen Risiken und die Massnahmen zur Risikokontrolle.

Als Risiko-Officer berichtet der Leiter der Unternehmensentwicklung der Geschäftsleitung über die aktuelle Risikosituation und legt ihr den Risikobericht zur Beratung vor.

Corporate Governance

Organisation

Bis Ende 2009 unterstanden die IWB organisatorisch ihrem Eigentümer, vertreten durch das Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt. Dessen Vorsteher, Regierungsrat Christoph Brutschin, war innerhalb des Regierungsrats für die IWB zuständig. Die Aufsicht über die IWB übte eine 15-köpfige Werkkommission aus. Präsident war von Amtes wegen Christoph Brutschin. Außerdem hatten zwei Vertreter des Kantons Basel-Landschaft, Vertreter der ausserkantonalen Konzessionsgemeinden und ein Personalvertreter der IWB Einsatz. Die Werkkommission stellte dem Regierungsrat Antrag bezüglich Voranschlag, Jahresbericht mit Planungsschwerpunkten und Jahresrechnung. Um die Unabhängigkeit der Kommission zu gewährleisten, hatte kein Mitglied eine Managementfunktion bei den IWB. Die Werkkommission wurde per 31. Dezember 2009 formell aufgelöst.

Präsidentin der Werkkommission (bis 31.1.09)
Barbara Schneider, Regierungsrätin

Präsident der Werkkommission (seit 1.2.09)
Christoph Brutschin, Regierungsrat

Mitglieder der Werkkommission
Talha Ugur Camlibel (bis 31.3.2009)
Dr. Conradin Cramer
Daniel Durrer (Personalvertreter IWB)
Christian Egeler
Brigitte Heilbronner
Martin Lüchinger
Stephan Maurer (ab 1.4.2009)
Enrico Moracchi
Ernst Mutschler
Dr. Peter Nyikos (bis 31.3.2009)
Dr. Rudolf Rechsteiner
Dr. Jürg Stöcklin
Andreas Ungricht
Rudolf Vogel (ab 1.4.2009)
Willy Egger (Vertreter Kanton BL)
Hanspeter Ryser (Vertreter Kanton BL)

Grundsätze und Richtlinien

Bei der Ausgliederung der IWB aus der kantonalen Verwaltung stützte sich der Regierungsrat von Basel-Stadt auf den Corporate-Governance-Bericht der Schweizerischen Eidgenossenschaft, der unter anderem Empfehlungen für die Rechtsform einer auszugliedernden Verwaltungseinheit abgibt. Für den Regierungsrat und den Grossen Rat war bei der Ausgliederung jedoch weniger die Rechtsform entscheidend als die Ausgestaltung der demokratischen Kontrolle auf die IWB.

Struktur ab 1. Januar 2010

Rechtsform und Eigentum

Die IWB sind eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener juristischer Persönlichkeit und Sitz in Basel. Der Kanton Basel-Stadt ist alleiniger Eigentümer.

Steuerung durch den Kanton Basel-Stadt

Das IWB-Gesetz bestimmt die Rahmenbedingungen des unternehmerischen Handelns der IWB. Der Zweckartikel legt einen Versorgungsauftrag in den Bereichen Elektrizität, Erdgas, Fernwärme, Trinkwasser und thermische Kehrichtverwertung fest. Er gibt den IWB das ökologische Ziel vor, im Bereich Elektrizität den Absatz vollständig aus erneuerbaren Energien zu decken. Zudem dürfen sich die IWB nicht an Grosskraftwerken beteiligen, die für die Erzeugung von Elektrizität aus nicht erneuerbaren Energien (Kernkraft, Erdgas und Kohle) angelegt sind.

Der Leistungsauftrag als zentrales Steuerungsinstrument beinhaltet die strategische Ausrichtung der IWB nach Sparten (Strom, Gas, Fernwärme, Wasser, Energiedienstleistungen, Telekom) sowie die von den IWB zu erbringenden Leistungen für die Öffentlichkeit (öffentliche Brunnen, Uhren und Betrieb der KVA). Der Leistungsauftrag enthält ebenfalls die Globalinvestitionen pro Sparte.

ZUSAMMENSETZUNG VERWALTUNGSRAT

Per 1. Januar 2010

Name	Funktion	Nationalität	Wesentliche Mandate
Jens Alder	Präsident des Verwaltungsrats	CH	Verwaltungsratspräsident: RTX Telecom A/S Verwaltungsrat: Sanitas Krankenversicherungen Communications AG Copenhagen International School TA Management A/S
Christoph Brutschin	Ausschuss Finanzen	CH	Verwaltungsrat: Hardwasser AG Kraftwerk Birsfelden AG Grande Dixence SA Flughafen Basel-Mulhouse EuroAirport MCH Group AG
Regula Hinderling	Ausschuss Personal und Recht	CH	–
Beat Jans	Ausschuss Personal und Recht	CH	Stiftungsrat: Intercooperation, Bern Landschaftsschutz Schweiz, Bern
Bernhard Madörin	Ausschuss Finanzen	CH	Verwaltungsrat: artax Fide Consult AG Gottlieb AG CTC Clinical Trial Consulting AG Regio Nachrichten AG Immo Solar GmbH und 35 weitere Exekutivmandate in KMU
Rudolf Rechsteiner	Ausschuss Energiestrategie	CH	Präsident der ADEV Energie- genossenschaft Verwaltungsratspräsident: ADEV Wasserkraftwerk AG
Aeneas Wanner	Ausschuss Energiestrategie	CH	–

Kapitalstruktur

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben gewährte der Kanton Basel-Stadt den IWB ein Dotationskapital in der Höhe von 530 Millionen Franken. Zusätzlich zu diesem unverzinslichen Dotationskapital stellt der Kanton den IWB aus dem Finanzvermögen 200 Millionen Franken Fremdkapital zur Verfügung, das zu marktüblichen Konditionen verzinst wird. Eine Finanzierung durch externes Fremdkapital ist zulässig. Dabei darf die Eigenkapitalquote (das Eigenkapital gemessen in Prozent der Bilanzsumme) den Wert von 40 Prozent nicht unterschreiten. Dieser Wert gilt für die IWB und ihre voll konsolidierten Tochtergesellschaften. Für die Erhöhung des Dotationskapitals ist ein Beschluss des Grossen Rats nötig.

Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat der IWB nahm seine Tätigkeit per 1. Januar 2010 auf.

Zusammensetzung

Der Verwaltungsrat der IWB besteht aus sieben Mitgliedern. Drei der Mitglieder werden vom

Grossen Rat und vier vom Regierungsrat gewählt, der auch den Präsidenten bestimmt. Die Amtsdauer beträgt vier Jahre, eine Wiederwahl ist möglich. Bei der Wahl berücksichtigen der Regierungsrat und der Grossen Rat die fachlichen Qualifikationen und die relevanten Erfahrungen der Mitglieder des Verwaltungsrates.

Veränderungen

Der Verwaltungsrat konstituierte sich erstmals auf den 1. Januar 2010. Daher ergaben sich 2009 keine Veränderungen.

Organisationsstruktur

Der Verwaltungsrat ist das oberste Führungsorgan des Unternehmens IWB und trägt die oberste unternehmerische Verantwortung. In dieser Funktion überwacht er die Geschäftsleitung und wählt deren Mitglieder. Er erlässt ein Organisationsreglement, legt im Rahmen des kantonalen Leistungsauftrags die strategischen Unternehmensziele fest und führt eine Risikokontrolle durch. Der Verwaltungsrat genehmigt die Geschäftsplanung und das Budget. Die

ZUSAMMENSETZUNG GESCHÄFTSLEITUNG

Per 31. Dezember 2009

Name	Funktion	Nationalität	Wesentliche Mandate
David Thiel	Vorsitzender der Geschäftsleitung	CH	Grande Dixence SA Kraftwerk Birsfelden AG Kraftwerke Oberhasli AG Gasverbund Mittelland AG Hardwasser AG
Heinrich Schwendener	Leiter Vertrieb	CH	Gasverbund Mittelland VSG Gasmobil AG
Markus Küng	Leiter Anlagen/Netze	CH	Übertragungsnetz Basel AG Electricité de la Lienne SA Gasverbund Mittelland SVGW
Beat Huber	Leiter Finanzen und Services	CH	Hardwasser AG Biopower Nordwestschweiz AG Holzkraftwerk Basel AG
Bernhard Brodbeck	Leiter Unternehmensentwicklung	CH	Compensate AG

ZUSAMMENSETZUNG GESCHÄFTSLEITUNG

Per 1. April 2010

Name	Funktion	Nationalität	Wesentliche Mandate
David Thiel	Vorsitzender der Geschäftsleitung	CH	siehe Tabelle oben
Markus Küng	Leiter Anlagen/Netze	CH	siehe Tabelle oben
Edwin van Velzen	Leiter Telekom	CH	–
Berhard Brodbeck	Leiter Unternehmensentwicklung	CH	siehe Tabelle oben
Susanne Giehl	Leiterin Finanzen und Services	D	–
Reto Mohr	Leiter Vertrieb	CH	–

Jahresrechnung legt er dem Regierungsrat zur Genehmigung vor. Das betrifft auch die Gebührentarife für Leistungen im Bereich der öffentlichen Aufgaben. In seine Kompetenz fällt des Weiteren die Genehmigung der Gründung von Tochtergesellschaften sowie der Beteiligung an anderen Unternehmen. Er erlässt oder ändert die allgemeinen Anstellungsbedingungen und genehmigt einen allfälligen Gesamtarbeitsvertrag.

Ein Organisationsreglement, das die weiteren Aufgaben und Funktionen des Verwaltungsrats und insbesondere die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organen der IWB regelt, ist in Erarbeitung und wird 2010 verabschiedet werden.

Informations- und Kontrollinstrumente

Berichterstattung

Um seine Oberaufsicht ausüben zu können, erstattet die externe Revisionsstelle einmal jährlich Bericht an den Verwaltungsrat.

Internes Kontrollsystem

Ein internes Kontrollsystem (IKS), das die relevanten Finanzprozesse sowie die entsprechenden Risiken der Buchführung und Rechnungslegung frühzeitig identifiziert, bewertet und entsprechende Kontrollen aufbaut, wollen die IWB im Lauf des Jahres 2010 einführen.

Geschäftsleitung

Zusammensetzung

Die Geschäftsleitung besteht aus dem Geschäftsführer und fünf weiteren Mitgliedern. Sie wurden noch vom Regierungsrat bestimmt. In der Geschäftsleitung sind per 1. Januar 2010 die Bereiche Anlagen/Netze, Finanzen und Services, Vertrieb, Telekom und Unternehmensentwicklung vertreten.

Die erweiterte Geschäftsleitung besteht aus zusätzlich sechs Mitgliedern, welche die Bereiche Personal, Verkauf, Planung und Projektierung, Produktion, ICT sowie Netze vertreten.

Veränderungen 2009

Urs Gschwind wechselte per Oktober 2009 von der Geschäftsleitung in die erweiterte Geschäftsleitung. Bernhard Brodbeck wurde im Oktober 2009 als Leiter des Geschäftsleitungsbereichs Unternehmensentwicklung zum Mitglied der Geschäftsleitung ernannt.

Veränderungen nach dem Bilanzstichtag 31.12.2009

Auf den 1. Januar 2010 nahm Edwin van Velzen als Leiter Telekom Einsitz in der Geschäftsleitung.

Auf 31. März 2010 verliessen Heinrich Schwenener und Beat Huber die Geschäftsleitung. Neu nimmt im Mai 2010 Reto Mohr und im August 2010 Susanne Giehl Einsitz in die Geschäftsleitung.

Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen

Entschädigungspolitik und Festsetzungsverfahren

Die Entschädigungspolitik sowie die Höhe der Entschädigungen für den Verwaltungsrat werden vom Regierungsrat 2010 definitiv bestimmt werden. Ebenfalls 2010 wird ein Kaderreglement erarbeitet, das die Entlohnung und Entschädigungen für die Geschäftsleitung definiert.

Werkkommission resp. Verwaltungsrat

Für die 15 Mitglieder der Werkkommission wurden gesamthaft Entschädigungen im Umfang von 12 450 Franken ausgerichtet.

Ab dem Jahr 2010 legt der Regierungsrat die Höhe der Entschädigung der Verwaltungsratsmitglieder und dessen Präsidenten fest. Der Präsident des Verwaltungsrats wird eine jährliche Entschädigung von 120 000 Franken, die Mitglieder eine solche von 20 000 Franken erhalten. Daneben werden Sitzungsgelder (600 Franken pro Halbtag) und Honorare für die Mitglieder der Ausschüsse in Höhe von jeweils 5000 Franken entrichtet.

Geschäftsleitung

Die Anstellung der Mitglieder der Geschäftsleitung erfolgte 2009 gemäss dem Lohngesetz des Kantons Basel-Stadt in den Lohnklassen 21 bis 26.

Der Verwaltungsrat erarbeitet im Verlaufe des Jahres 2010 ein Kaderreglement. Dieses wird nach der Genehmigung durch den Regierungsrat für die Entschädigungen massgeblich sein.

Mitwirkungsrechte des Eigentümers

Der Grosse Rat

Der Grosse Rat beschliesst alle vier Jahre den Leistungsauftrag an die IWB. In seinen Kompetenzen liegen zudem Kapitalerhöhungen, der Verkauf des Strom-, Wasser-, Gas- oder Fernwärmenetzes oder von Teilen davon, der Aufbau von neuen Netzen und der Neubau und der Ersatz von Grossanlagen auf Kantonsebene mit einem Investitionsvolumen von mehr als 30 Millionen Franken. Der Grosse Rat wählt drei der sieben Mitglieder des Verwaltungsrates.

Im Rahmen seiner Oberaufsicht über den Regierungsrat und die Verwaltung nimmt der Grosse Rat jährlich die Jahresrechnung der IWB zur Kenntnis, worin unter anderem wesentliche Vorkommnisse des vergangenen Jahres, die finanzielle Entwicklung sowie die Erfüllung der strategischen Ziele beschrieben und kommentiert werden.

Der Regierungsrat

Der Regierungsrat vertritt gegenüber den IWB die Eigentümerinteressen des Kantons, indem er die Eigentümerstrategie festlegt, vier von sieben Verwaltungsräten wählt und über die Umsetzung der Eigentümerstrategie wacht. Der Regierungsrat kann gewisse Aufgaben bzw. Kompetenzen an ein einzelnes Mitglied bzw. an ein Departement delegieren.

Der Regierungsrat genehmigt die Jahresrechnung der IWB und beschliesst über die Gewinnverwendung. Er legt eine Gewinnausschüttungspolitik fest, die sowohl die unternehmerischen Interessen der IWB wie auch die Eigentümerinteressen des Kantons ausgewogen berücksichtigt.

Der Regierungsrat genehmigt die Gebühren für Leistungen der IWB, die gestützt auf einen öffentlichen Auftrag erbracht werden.

Editorial	2	67
Interview	6	
Unternehmensprofil	12	
Geschäftsjahr 2009	26	
Führung	60	
Finanzbericht	70	

Revisionsstelle

Die Revisionsstelle wird vom Regierungsrat für die Amts dauer von einem Jahr gewählt. Die Wiederwahl ist möglich. Die Revisionsstelle prüft die Buchführung und die Jahresrechnung. Sie erstattet dem Verwaltungsrat und dem Regierungsrat schriftlich Bericht über das Ergebnis ihrer Prüfung.

Seit 1998 ist die PricewaterhouseCoopers AG die Revisionsstelle für die IWB. Der leitende Revisor ist seit 2007 für die IWB tätig.

Informationspolitik

Die IWB informieren den Kanton Basel-Stadt sowie weitere Anspruchsgruppen wie Kunden und Kunden, Geschäftspartner, Mitarbeitende, die Öffentlichkeit, die Medien und die Politik umfassend und regelmässig über ihre Tätigkeiten. Sie verwenden dazu den jährlichen Geschäftsbericht, das Kundenmagazin «energie&wasser», die IWB-Website und das Mitarbeitermagazin «mitenand». Die Kommunikationspolitik der IWB sieht explizit vor, dass nach innen und aussen aktiv, offen, transparent sowie zeitgerecht informiert und mit allen Anspruchsgruppen ein ehrlicher, sachlicher und fairer Dialog gepflegt wird.

WAS IST NEU?

DIE IWB ERHALTEN MODERNE FÜHRUNGSMETHODEN

Als selbstständiges Unternehmen benötigen die IWB moderne Führungsinstrumente. Sie dienen primär dazu, die Vorgaben des Kantons zu erfüllen und auf dem freien Markt erfolgreich zu sein. Dazu gehören die optimale Steuerung des Unternehmens, der systematische Umgang mit Risiken, die Sicherung und Verbesserung der Qualität der angebotenen Produkte und Leistungen, das Rekrutieren oder die Ausbildung von qualifiziertem Nachwuchs sowie das umfassende Bewirtschaften der Finanzmittel. Nicht zuletzt bedarf es für die erfolgreiche Führung eines Unternehmens geeigneter interner Kontroll- und Informationsmechanismen. Zum Teil bestehen diese Instrumente bei den IWB bereits, zum Teil werden sie im Lauf von 2010 geschaffen werden.



Die Informationstechnologie prägt unsere Arbeit und unser Zusammenleben. Das Hochleistungsglasfasernetz der IWB ermöglicht Unternehmen und künftig auch Privaten, effizient zu kommunizieren und digitale Angebote zu nutzen.

1978 Zusammenlegung von Gas- & Wasserwerk sowie Elektrizitätswerk zu den IWB

1900 Telefonvermittlung



Das Basler Gas- und Wasserwerk und das Elektrizitätswerk betreiben eine eigene Telefonvermittlung.

1990 Erste Büro-PCs

Die IWB statten erste Büroarbeitsplätze mit Personalcomputern aus. Das vielseitige Werkzeug war schon bald nicht mehr aus dem Büroalltag wegzudenken.

1997 Netzwerke

Die IWB bauen ein internes Netzwerk, über welches PCs auf zentrale Datenserver zugreifen. Die Mitarbeitenden kommunizieren mit E-Mail und Internet.

1998 Liberalisierung des Telekommärkts

Der Schweizer Telekommärt wird liberalisiert. Die IWB verlegen erste Glasfaserkabel für ihre Kunden.



1960 Erste Fernsteuerung

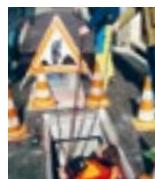
Das Basler Elektrizitätswerk setzt in der Gleichrichterstation im Steinenbachgässlein erstmals eine Fernsteuerung ein. In den Büros hingegen wird noch lange ausschliesslich mit Telefon und Papier gearbeitet.

2002 Telehouse der IWB



Die IWB stellen Unternehmen im Telehouse sichere Räume für ihre Telekom- und IT-Ausrüstung zur Verfügung.

2004 Glasfaser- netzwerke



Für Kunden mit mehreren Standorten bauen die IWB erste auf Glasfaserkabeln basierende Netzwerke auf.

2007 Telekom

Der Geschäftsbereich Telekom tritt als eigenständige Marke auf und positioniert sich als zukunftsorientierter Telekom- und IT-Dienstleister für in der Region tätige Unternehmen.

2009 Fiber to the Home

Die IWB planen den Bau eines modernen, flächendeckenden Glasfasernetzes für alle Haushalte und KMU in Basel-Stadt.

Finanzbericht

Erfolgsrechnung

ERFOLGSRECHNUNG

2009 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	Anmerkungen	2008	2009	-	+	1 Mio. CHF = 0,15 mm
Energie- und Wasserverkäufe		567 578	549 703			
Sonstige Betriebserlöse		85 112	86 076			
Total Erlöse Betrieb	1	652 690	635 779			
Personalaufwand	2	91 544	93 654			
Energie- und Wassereinkauf		326 254	288 040			
Übriger Sachaufwand		135 579	126 164			
Abschreibungen	3	29 467	44 523			
Total Aufwand Betrieb		582 844	552 381			
Betriebsgewinn		69 846	83 398			
Finanzergebnis	4	9 647	10 283			
Ausserordentlicher Aufwand/Ertrag (-)	5	5 000	42 782			
Steuern	6	23	29			
Unternehmenserfolg		55 176	30 304			
Umsatzablieferung an Kanton	7	29 481	28 391			
Einlage Schwankungsreserve	8	25 695	1 912			

Bilanz

BILANZ

Per 31. Dezember 2009 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	Anmerkungen	2008	2009	-	+	1 Mio. CHF = 0,15 mm
Immobilien	9	72 140	82 798			
Verteilnetz	9	117 118	126 882			
Anlagen und Betriebseinrichtungen	9	169 829	243 639			
Darlehen	10	22 908	29 302			
Beteiligungen	11	118 087	127 987			
Anlagevermögen		500 082	610 608			
Aktive Rechnungsabgrenzung	12	80 454	55 231			
Materialvorräte	13	12 833	12 859			
Guthaben bei Finanzverwaltung Basel-Stadt		0	74 033			
Forderungen	14	93 807	106 233			
Flüssige Mittel		150	130			
Umlaufvermögen		187 244	248 486			
Aktiven		687 326	859 094			
Darlehen Finanzverwaltung		458 000	530 000			
Schwankungsreserve		25 695	27 607			
Rückstellungen	15	59 955	206 936			
Schuld bei Finanzverwaltung Basel-Stadt		55 775	0			
Verbindlichkeiten	16	74 033	76 926			
Passive Rechnungsabgrenzung		13 868	17 625			
Passiven		687 326	859 094			

Mittelflussrechnung

MITTELFLUSSRECHNUNG

2009 mit Vorjahresvergleich

1000 CHF

	2008	2009	- +	1 Mio. CHF = 0,15 mm
Unternehmenserfolg	55 177	30 303	-	
Abschreibungen auf Sachanlagen	28 686	45 048	+	
Abschreibung auf Beteiligungen	0	1 450	-	
Bildung von Rückstellungen	8 685	73 093	+	
Auflösung von Rückstellungen	-3 533	-5 574	-	
Erlös aus Verkauf von Sachanlagen/ Scheinlagengründungen	-350	-11 320	-	
Cash Flow	88 665	133 000	+	
Veränderung Materialvorräte	-907	-26	-	
Veränderung im übrigen Umlaufvermögen	-21 569	43 754	+	
Veränderung im kurzfristigen Fremdkapital	7 063	6 650	-	
Mittelfluss aus Geschäftstätigkeit	73 252	183 378	+	
Zugang in Sachanlagen	-57 783	-71 788	-	
Nettoabfluss infolge Übernahme KVA	0	-20 010	-	
Abgang in Sachanlagen	1 442	701	-	
Zugang in Beteiligungen	0	-2 250	-	
Abgang in Beteiligungen	0	25	-	
Zugang in Darlehen	-6 415	-3 877	-	
Abgang in Darlehen	125	0	-	
Mittelfluss aus Investitionstätigkeit	-62 631	-97 199	-	
Free Cash Flow	10 621	86 179	+	
Gewinnablieferung	-29 482	-28 391	-	
Zugang Darlehen Finanzverwaltung	0	72 000	+	
Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit	-29 482	43 609	+	
Zu-/Abnahme (-) der Liquidität	-18 861	129 788	+	
Flüssige Mittel per 1.1.	-36 764	-55 625	-	
Zu-/Abnahme (-) liquide Mittel	45	-20	-	
Zu-/Abnahme (-) Guthaben bei Finanzverwaltung BS	-18 906	129 808	+	
Zu-/Abnahme (-) flüssige Mittel	-18 861	129 788	+	
Flüssige Mittel per 31.12.	-55 625	74 163	+	

Anhang

Die IWB sind eine Anstalt des öffentlichen Rechts mit selbstständiger Verwaltung, aber ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Sie unterstanden bis 31.1.2009 weiterhin der Aufsicht des Baudepartements. Aufgrund der Reorganisation der Verwaltung des Kantons Basel-Stadt wird die Aufsicht seit 1.2.2009 neu durch das Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt wahrgenommen.

Grundsätze der Rechnungslegung

Für die Rechnungsführung gelten die kaufmännischen Grundsätze von Jährlichkeit, Vollständigkeit, Klarheit, Genaugigkeit, Wahrheit, Bruttoverbuchung sowie der qualitativen, quantitativen und der zeitlichen Bindung der im Budget eingestellten Beträge (Gesetz über den kantonalen Finanzhaushalt vom 16. April 1997, § 8 Abs.3).

Basis für die vorliegende Rechnung bildet die Jahresrechnung gemäss kantonalem Recht, wie sie den kantonalen Gremien zur Genehmigung vorgelegt wird. Materiell bestehen keine Unterschiede zwischen den beiden Rechnungen. Die Unterschiede liegen in der Präsentation von Bilanz und Erfolgsrechnung.

Der Abschluss per 31. Dezember 2009 erfüllt auch die Anforderungen des schweizerischen Aktienrechts.

Die IWB werden per 1.1.2010 als öffentlich-rechtliche Anstalt aus dem Kanton Basel-Stadt aus gegliedert. Zu diesem Zweck werden die Anlagen neu bewertet und es wird eine neue Eröffnungsbilanz erstellt. Der vorliegende Abschluss ist davon nicht tangiert.

Rechnungskreis

Per 1.1.2009 hat der Kanton die Anlagen der KVA in den IWB-Rechnungskreis übertragen. Nun ist die KVA vollständig in der IWB-Rechnung integriert.

Sachanlagen

Zähler, Einrichtungen und Maschinen allgemein, Büromaschinen und -mobilien werden im Anschaffungsjahr direkt über die Position «Sachaufwand» abgeschrieben.

Materialvorräte

Die Lagervorräte sind zu Durchschnittspreisen bewertet.

Für die Risiken von Verlust und Obsoleszenz besteht eine Wertberichtigung. Diese wird nach betriebswirtschaftlichen Kriterien ermittelt. Bei den Materialvorräten der IWB in Kleinhüningen wird dabei insbesondere der Umschlagshäufigkeit der einzelnen Warengruppen Rechnung getragen.

Bei den Ersatzteillagern der Produktionsanlagen KVA, Fernheizkraftwerk (FKW) und Heizwerk Bahnhof (HWB) wird eine pauschale Wertberichtigung vorgenommen, welche die Wahrscheinlichkeit des Nichtgebrauchs der Teile berücksichtigt. Sie beträgt die Hälfte des Buchwertes.

Delkredere

Für Verlustrisiken auf Forderungen wird ein pauschales Delkredere gebildet. Forderungen älter als 180 Tage werden dadurch zu 100% wertberichtet. Zusätzlich werden bekannte Einzelrisiken wertberichtet.

Rückstellungen

Für betraglich oder zeitlich ungewisse Verpflichtungen und Risiken bestehen zweckgebundene Rückstellungen.

Eventualverpflichtungen

Es bestehen keine Eventualverpflichtungen. Die von den IWB in die Pensionskasse einbezahlten Beiträge entsprechen nicht dem vollen Deckungsumfang. Die erwartete Verpflichtung des Arbeitgebers wurde durch den Kanton in der Rechnung 2008 zurückgestellt.

IWB-interne Beziehungen

Beziehungen zwischen den verschiedenen Sparten werden gegeneinander verrechnet. Die Gesamtrechnung enthält deshalb keine Innenumsätze.

Energie- und Wasserverkäufe

Verkäufe an unsere Kunden im Versorgungsgebiet.

Erlöse aus dem Abtausch, der Verwertung von überschüssiger elektrischer Energie aufgrund von Abnahmeverpflichtungen mit unseren Partnerwerken und der Abgabe von Pumpstrom werden als Minderung der Energiebeschaffungskosten ausgewiesen.

Abschreibungen

Die Abschreibungen auf Sachanlagen tragen der nutzungs- und alterungsbedingten Wertminde rung Rechnung. Die Abschreibungen erfolgen degressiv (Abschreibungen vom Buchwert).

Folgende Abschreibungssätze werden angewendet:

Grundstücke und Wohngebäude	0 %
Gebäude Verwaltung und Betrieb	8 %
Leitungsnetz	6 %
Anlagen	10 %
Contracting-Anlagen (entsprechend Vertragslaufzeit)	10 – 25 %
Datenkabelnetz (LWL)	20 %
Aktive Telekomkomponenten	50 %

Die Ersatzinvestitionen der KVA-Anlage werden linear mit 10 Prozent abgeschrieben. Neuinvestitionen der KVA mit 5 Prozent linear.

Anmerkungen zur Jahresrechnung

Anmerkung 1: Segmentinformationen nach Sparten

SEGMENTINFORMATIONEN NACH SPARTEN

2009 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	Umsatz exkl. Innenumsatz		Ergebnis vor Gewinnablieferung	
	2008	2009	2008	2009
Elektrizität	189 938	225 543	19 180	37 781
Fernwärme	103 013	89 052	14 799	10 067
Erdgas	247 816	203 527	16 784	18 400
Trinkwasser	41 895	43 586	2 571	-1 897
Energiedienstleistungen	20 528	22 238	-95	1 097
Telekom	10 627	11 639	1 937	-34 831
KVA	36 901	34 794	0	-313
Übrige	1 972	5 400	0	0
Total	652 690	635 779	55 176	30 304

Der Umsatz von Elektrizität, Fernwärme, Erdgas und Trinkwasser setzt sich zusammen aus dem Erlös aus Energie- und Trinkwasserverkäufen und dem Erlös aus Kundenaufträgen (zum überwiegenden Teil aus dem Bereich Netz- und Leitungsbau). Das Ergebnis vor Gewinnablieferung in der Sparte Telekom beinhaltet eine Rückstellung (35 Millionen Franken) Fiber to the Home (FTTH).

Unter der Position «Übrige» sind Erlöse aus der Verrechnung von Dienstleistungen an den Kanton (z.B. Entschädigungen für den Einzug der ARA-Gebühren, die Führung der Energieberatung etc.) zusammengefasst.

Editorial	2
Interview	6
Unternehmensprofil	12
Geschäftsjahr 2009	26
Führung	60
Finanzbericht	70

Anmerkung 2: Personalaufwand

PERSONALAUFWAND

2009 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2008	2009
Löhne	71 193	74 065
Aktivierte Eigenleistungen	-4 854	-4 518
Sozialversicherungsbeiträge	5 405	5 574
Personalversicherungsbeiträge	12 335	12 580
Temporäre Arbeitskräfte	5 165	4 487
Übriger Personalaufwand	2 300	1 466
Personalaufwand	91 544	93 654

PERSONALBESTAND

Per 31.12.2009 mit Vorjahresvergleich
Anzahl Personen

	2008	2009
Personalbestand	716	731

Anmerkung 3: Abschreibungen

ABSCHREIBUNGEN

2009 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2008	2009
Anlagen	28 242	45 048
Anlagen a.o.	443	0
Bildung Rückstellung Restwerte Contracting	20	12
Auflösung Rückstellung Restwerte Contracting	0	-217
Delkredere/Debitorenverluste	762	-320
Abschreibungen	29 467	44 523

Anmerkung 4: Finanzergebnis

FINANZERGEBNIS (TOTAL NETTOAUFWAND)

2009 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2008	2009
Dividenderertrag aus Beteiligungen an Partnerwerken	310	3 645
Mietertrag Liegenschaften	2 500	2 052
Zinsertrag (+)/-aufwand (-) auf Kontokorrent beim Kanton ¹	-79	15
Zinsertrag Übrige	576	891
Buchgewinne auf Anlagevermögen	354	110
Zinsaufwand auf Darlehen der Finanzverwaltung ²	-13 282	-16 960
Übrige Zinsen und Finanzspesen	-26	-36
Finanzergebnis (Total Nettoaufwand)	-9 647	-10 283

1 Zinssätze: 2008: 1,6%, 2009: 0,125 %

2 Zinssätze: 2008: 2,9%, 2009: 3,2%

Anmerkung 5: Ausserordentlicher Aufwand / Ertrag (-)**AUSSENORDENTLICHER AUFWAND / ERTRAG (-)**2009 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2008	2009
Auflösung Rückstellungen Netzzuschlag GVM	0	-967
Erfolg infolge von Sacheinlagegründung ÜNBS AG	0	-8 517
Erfolg infolge von Sacheinlagegründung WVR AG	0	-2 703
Bildung Rückstellung Sanierung Kleinwasserkraftwerke	5 000	0
Bildung Rückstellungen Rückbau Nordkuben	0	11 670
Bildung Rückstellung Fiber to the Home (FTTH)	0	35 000
Schadenfall Geothermie (Regressionsansprüche)	0	8 300
Ausserordentlicher Aufwand / Ertrag (-)	5 000	42 782

Anmerkung 6: Steuern**STEUERN**2009 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2008	2009
Steuern	23	29

Diese Position beinhaltet bezahlte Steuern.

Anmerkung 7: Umsatzablieferung an Kanton**UMSATZABLIEFERUNG AN KANTON**2009 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2008	2009
Umsatzablieferung an Kanton	29 481	28 391

Gemäss IWB-Gesetz ist der Rechnungsüberschuss an den Kanton abzuführen. Der Überschuss ist auf maximal 5% sämtlicher Rechnungsbeträge der Energie- und Trinkwasserverkäufe der IWB, einschliesslich der Lenkungsabgabe auf Elektrizität von 43,9 Millionen Franken, begrenzt (§ 7a, Abs.3).

Anmerkung 8: Veränderung der Schwankungsreserve**VERÄNDERUNG DER SCHWANKUNGSRESERVE**2009 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2008	2009
Veränderung der Schwankungsreserve	25 695	1 912

Aufgrund des guten Geschäftsganges konnten 1,912 Millionen Franken in die Schwankungsreserve eingezahlt werden.

Anmerkung 9: Anlagespiegel Sachanlagen

ANLAGESPIEGEL SACHANLAGEN

2009
1000 CHF

	Immobilien, Verwaltungs- vermögen	Verteilnetz	Anlagen, Betriebsein- richtungen	Contracting- Anlagen	Anlagen im Bau	Total
Anschaffungswerte						
Bestand 1. Januar 2009	243 106	850 480	409 379	80 438	50 282	1 633 685
Zugänge	4 251	11 458	16 353	12 922	26 804	71 788
Übernahme KVA	0	0	258 510	0	0	258 510
Abgänge	0	16 854	146	5 342	0	22 342
Zuordnung Anlagen im Bau	10 498	6 879	20 362	3 892	-41 631	0
Bestand 31. Dezember 2009	257 855	851 963	704 458	91 910	35 454	1 941 641
Abschreibungen kumuliert						
Bestand 1. Januar 2009	170 966	733 363	327 818	42 452	0	1 274 598
Abschreibungen 2009	4 092	8 573	26 532	5 851	0	45 048
Übernahme KVA	0	0	189 994	0	0	189 994
Abschreibungen Abgänge 2009	0	16 854	146	4 319	0	21 319
Bestand 31. Dezember 2009	175 058	725 081	544 199	43 983	0	1 488 322
Bilanzwerte						
1. Januar 2009	72 141	117 118	81 561	37 986	50 282	359 087
31. Dezember 2009	82 798	126 882	160 259	47 926	35 454	453 319

Der Brandversicherungswert der Gebäude betrug am 31.12.2009 611,5 Millionen Franken (Vorjahr 467,4 Millionen Franken).

Bei den Contracting-Verträgen handelt es sich um Innominateverträge. Diese beinhalten eine Finanzierungsleasingkomponente und eine Dienstleistungskomponente (Betrieb und Unterhalt). Das Eigentum der Anlage und der Zugang zur Anlage werden sachenrechtlich gesichert (Grundbucheintrag).

Anmerkung 10: Darlehen

DARLEHEN

2009 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2008	2009
Darlehen an Gasverbund Mittelland AG (nachrangig)	11 795	11 795
Darlehen an Geopower Basel AG (nachrangig)	18 000	18 000
Wertberichtigung Darlehen an Geopower AG	-18 000	-18 000
Darlehen an VUE (Verein für umweltgerechte Energie)	100	100
Darlehen an Biopower Norwestschweiz AG	3 013	3 038
Darlehen an Holzkraftwerk Basel AG	8 000	9 000
Darlehen Übertragungsnetz Basel AG	0	5 370
Darlehen	22 908	29 302

Anmerkung 11: Beteiligungen

BETEILIGUNGEN

2009 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2008	2009
Beteiligungen	118 087	127 987

Hauptsächlich werden Beteiligungen an schweizerischen Wasserkraftwerken gehalten. Die Bewertung der Beteiligungen erfolgt höchstens zum Nominalwert. Der Nominalwert aller Beteiligungen beträgt 129,7 Millionen Franken (Vorjahr 123,8 Millionen Franken).

BETEILIGUNGEN AN KRAFTWERKGESELLSCHAFTEN

Per 31.12.2009
CHF, Prozent

	Sitz	Aktienkapital	Anteil IWB	Buchwert
KW Birsfelden AG	Birsfelden	30 000 000	50,00 %	15 000 000
KW Oberhasli AG	Innertkirchen	120 000 000	16,67 %	20 000 000
Maggia Kraftwerke AG	Locarno	100 000 000	12,50 %	12 500 000
Blenio Kraftwerke AG	Olivone	60 000 000	12,00 %	7 200 000
Electricité de la Lienne SA	Sion	24 000 000	33,33 %	7 183 333
Electra Massa AG	Naters	40 000 000	14,00 %	5 410 000
KW Hinterrhein AG	Thusis	100 000 000	2,50 %	2 500 000
Grande Dixence AG	Sion	300 000 000	13,34 %	40 000 000
Juvent SA	Bern	100 000	25,00 %	800 001

Gemäss Partnerschaftsverträgen haben sich die an den obigen Gesellschaften beteiligten Unternehmen verpflichtet, die vertraglich definierten Jahreskosten im Verhältnis der Beteiligungsquoten zu decken. Daraus entsteht eine langfristige Bindung mit Verpflichtungen, die über die normalen Leistungspflichten des Aktionärs im Rahmen seines reinen Beteiligungsverhältnisses hinausgeht.

ÜBRIGE BETEILIGUNGEN

Per 31.12.2009
CHF, Prozent

	Sitz	Aktienkapital	Anteil IWB	Buchwert
Gasmobil AG	Arlesheim	100 000	0,10 %	100
BEC AG	Gipf-Oberfrick	2 500 000	41,00 %	1 025 000
Swisspower AG	Zürich	1 990 500	13,01 %	259 000
Gasverbund Mittelland AG	Arlesheim	6 140 000	36,59 %	1 665 097
Infel AG	Zürich	1 100 000	2,30 %	25 300
Geopower Basel AG	Basel	6 136 000	32,59 %	1
Biopower Nordwestschweiz AG	Liestal	2 250 000	37,50 %	750 000
Holzkraftwerk Basel AG	Basel	12 000 000	34,00 %	4 080 000
Compensate AG	Basel	150 000	50,00 %	75 000
ETAWATT Schaffhausen AG	Schaffhausen	1 920 000	14,06 %	270 000
Übertragungsnetz Basel AG	Basel	3 000 000	100,00 %	6 000 000
Wärmeverbund Riehen AG	Basel	25 000 000	12,50 %	3 125 000
Hardwasser AG	Muttenz	5 000 000	50,00 %	1

Editorial	2
Interview	6
Unternehmensprofil	12
Geschäftsjahr 2009	26
Führung	60
Finanzbericht	70

Anmerkung 12: Aktive Rechnungsabgrenzungen

AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNGEN

2009 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2008	2009
Energie- und Wasserverkäufe	27 100	13 000
Forderungen aus Rechnungsstellung Januar Folgejahr	41 797	38 532
Übrige	11 557	3 699
Aktive Rechnungsabgrenzungen	80 454	55 231

Anmerkung 13: Materialvorräte

MATERIALVORRÄTE

2009 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2008	2009
Vorräte	20 702	22 733
Wertberichtigung	-7 869	-9 874
Materialvorräte	12 833	12 859

Anmerkung 14: Forderungen

FORDERUNGEN

2009 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2008	2009
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	94 447	74 673
Forderung GVM	0	30 956
Übrige Forderungen	2 610	2 654
Delkredere	-3 250	-2 050
Forderungen	93 807	106 233

Anmerkung 15: Rückstellungen

RÜCKSTELLUNGEN

2009 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2008	2009
Gewinnbeteiligung (Erdgas) der Gemeinden in BL, AG und SO	800	6 500
Übrige Risiken in Partnerwerken	33 200	33 200
Erdgaskugeln, Rückbau	2 000	2 000
Netzzuschlag GVM	0	29 989
Schadenfall Geothermie (Regressionsansprüche)	0	8 300
Freileitung Bickigen-Froloo	8 750	8 750
Asbestsanierung Isolationskissen Fernwärme	2 680	1 816
Trinkwasserqualität	1 845	200
Rückbau Nordkuben UW Volta	0	11 670
Sanierung Kleinwasserkraftwerke	5 000	5 000
Fiber to the Home (FTTH)	0	35 000
Ökoenergiefonds	1 415	260
Rückstellung KVA	0	57 911
Übrige	4 265	6 340
Rückstellungen	59 955	206 936

Die Rückstellungen decken die zum Bilanzierungszeitpunkt bekannten Risiken ab.

Durch eine Neubewertung der Netze bei der Gasverbund Mittelland AG ist bei den Partnerorganisationen ein Aufwertungsgewinn entstanden. Dieser muss zurückgestellt werden, da die Neubewertung zu einem höheren Leistungspreis für den Erdgaseinkauf führt. Andererseits wurde eine Forderung des GVM gebucht (vgl. Pkt. 14), sodass die ganze Neubewertung beim GVM für die IWB erfolgsneutral verbucht wurde. Allfällige Regressansprüche aus dem Geothermieprojekt müssen durch die IWB zurückgestellt werden. Die Arbeiten für die Asbestsanierung der Isolationskissen schritten 2009 plangemäss voran und die Rückstellung konnte um 874 000 Franken reduziert werden. Auch die Arbeiten für die Verbesserung der Trinkwasserqualität wurden weitergeführt, aber noch nicht abgeschlossen. Der Rückbau der Nordkuben des UW Volta im Zusammenhang mit dem Novartis Campus erforderte die Bildung einer Rückstellung von rund 11,7 Millionen Franken.

Für die flächendeckende Erschliessung der Stadt Basel mit Glasfaserleitungen (Fiber to the Home) musste eine Rückstellung von 35 Millionen Franken gebildet werden. Die Mittel des Ökoeneriefonds per Ende 2008 konnten für den Aufbau zusätzlicher Windkraftkapazitäten im Jura (Juvent AG) verwendet werden. Durch den Verkauf der neuen ökologischen Stromprodukte im Jahr 2009 konnten dem Fonds 260 000 Franken zugeführt werden.

Bei der Rückstellung für die KVA handelt es sich um Mietvorauszahlungen der KVA-Partner. 48 Millionen Franken der KVA-Rückstellung wurden bei der Übernahme der KVA-Anlagen per 1.1.2009 mit übernommen und sind somit erfolgsneutral in die Rechnung 2009 eingeflossen.

Anmerkung 16: Verbindlichkeiten

VERBINDLICHKEITEN

2009 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2008	2009
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	59 830	62 465
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	14 203	14 461
Verbindlichkeiten	74 033	76 926

Anmerkung 17: Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind über keine Ereignisse nach dem Bilanzstichtag zu berichten.

Revisionsbericht

Gemäss dem uns erteilten Auftrag haben wir die Buchführung und die zur Publikation im Geschäftsbericht bestimmte Jahresrechnung (Erfolgsrechnung, Bilanz, Mittelflussrechnung und Anhang) der Industriellen Werke Basel (Seiten 70 bis 80) für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Geschäftsleitung und des Departements

Die Geschäftsleitung der Industriellen Werke Basel sowie das Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt sind für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, die Implementierung und die Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus sind die Geschäftsleitung, das Departement sowie der Regierungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung des Wirtschaftsprüfers

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen

liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsysteem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsysteins abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden und der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die zur Publikation im Geschäftsbericht bestimmte Jahresrechnung den im Anhang beschriebenen Grundsätzen der Rechnungslegung.

PricewaterhouseCoopers AG



Thomas Brüderlin
Revisionsexperte
Leitender Revisor



Christian Hirt
Revisionsexperte

Basel, 12. März 2010

Impressum

Herausgeberin und Kontaktstelle

IWB
Margarethenstrasse 40
4002 Basel

Telefon +41 61 275 5111
Fax +41 61 275 5180
info@iwb.ch
www.iwb.ch

Projektleitung

Erik Rummer, IWB-Kommunikation

Inhaltliche Konzeption

Dr. Andreas Sturm, Ellipson AG;
Erik Rummer, IWB-Kommunikation

Diagramme

Dr. Andreas Sturm, Ellipson AG
(Diagramme basieren auf
den Gestaltungsregeln von
Prof. Rolf Hichert)

Gestaltung und Satz

Cornelia Bremer, Christian Meier,
phorbis Communications AG

Text

Marcel Suter, Barbara Meier,
Klarkom GmbH;
Dr. Andreas Sturm, Ellipson AG;
IWB-Kommunikation

Fotografie

Peter Schönenberger (Umschlag
und Seiten 4, 10, 24, 58, 68);
Julian Salinas (Portraits);
IWB

Druck

Werner Druck,
Klimaneutral gedruckt
auf Recycling Papier

Bildnachweis Staatsarchiv Basel-Stadt

Die Referenz auf die Bilder erfolgt auf den einzelnen
Seiten jeweils von links nach rechts:

S. 4 AL 45, 7-67-2; BD-REG 11b 1-16 9
S. 5 IWB; BD-REG 11b 2-149; BD-REG 11b 1-4 16
S. 10 BVB D 4365/P319; BD-REG 11b 2-13 3.NR. 432;
2003/25, Bildarchiv IWB Glasplatte Nr. 257;
Hö D 23070 (Fotoarchiv Höflinger)
S. 24 BD-REG 11b 2-13 14, Nr. 456; AL-45, 1-105-2
S. 25 BD-REG 11b 1-8 1; IWB
S. 58 BD-REG 11b 2-14 9; IWB;
BD-REG 11b 2-11 1, Foto: Werner Jeck
S. 59 2003/25, Bildarchiv IWB Glasplatte Nr. 297;
IWB
S. 69 IWB; IWB; BD-REG 11b 2-12 1

Auf dem **Umschlag** wurden Bilder wiederholt
sowie zusätzlich:

BD-REG 11b 1-16 5; 2003/25, Bildarchiv IWB
Glasplatten Nr. 258 & Nr. 823 & Nr. 454;
BD-REG 11b 2-13, 12 Nr. 800; BD-REG 11b 2-12 1;
BD-REG 11b 1-16 21

Glossar →



Global Reporting Initiative

Der Geschäftsbericht 2009 der Industriellen Werke Basel (IWB) integriert eine Nachhaltigkeitsberichterstattung, die auf den Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI) in ihrer G3-Version basiert. Der Geschäftsbericht wurde von der GRI überprüft und entspricht dem GRI G3 B Level. Damit fördern die IWB die Transparenz ihrer Kommunikation mit den Anspruchsgruppen.



No. 01-10-237864 - www.myclimate.org
© myclimate - The Climate Protection Partnership



Glossar

Biomassevergärungsanlage

Anlage zur Gewinnung von erneuerbarer Energie in Form von Biogas. Dafür werden organische Reststoffe mit einem Vergärungsverfahren aufbereitet.

Blockheizkraftwerk

Ein Blockheizkraftwerk (BHKW) ist eine modular aufgebaute Anlage zur Gewinnung von elektrischer Energie und Wärme, die vorzugsweise am Ort des Wärmeverbrauchs betrieben wird, aber auch Nutzwärme in ein Nahwärmenetz einspeisen kann. Sie setzt dazu das Prinzip der Wärme-Kraft-Kopplung ein.

CO₂, Kohlendioxid, CO₂-Äquivalent

Kohlenstoffdioxid (CO₂) ist ein farb- und geruchloses Gas, eine chemische Verbindung aus Kohlenstoff und Sauerstoff. CO₂ absorbiert einen Teil der Wärmestrahlung, lässt jedoch den grössten Teil der Sonnenstrahlung passieren. Es entsteht als Hauptprodukt aus jeder Verbrennung und ist das wichtigste von Menschen erzeugte klimawirksame Treibhausgas. Emissionen anderer Treibhausgase werden zur Vergleichbarkeit entsprechend ihrem globalen Erwärmungspotenzial (GWP, Global Warming Potential) in CO₂-Äquivalente umgerechnet. Beispiel: 1 kg Methan entspricht 21 kg CO₂.

Contractor / Contracting

Ein Energielieferant übernimmt als Contractor die Versorgung einer Liegenschaft mit der benötigten Energie (Kälte, Wärme, Strom etc.). Planung, Finanzierung, Installation und Betrieb der Energieversorgungsanlagen erfolgen durch den Contractor.

Energiedienstleistungen

Energieversorgungsunternehmen liefern eine Dienstleistung wie z.B. Wärme oder Licht anstelle der Energieträger wie z. B. Erdgas oder elektrischen Strom.

Endenergie

Unter Endenergie versteht man die vom Konsumenten für einen bestimmten Nutzen eingekaufte Energie, wie zum Beispiel Strom für Licht oder Benzin für Autos. Im Gegensatz zur Primärenergie sind hier die Verluste, die in der Prozesskette von der Gewinnung bis Verteilung anfallen, nicht abgezogen. Siehe auch Primärenergie.

Erneuerbare Energien

Erneuerbare Energien bezeichnet Energie aus Quellen, die sich entweder kurzfristig von selbst erneuern oder deren Nutzung nicht zur Erschöpfung der Quelle beiträgt. Darunter fallen die Nutzung von Wasserkraft, Sonnenenergie, Umwelt- und Erdwärme, Biomasse, Windenergie, erneuerbaren Anteilen aus Abfall sowie von Energie aus Abwasserreinigungsanlagen.

Fossile Energieträger

Alle Primärenergieträger, welche aus organischen Stoffen im Boden entstanden sind (Erdöl, Erdgas, allerlei Kohlenwasserstoffe, Kohle usw.). Sie fallen in die Kategorie der nicht erneuerbaren Energien.

Glasfasernetz

Glasfasernetze ermöglichen im Unterschied zu Kupferdrahnetzen den Transport von sehr grossen Datenmengen und damit den ultraschnellen Zugriff auf Internet, Telefon und Fernsehen. Glasfasernetze werden privat und geschäftlich genutzt, sie sind aber auch Voraussetzung für künftige intelligente Anwendungen und effiziente Stromnetze wie Smart Grids.

Neue erneuerbare Energien

In der Regel bezeichnen neue erneuerbare Energien alle erneuerbaren Energien ohne die Wasserkraft. Gemäss Energiegesetz fallen Wind, Sonne, Biomasse, Kleinwasserkraftwerke bis 10 Megawatt Leistung und Erdwärme in die Kategorie der neuen erneuerbaren Energien.

Nicht erneuerbare Energien

Sämtliche fossilen Energieträger sowie Uran gehören zu den nicht erneuerbaren Energien, weil sich deren Entstehung nicht in menschlichen, sondern in geologischen oder astronomischen Zeiträumen vollzieht.

Primärenergie

Energie, die noch keiner Umwandlung unterworfen wurde, z. B. Wasserkraft, Kohle, Rohöl, Erdgas, Holz oder Uran. Die Umwandlung von Primär- in Endenergie ist mit Verlusten verbunden. Das bedeutet, dass der mit einem gewissen Endenergiebedarf verbundene Primärenergiebedarf wesentlich höher ist.

Smart Grid

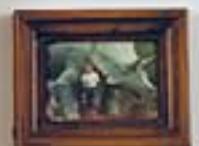
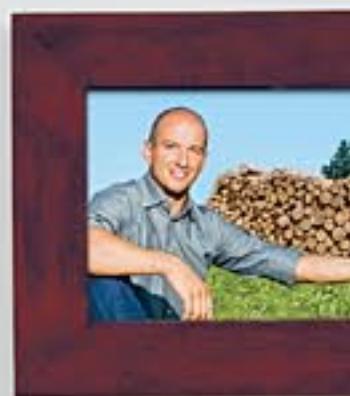
Ein Smart Grid ist ein intelligentes Stromnetz, das die Aktivitäten aller angeschlossenen Stromerzeuger und -verbraucher erfasst und koordiniert, um eine effiziente und stabile Stromversorgung sicherzustellen.

Smart Meter

Intelligente Zähler, die nicht nur den Gesamtverbrauch zeigen, sondern auch Informationen über den zeitlichen Verlauf der Stromnutzung liefern. Damit können Produktion und Verteilung besser gesteuert werden.

Strommix

Bezeichnet die Kombination der verschiedener Quellen, aus denen der Strom produziert oder beschafft wird (z. B. Wasserkraft, Sonnenenergie, Heizkraftwerke, internationale Handelsbörsen etc.).



IWB

Margarethenstrasse 40

4002 Basel

Telefon +41 61 275 51 11

Fax +41 61 275 51 80

info@iwb.ch

www.iwb.ch